Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Extragebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 47. Halle, Sonntag den 25. Februar. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.] 1877.

Auch für den Monat März nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 22. Februar. Der heutigen Versammlung der Verfassungspartei wohnten die Minister von Auersperg, Lasser und von Pretis, sowie circa 187 Mitglieder der Partei bei. Der Ministerpräsident v. Auersperg setzte in Beantwortung einzelner Anfragen der Abgeordneten den Gang der jüngsten Verhandlungen wegen des Ausgleichs und das Wesen der getroffenen Bestimmungen auseinander, indem er betonte, daß, wenn die Regierung nicht die Zustimmung der Partei zu der Vereinbarung über die Zusammensetzung des Generalrathes erlange, sie die Verhandlungen wegen des Ausgleichs nicht abschließen, überhaupt die Geschäfte nicht fortführen könne. Der Finanzminister erklärte, die Bestimmung über die Ernennung der Vicegouverneure enthalte keine so essentielle Aenderung gegenüber dem bisherigen Zustande. Der Ministerpräsident von Auersperg erklärte, daß der Generalsecretär der Nationalbank die Ernennung der Vicegouverneure zwar für bedenklich erklärt habe, jedoch die Versicherung gegeben habe, daß die Bank dasjenige annehmen werde, was die beiderseitigen Regierungen in dieser Hinsicht vereinbaren würden, da diese Frage eine politische sei. Die Versammlung beschloß, daß die Klubs Abends vereinbaren sollten, ob die nächste Versammlung morgen oder am Sonnabend stattfinden solle.

Wien, d. 23. Februar. Die Obmänner der verschiedenen Klubs haben sich dahin geeinigt, die nächste Konferenz der Verfassungspartei am Sonnabend Vormittag abzuhalten. Der Klub der Linken nahm mit großer Majorität die von Herbst eingebrachte Resolution an, nach welcher die Verfassungspartei, indem sie sich volle Freiheit rücksichtlich aller anderen Bestimmungen des Bankausgleichs vorbehält, ihre Zustimmung zu dem von der Regierung vorgelegten Punkte über die Organisation des Generalrathes ausspricht. Der Klub der Fortschrittspartei behielt die Beschlußfassung der Konferenz vor.

Rom, d. 23. Febr. Die Präliminarbestimmungen zur Regelung künftiger Konklaves sind nunmehr sämmtlich festgestellt und dem Papste heute vorgelegt worden. Durch dieselben wird das Wesen der Konklaves nicht berührt, sondern nur die Ceremonie vor dem Zusammentritt der Kardinäle abgeändert.

Paris, d. 22. Febr. (N. 3.) Die Thronrede des deutschen Kaisers hat hier einen beruhigenden Eindruck gemacht, obgleich man herauslesen will, der Krieg der Türkei mit Rußland könne schwerlich vermieden werden. — Die bereits an ein Wiener Blatt aus Pera gemeldete Nachricht, die Pforte beabsichtige, nach erfolgtem Friedensschlusse mit Serbien und Montenegro an Rußland, beziehentlich die Großmächte den Antrag auf Entwaffnung zu stellen, wird aus guter Quelle bestätigt.

Odessa, d. 23. Februar. Nach eingegangenen Nachrichten ist die Einfahrt in den Hafen von Balaklava ohne vorherige Anzeige den Schiffern untersagt. An der Küste zwischen Sukum Kaleh und dem Fort Nicolai sind Torpedos gelegt. Die russischen Lootsen sind angewiesen, das Fahrwasser zu zeigen.

Konstantinopel, d. 22. Februar. Heute hat eine außerordentliche Sitzung des Ministerrath stattgefunden; die heutige zweite Conferenz der Serbischen Delegirten bei Safvet Pascha dauerte gegen 3 Stunden und soll, wie verlautet, dabei ein fast vollständiges Einvernehmen hergestellt worden sein. Die nächste Conferenz ist auf Sonnabend festgesetzt. Die verzögerte Ankunft der Montenegrinischen Delegirten soll, wie man wissen will, eine förmliche Verlängerung des Waffenstillstandes nicht nach sich ziehen, im beiderseitigen Einvernehmen der Pforte und der Fürsten von Montenegro seien jedoch Befehle an die Truppenbefehlshaber ergangen, sich in Defensive zu halten.

Washington, d. 22. Februar. Die Fünfzehner-Commission beschäftigte sich mit der Prüfung der Wahlstimmen von Oregon.

Washington, d. 23. Febr. Die mündlichen Ausführungen der Anwälte der Parteien vor der Fünfzehner-Kommission sind zu Ende geführt, die Kommission wird in Bezug auf die Wahlstimmen von Oregon noch heute ihr Urtheil abgeben. — In Sachen der Aussendung einer neuen Nordpolexpedition und der Gründung einer Colonie, von wo aus die Nordpolforscher ihre Fahrten antreten können, hat die mit der Angelegenheit beauftragte Kommission des Repräsentantenhauses einem dem Unternehmen günstigen Bericht erstattet.

Das Recht auf Arbeit.

I.

Ein Mitglied der Fortschrittspartei, Herr Windthorst (Bielefeld), hat im Abgeordnetenhause am 13. mit dem ruhigsten Tone von der Welt, als handle es sich um eine Bemerkung über das Wetter, das Recht auf Arbeit proclamirt. Herr Windthorst mag sich des alten Sprichworts erinnert haben, daß der Teufel, wenn man ihm den kleinen Finger bietet, die ganze Hand nimmt, und hat darum zur Abkürzung eines sonst weitläufigen Verfahrens gleich beide Hände freiwillig hingereicht. Eine stärkere Concession läßt sich dem Socialismus schlechterdings nicht machen, als wenn man Recht auf Arbeit proclamirt. Er nannte es eines „der ältesten Schlagworte." Darin hat er Recht; es hat ungefähr gleiches Alter mit dem anderen Schlagwort: „Friede den Hütten, Krieg den Palästen," und diese Zusammenstellung mag einen Anhalt für die Beurtheilung liefern, ob ein altes Schlagwort immer ein wahres ist. Denn Recht auf Arbeit kann doch nur so viel heißen, daß Niemand nach Natur- und Sittengesetz an der Ausübung der Arbeit, zu welcher er befähigt oder gesetzlich berechtigt ist, behindert werden darf; nimmermehr aber, daß Jedermann jederzeit vom Staat, d. h. der Gesammtheit seiner Mitbürger, Beschäftigung erhalten muß.

Mit dem Recht auf Arbeit giebt man den ganzen socialistischen Zwangsstaat zu. Hat der Staat die Pflicht, Arbeit zu geben, so muß ihm auch ein äquivalentes Recht zustehen; er muß das Recht haben, Arbeiter zu verlangen. Er muß das Recht haben, Leute zur Arbeit auszuheben und ihre Dienste für einen bestimmten Lohn zu verlangen. Wenn tausend Maurer vom Staate Arbeit verlangen, so kann er sie unmöglich beschäftigen, wenn ihnen nicht andere Arbeiter in die Hände arbeiten: Zimmerleute, Tischler und Handlanger. Und wenn diese nicht von selber kommen und gleichfalls vom Staate Arbeit verlangen, so muß der Staat zu ihnen kommen und sie als Arbeiter einziehen, sonst kann er seine Maurer nicht beschäftigen. Man kann von Niemandem verlangen, daß er heute Tausende von Arbeitern beschäftige, wenn er vielleicht schon nach vier Wochen vergeblich über Arbeitermangel klagen muß.

Herr Windthorst wird einwenden, daß dies übertrieben sei. Er habe von dem Recht auf Arbeit nicht in dem entwickelten Sinne allgemein sprechen wollen. Er habe dabei nur den gegenwärtigen Nothstand im Auge gehabt, bei welchem es die Pflicht des Staates sei, helfend einzugreifen. Natürlich; in Zeiten angeregter Thätigkeit wird Niemand das Recht auf Arbeit geltend machen; da verschwindet dieses Schlagwort von selbst. Die Frage ist eben nur die, ob es in Zeiten der Noth mit Recht gebraucht wird. Die gesteigerte Nachfrage nach Arbeitern, welche vor fünf Jahren stattfand und eine Steigerung der Löhne im Gefolge hatte, beruhte auf einer künstlichen Verschiebung der wirthschaftlichen Verhältnisse. Die jetzige Arbeitsnoth ist der nothwendige Rückschlag. Man würde die Rückkehr zu natürlichen Verhältnissen verzögern, wenn man jetzt künstlich Arbeitsgelegenheit schaffen wollte.

Herrscht überall im Lande Mangel an Arbeitsgelegenheit? Eine schwer zu beantwortende Frage, die aber eher verneint, als bejaht werden muß. Vor einigen Monaten waren die Klagen über den Mangel an Arbeitern unter den Landwirthen noch sehr häufig. Wenn sie seitdem verstummt sind, so ist daraus höchstens

---

38] **Schloß Falkenberg.**

Roman

von

Emma Brauns.

(Fortsetzung.)

„Bester Graf," setzte er mit einem tiefen Seufzer hinzu, „die Welt ist mir oft unverständlich; der Zeitgeist mit seiner übel angebrachten Humanität drängt sich bis zu den Thronen der Fürsten."

Der Graf lachte spöttisch und sympathisirte mit den Ansichten des Barons vollkommen. Namentlich war er entrüstet über den Herzog und erzählte, während Malwine athemlos und mit niedergeschlagenen Augen zuhörte, die Geschichte des bürgerlichen Herrn Werber.

„Und was sagt der Adel zu einem so heillosen Treiben?" fragte der Baron.

„A, bah," entgegnete der Graf achselzuckend, „man fügt sich. Einige Gutgesinnte ziehen sich so viel als möglich zurück, und andere machen die Sache noch schlimmer, indem sie gerade solche Parvenüs unerhört protegiren. Par exemple, dieser Regierungsrath Werber bekommt, wie ich höre, die einzige Tochter des Obergerichtspräsidenten Excellenz v. Besewitz zur Frau. Ja, ja, man reißt sich um ihn! — In der That, es war unerträglich!"

Der Baron ließ diesen Gegenstand fallen, er wurde ihm widerwärtig, und in angenehmeren Gesprächen verlief das Diner nun ungestört und heiterer, als es seit langer Zeit der Fall gewesen war. Nachdem der Kaffee getrunken, stand der Wagen bereit zu einer Ausfahrt in den Wald. Baronin Louise, Christine und Albrecht begleiteten den Gast, und der Wagen flog pfeilschnell die breiten Wege entlang.

Christine blickte enttäuscht zu dem Thurmzimmer empor, in welchem die Fenster weit offen standen. Sie hoffte, daß Malwinens freundliches Gesicht herausschauen würde, doch es zeigte sich nicht. Auch in dem Zimmer der Tante Kleopatra, die geisterbleich durch die Scheiben blickte, schien Malwine nicht zu sein, denn vergebens blickte sich Christine mehrmals um, ehe das Schloß ihren Augen entschwand.

Wo konnte sie sein? Kaum vor einer Viertelstunde hatten sie sich in fröhlicher Laune getrennt, und dennoch fühlte sich Christine in diesem Augenblicke beklommen.

Malwine saß regungslos in ihrem Zimmer; die Welt um sie zerfloß in Nebel, und sie fühlte in diesem Augenblicke Nichts als öde Leere rings umher. Der Schlag that bitter weh, er hatte gut getroffen, mit einem Male war Alles aus! Das Herz, das ihr in aller Noth und Pein stets Zuversicht und Tapferkeit gegeben, war jetzt verzagt und konnte nicht mehr kämpfen. Nur die kalte, unbarmherzige Vernunft nahm sie zu Hülfe und kämpfte einen härteren Kampf als je zuvor. Es war schon spät, als sie die Fenster schloß und Ihm den letzten Scheidegruß durch die Lüfte sandte.

Der Herbst mit seinen bunten Lichtern färbte schon den Wald, die kleinen Singvögel hielten in großen Schaaren Berathung und sammelten sich zeitig zu der weiten Reise in eine schöne, warme Welt. Die Sonne hemmte ihrer Rosse Lauf und ging hinter den blauen Hügeln im Westen zur Rüste.

Jetzt wurden die Fenster in Baron Friedrichs Zimmer selten oder nie mehr geöffnet. Wie die Baronin es gefürchtet, so war es gekommen: der Baron war gelähmt und schien für diese Welt verloren. In einem Rollstuhle verbrachte er jetzt seine Tage, und obgleich sein Geist ungeschwächt geblieben, so war es doch ein bitteres Verhängniß, daß er gleich seiner Schwester ein trauriges, sieches Dasein dahin schleppte. Und während Beide Hand in Hand durch das Leben gewandert und stets eine unbegrenzte Hingebung für einander gefühlt, so waren sie jetzt schon für einander todt. Kleopatra fragte nie mehr nach ihrem Bruder, sie schien das Kapital ihrer Zuneigung für ihn gänzlich verbraucht zu haben, es war ihr kaum die Erinnerung an seine Existenz übrig geblieben. Sie führte ein verhältnißmäßig glückliches Dasein, machte nach alter Weise Pläne, welche jetzt indeß sehr harmloser Natur waren, und schwatzte sie stets mit großem Behagen aus. War dies geschehen, so glaubte sie dieselben erledigt und fragte gar nicht mehr danach. Ihre Zuneigung und Liebe für Malwine wurde immer größer, sie entließ dieselbe fast nie mehr und hatte eine große Angst, wenn Malwine einmal nur auf eine Stunde fortging.

Malwinens Abreise rückte immer näher heran, und obgleich Niemand davon mit Kleopatra sprach, fühlte man doch, daß sie recht gut davon wußte. „Sie bleiben natürlich immer bei mir, liebes Kind," sprach sie jetzt täglich, „ich will es so!"

Eines Nachmittags, als Malwine still neben der Alten gesessen, stand diese plötzlich auf und ging unruhig hin und her. Malwine blickte sie besorgt an, doch wußte sie, daß solche Momente gewöhnlich schnell vorübergingen, und deshalb verhielt sie sich passiv. Und wie sie es gedacht, wurde Kleopatra bald wieder ruhig, spitzte nach alter Weise den Mund und klopfte ihr zutraulich auf die Schulter.

„Steht Ihr Reisekoffer," fragte sie freundlich, „nicht in dem Magazine?"

„Ja wohl, gnädiges Fräulein, Sie befahlen es damals, als ich angekommen war," entgegnete Malwine, „ihn dort hinbringen zu lassen, damit er mir in meinem Zimmer nicht im Wege stände."

„Nun, das ist schön, ich wußte es wohl," sprach Kleopatra vollkommen beruhigt, „nun bitte, thun Sie mir einen großen Gefallen. Ich muß von sämmtlichen Reisekoffern, die im Schlosse sind, die Schlüssel haben; sie stehn alle im Magazine, deshalb gehen Sie, lassen Sie sich die alte Rumpelkammer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0001

zu schließen, daß die dringendste Noth beseitigt, aber nicht, daß ein völlig befriedigender Zustand hergestellt ist. Aus Ostpreußen hört man, daß bei dortigen öffentlichen Bauten fast nur solche Leute sich beschäftigen lassen, die mehr oder weniger arbeitsuntüchtig sind. Ein Rückströmen der arbeitenden Bevölkerung aus den großen Städten und den Industriebezirken in die ländlichen Kreise wird der Noth der Arbeiter auf der einen und der Noth um Arbeiter auf der anderen Seite abhelfen.

Vor fünf Jahren war die Nachfrage nach Arbeit, die sich in Steigerungen der Löhne ausdrückte, in den Industriebezirken stärker als in den landwirthschaftlichen Kreisen, und der Abfluß in die Industriebezirke vollzog sich mit Geschwindigkeit, ja mit Heftigkeit. Heute ist in den landwirthschaftlichen Kreisen Nachfrage nach Arbeitern, in den Industriebezirken Ueberfluß. Warum vollzieht sich der Rückfluß so zögernd? Weil ein psychischer Reiz den Menschen aus der kleinen Stadt in die große, von dem Lande in die Stadt, aus einfachen Verhältnissen in verwickelte treibt. Wo aber der entgegengesetzte Weg eingeschlagen werden soll, da macht sich nicht ein psychischer Reiz, sondern eine psychische Gegenwirkung geltend, welche diesen heilsamen Prozeß verzögert. Wenn nun der Staat eintreten müßte, um dem Arbeitsucher dort Arbeit zu gewähren, wo dieser sie begehrt, so würde eine Verschiebung der Bevölkerungsverhältnisse eintreten, die nur die nachtheiligste Wirkung haben kann.

Der Staat hat nicht die Pflicht, dem nothleidenden Arbeiter Arbeit zu verschaffen, er kann diese Pflicht nicht haben, weil er sie auf die Dauer nicht erfüllen könnte. Es muß dem Einzelnen überlassen werden, sich Arbeitsgelegenheit zu suchen. Die Strenge dieses Princips wird in der Praxis oft genug gemildert; aber das Princip selbst theoretisch zu opfern, ist für einen Parlamentarier doch sehr leichtfertig.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 23. Februar. Der Stadt- und Kreisgerichtsrath Dr. Constein in Magdeburg ist als Stadtgerichtsrath an das Stadtgericht in Berlin versetzt worden. — Der Gerichts-Assessor Lindemann bei dem Kreisgericht in Calbe a. S. ist zum Kreisrichter mit der Function als Gerichts-Commissar in Aken a. E. ernannt worden.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Generalpostmeister Dr. Stephan sämmtliche Ober-Post-Direktoren zu einer Konferenz zusammen zu berufen, um mit ihnen die soziale Lage der Post- und Telegraphen-Beamten in eingehende Erörterung zu ziehen und Mittel und Wege zu berathen, wie und auf welche Weise dieselbe in andere Bahnen gelenkt resp. aufgebessert werden kann.

In dem elsässischen Kreise Gebweiler hatten andauernde Regengüsse dem Flüßchen Lauch eine so bedeutende Wasserfluth zugeführt, daß der Gemeinde Issenheim bei Sulz sowie den dort befindlichen großen Hartmann'schen Fabrik-Etablissements ernste Ueberschwemmungsgefahren drohten. Da, in der Stunde der höchsten Noth, erschien plötzlich aus Sulz eine Abtheilung der dort liegenden Füsilire vom 112. Regiement, und ihren aufopfernden Anstrengungen gelang es, die bedrohten Punkte zu sichern und die Wassermassen einzudämmen resp. abzulenken. Infolgedessen sind die sonst sehr deutschfeindlichen Journale aus dem Kreise Gebweiler, ebenso wie die elsässische Bevölkerung voller Lob über die Leistungen, den Muth und die Energie „dieser braven Soldaten", und es macht einen recht erfreulichen Eindruck, den Wetteifer zu sehen, mit welchem sie ihre Erkenntlichkeit ausdrücken.

Sr. Maj. Schiff „Gazelle" hat, telegraphischer Nachricht zufolge, am 22. d. Mts. Malta Behufs Kohlen angelaufen.

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, den 23. Februar.

Die gestrige Reichstagseröffnung im weißen Saale des kgl. Schlosses entfaltete den hergebrachten Glanz, welcher mit Vollziehung des Aktes durch Se. Maj. den Kaiser in Person verbunden ist. Neu war im Weißen Saale die Einrichtung, daß zu beiden Seiten des Thrones auf reich vergoldeten Trägern je ein zehnarmiger Leuchter mit brennenden Kerzen aufgestellt war. Die Tribünen waren lange vor Anfang überfüllt, die jüngst gegen die Berichterstatter der Zeitungen bewahrten Rücksichten aber wieder total aufgegeben, die Journalisten sahen sich genöthigt, ihre Plätze zu erobern. Die Hofloge blieb leer; in der Diplomatenloge erschien von den Botschaftern nur der italienische und ferner der russische Militärbevollmächtigte. Von Gesandten waren anwesend der spanische, der niederländische, der Gesandte der Schweiz und der türkische Geschäftsträger, außerdem eine große Anzahl Attaché's sowie viele Damen aus diplomatischen Kreisen. Der Saal füllte sich von 1 Uhr ab. Die Mehrzahl der anwesenden Reichstagsmitgliedet setzte sich aus nationalliberalen und konservativen zusammen; von der Fortschrittspartei waren 2, vom Centrum 3 Mitglieder anwesend. Interessant war das Erscheinen der 6 autonomistischen Mitglieder aus Elsaß-Lothringen. Zu den Reichsboten gesellte sich die Generalität; an ihrer Spitze fehlte auch diesmal nicht der greise General-Feldmarschall Graf Wrangel. Feldmarschall Graf Moltke befand sich unter den Abgeordneten. Der Beginn des Aktes verzögerte sich über eine halbe Stunde. Der Bundesrath trat unter Führung des Fürsten Bismarck erst gegen 2 Uhr in den Saal und stellte sich links vom Throne der Reihe nach auf. Dem Bundesrathe folgte der Kaiser und mit ihm erschienen der Kronprinz, der Prinz Wilhelm (zum ersten Male bei derartigem Anlaß), der Prinz Friedrich Karl und der Prinz Alexander. Der Kaiser wurde mit dreimaligem Lebehoch empfangen. Er las die Thronrede bedeckten Hauptes mit fester überall vernehmbarer Stimme. Die Rede wurde dreimal von lautem Beifall unterbrochen. Mit abermals drei maligem Lebehoch schloß der Eröffnungsakt.

Nach der feierlichen Eröffnung trat der Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen, welche der Abgeordnete v. Bonin als Alterspräsident leitete. Derselbe berief als provisorische Schriftführer die Abgg.: v. Vahl, Graf v. Kleist, Frhr. v. Soden und Herz. Der hierauf vorgenommene Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 262 Mitgliedern, mithin die Beschlußfähigkeit des Hauses. Nachdem der Reichstag das Bureau zur Vertheilung der Mitglieder in die Abtheilungen ermächtigt hatte, wurde die Sitzung nach halbstündiger Dauer geschlossen. In der nächsten, auf morgen Nachmittag 2 Uhr anberaumten Sitzung soll die Wahl der Präsidenten und Schriftführer stattfinden.

In der zweiten Sitzung des deutschen Reichstags am Freitag wurden die Wahlen des Präsidenten, der Vicepräsidenten und der Schriftführer vollzogen. Zum Präsidenten wurde gewählt mit 248 von 253 gültigen Stimmen der Abg. v. Forckenbeck. Die Fortschrittspartei hatte die Stimmzettel, 43 an der Zahl, blanc abgegeben. Der Präsident v. Forckenbeck übernahm sofort den Vorsitz. Zum 1. Vicepräsidenten wurde gewählt Freiherr Schenk von Stauffenberg mit 210 Stimmen, sein Gegenkandidat Frhr. v. Frankenstein hatte nur die 48 Stimmen des Centrums erhalten. Zum 2. Vicepräsidenten wurde gewählt Fürst zu Hohenlohe-Langenburg mit 178 von 210 gültigen Stimmen. Der Kandidat der Fortschrittspartei, Abg. Hänel, hatte nur 31 Stimmen erhalten. Die Schriftführer wurden auf Antrag des Abg. Windthorst (Meppen) durch Akklamation gewählt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

BAC. Die Stellung der Fortschrittspartei im Reichstag ist sehr unklar; Niemand weiß, wohin sie ihre Stimmen in Fragen, die für die Stellung des Reichstages zur Regierung entscheidend werden können, werfen wird. Da nun auf der rechten Seite des Hauses unter den Conservativen sich Elemente befinden, die in Bezug auf die Reichspolitik als „minder freundlich", ja zum Theil als entschiedene Gegner derselben zu betrachten sind, so kann durch ein oppositionelles Votum der Fortschrittspartei unter Umständen der Gang der Reichsangelegenheiten bedenkliche Störungen erfahren, und es können daraus Verhältnisse hervorgehen, unter welchen die Reichsgesetzgebung zu einer Unfruchtbarkeit verkümmert, bei welcher das öffentliche Wohl geradezu Schaden leidet. Was sich dann ereignen wird, ist leicht vorher zu sehen. Wir wollen vorläufig auf weitere Betrachtungen über die soeben angedeutete Lage nicht eingehen, weil wir die Hoffnung noch nicht aufgeben wollen, daß die Fortschrittspartei im Reichstage ihre Haltung nicht lediglich vom Standpunkte einer Oppositionspartei auswählen wird. Immerhin aber wird es gut sein, die Organisirung der nationalliberalen Partei mit der größten Rührigkeit zu betreiben, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein.

Aus dem Landtage.

Berlin, d. 23. Februar. Im Abgeordnetenhause gab heute die Interpellation des Abg. v. Komierowski wegen der Zeugenzwangshaft des Redakteurs Dr. Kantecki in Posen zu einer lebhaften Debatte Veranlassung, die, von dem speziellen Falle ausgehend, sich mit der Frage des Zeugnißzwanges generell beschäftigte. Bekanntlich befindet sich Dr. Kantecki, Redakteur des „Kuryer Poznanski", seit dem 27. November d. J. in Haft, weil er in Folge einer Requisition des Oberpostdirektors in Bromberg zur zeugeneidlichen Vernehmung darüber aufgefordert, von wem ihm die Verfügung wegen Beschlagnahme der Ledochowski'schen Briefe mitgetheilt worden sei, zwar bezeugt hatte, daß ihm die Nachricht nicht von einem Postbeamten zugegangen sei, sonst aber sich geweigert hatte, die betreffende Person zu bezeichnen. Der Interpellant richtete nun an die Regierung die Frage, ob der vorliegende Fall zur Kenntniß der Regierung gelangt und ob sie geneigt sei, geeignete Maßnahmen zu Gunsten des inhaftirten Dr. Kantecki zu treffen. Der Justizminister Dr. Leonhardt wies darauf hin, daß es sich in dem vorliegenden Falle nicht um Akte der dem Justizminister unterstehenden Staatsanwaltschaft handele, sondern um Verfügungen, die durch die verfassungsmäßige Unabhängigkeit der Richter gedeckt seien. Nachdem das Haus eine Besprechung der Interpellation beschlossen hatte, nahm Abg. Dr. Wehrenpfennig das Wort und erklärte, daß gerade der vorliegende Fall geeignet sei, die allgemeine Indignation gegen den Zeugnißzwang überhaupt hervorzurufen. Von der bei der zweiten Lesung der Justizgesetze ausgesprochenen Verurtheilung dieser Einrichtung habe er bisher kein Wort zurückgenommen und könne dies auch heute nicht thun. Wenn der Inhaftirte beschworen habe, daß der Urheber der Verbreitung jener Nachricht kein Postbeamter gewesen sei, so erscheine es doch selbstverständlich, daß die Oberpostdirection ihre Requisition zurücknehme resp. zu einem derartigen Schritte veranlaßt werde, damit endlich einem Zustande ein Ende gemacht werde, der an die Zeiten der Tortur erinnere. Abg. Windthorst (Meppen) trat den Ausführungen des Vorredners durchaus bei. Der Ausdruck einer abweichenden Ansicht des Ministers, über deren Berechtigung das Richterkollegium doch frei zu entscheiden habe, sei noch keine Beeinflussung. Jedenfalls dürfe sich die Passivität des Ministers einem so eklatanten Falle gegenüber nicht mit der Berufung auf die richterliche Unabhängigkeit decken. — Abg. Lasker sprach die Erwartung aus, daß die Interpellation vor dem Reichstage, wohin sie gehöre, wiederholt werde. Um sich die volle Unbefangenheit für die dort zu erwartende Debatte zu wahren, verzichte er für heute darauf, sein Urtheil über den vorliegenden Fall auszusprechen. Der Minister Dr. Leonhardt erwiderte dem Abgeordneten Windthorst, daß er es keinesfalls mit der richterlichen Unabhängigkeit vereinigen könne, wenn er ein richterliches Urtheil, das noch der Entscheidung des Obertribunals unterliege, für ungerechtfertigt erkläre. Windthorst (Bielefeld) sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß man bei der Feststellung der Justizgesetze den Zeugnißzwang nicht völlig beseitigt habe, wenn auch anzuerkennen sei, daß dadurch eine wesentliche Verbesserung gegen den bisherigen Zustand herbeigeführt werde. Aufgabe des preußischen Justizministers sei es, bis zum Inkrafttreten jener Gesetze eine Uebereinstimmung des preußischen Rechts mit jener künftigen Gesetzgebung herbeizuführen. Jedenfalls werde der Landtag gern bereit sein, noch im Laufe der gegenwärtigen Session ein kleines Gesetz in dem angedeuteten Sinne anzunehmen. Auf den Hinweis, daß der Justizminister auf die Oberpostdirection dahin einwirken möge, daß sie ihre Requisition zurücknehme, erwiderte Dr. Leonhardt, daß ihm eine solche Einwirkung nicht zustehe, sondern daß dies Aufgabe der vorgesetzten Behörde, des Reichskanzlers sei. Die Interpellation war hiermit erledigt. — Das Haus genehmigte sodann in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen mit einigen von den Abgeordneten Miquel und Seydel beantragten Amendements, die den Zweck haben, dem Entwurfe eine präzisere Fassung zu geben und die bei der zweiten Lesung gerügten Uebelstände bezüglich des Fehlens von Bestimmungen für den Zusammentritt, die Geschäftsführung und Beschlußfassung der beiden Hälften des Provinziallandtages von Preußen zu beseitigen. — Schließlich setzte das Haus die Berathung des Kultusetats fort, erledigte einige Titel desselben ohne erhebliche Debatte und vertagte sich dann bis Abends 7½ Uhr.

Reichstagswahl.

Glauchau, d. 23. Febr. Das Resultat der im 17. sächsischen Wahlkreise stattgehabten anderweiten Reichstagswahl steht noch nicht vollständig fest, aus 6 Dörfern ist das Wahlergebniß noch gar nicht bekannt; bis jetzt hat indeß Bracke (Socialdem.) 10,453, Birnbaum (nat.-lib.) nur 8784 Stimmen erhalten.

Aus der Provinz Sachsen

□ Von der Saale, d. 21. Febr. Der Schlosser Brummer aus Niedertrebra bei Sulza, Bruder des dortigen Ortsvorstehers, ist vor einigen Tagen in der Hochfluth der Saale verunglückt. Den Weg am Flußufer einschlagend, ist er nahe bei Saaleck wahrscheinlich vom Sturm erfaßt und den steilen Uferrand hinabgerissen. Die Leiche trieb heute in Köfen an. Der 31jährige Mann hinterläßt Familie.

† In Folge des Ausbruchs der Rinderpest im Regierungsbezirke Merseburg hat der Magistrat von Eisleben gemäß der Verordnung der königl. Regierung vom 14. d. M. den auf den 26., 27. und 28. Februar fallenden Reminisceremarkt aufgehoben. — Auch der für den 28. in Zeitz anstehende Roßmarkt darf nicht stattfinden.

---

aufschließen und holen Sie mir die Schlüssel. Der ihrige muß dabei sein, hören Sie!"

Malwine blickte sie fragend an und stand auf. „Merken Sie wohl," fuhr Kleopatra fort, „was es bedeuten soll? Sie können dann nicht heimlich fortreisen, wenn die Koffer verschlossen sind und ich die Schlüssel in Verwahrung habe."

Malwine mußte lächeln, der Gedanke an ihre baldige Abreise hatte also die Kranke wieder geängstigt. Und jetzt war die alte, kindische Kleopatra beruhigt, klopfte Malwine zärtlich auf die Wange und trieb sie fort, ihre Wünsche zu erfüllen. Malwine ging zu Christinen und erzählte ihr den wunderlichen Einfall der Tante.

„Laß es nur gut sein, Malwine," entgegnete diese, „die Tante hat die Geschichte jetzt schon vergessen; aber nach dem Magazine wollen wir doch gehen. Du weißt, ich habe immer noch Max' Sachen nicht im Besitze; nun wollen wir uns heute nach denselben umsehn, und da die Tante Dich beurlaubt hat, kannst Du mir helfen. Bitte, geh und hole die Schlüssel."

Malwine war dazu gern bereit, und bald knarrte die Thür in den verrosteten Angeln. Die Beiden traten ein in ein weitläufiges Gemach, in welchem Alles bunt durcheinander stand. Bald waren die Sachen des verlornen Bruders aufgefunden, und Christinens dunkle Erinnerungen wurden klarer durch eine liebevolle Phantasie, mit der sie die fast verschwommenen Bilder ausmalte. Gerührt hörte ihr Malwine zu und half tapfer suchen.

„Es muß auch noch sein Reisekoffer da sein," sprach Christine und blickte umher, „es lagen Reisenotizen darin, die ich mitnehmen will. Bitte, hilf mir suchen."

Malwine durchsuchte mehrere Koffer und hielt plötzlich ein Packet Schriften hoch empor.

„Komme hier an's Licht," rief ihr Christine zu, „das scheint ja mehr zu sein, als ich glaubte." Malwine trat zu ihr an das Fenster und nahm die beschriebenen Bogen aus einander.

Verblüfft sah Christine hinein, sie schüttelte den Kopf, — das war nicht von Max geschrieben, das war ja Ottos Hand.

„Was soll dies nur bedeuten?" fragte sie Malwine, welche forschend auf die Blätter blickte und zu lesen schien; doch plötzlich wurde sie bleich und schlug die Hände zusammen. „Christine," rief sie, „merkst Du es noch nicht? dies ist Ottos Manuscript, auf das er seine ganze Zukunft baut!"

„Es ist unmöglich!" entgegnete Christine, „wo hast Du es gefunden? Das Manuscript ist ja längst von Albrecht an den Buchhändler besorgt."

Malwine zeigte den Koffer, aus dem sie die Schriften genommen. Der Koffer gehörte Albrecht, und Christine erinnerte sich jetzt deutlich, daß er ihn auf der letzten Reise gehabt hatte. „Was ist zu thun, Malwine?" fragte sie angstvoll.

„Wir müssen Otto sofort benachrichtigen," entgegnete Malwine, „vielleicht sind unsere Befürchtungen ungegründet, vielleicht sind diese Schriften werthlos."

Christine schüttelte traurig den Kopf und setzte sich erschöpft nieder.

„Eile zu ihm," sprach sie, und Thränen rollten ihre Wangen hinab, „frage ihn, was das Alles bedeutet, und suche ihn zu beruhigen, wenn es so ist, wie ich ahne!"

Malwine ging rasch nach dem Försterhause, sie achtete nicht auf den Gruß der alten Försterin, die sie kommen sah und freundlich durch die Scheiben nickte, sondern flog rasch die Treppe hinan in Ottos Zimmer.

Otto trat ihr erschrocken entgegen und glaubte schon, Christine sei unerwartet etwas Böses begegnet, als ihm Malwine stumm die Schriften reichte. Otto nahm sie verwundert entgegen, sah mit bitterem Lächeln hinein und legte sie ruhig auf den Tisch.

„Armes Mädchen," sprach er traurig, „Sie haben ein gutes, braves Herz und wissen, wie viel an dem erbärmlichen Papiere hängt. Beruhigen Sie sich, wir müssen einen andern Weg suchen, auf dem wir besser zum Ziele gelangen. Ist Albrecht gekommen? — Er wird Ihnen die Papiere gegeben haben, um sie mir zu bringen, ich kann mir denken, daß es ihm unmöglich war. Wann hat der Buchhändler dieselben zurück geschickt?" fragte er hastig und der Zorn färbte seine bleichen Wangen roth. „Die mühevolle Arbeit hat er so lange behalten und schickt sie ungedruckt zurück! Es ist empörend!"

Malwine hörte schweigend die abgebrochenen, hastigen Sätze, welche Otto sprach, und rührte sich nicht; doch nahm sie jetzt, als er schwieg und aufgeregt in ihr stummes Gesicht blickte, all ihren Muth zusammen und erzählte ihm ruhig, wie und wo sie die das Manuscript gefunden.

Otto war wie vom Donner gerührt, und es dauerte eine geraume Weile, ehe er sich besinnen und fassen konnte. Plötzlich lachte er laut auf und fuhr mit der Hand an die Stirn. Malwine trat zu ihm und wollte ihm Trost zureden; doch schob er sie hastig bei Seite und lief die Treppe hinab in das Zimmer seiner Eltern.

Die beiden alten Leute saßen friedlich beisammen und wunderten sich, was Malwine bewogen haben könne, hinauf zu Otto zu eilen, ohne bei ihnen erst vorzusprechen, als Otto hereinstürzte und seinem Vater die Hand entgegen streckte.

„Vater, schlag ein," sprach er außer sich, „wir wollen Frieden machen für ewige Zeiten! Von jetzt an will ich Deinem Willen folgen, mach mit mir, was Du willst. Fahre wohl, Wissenschaft!" setzte er muthlos hinzu, „wir müssen scheiden."

Der Förster war sprachlos, die Pfeife entfiel ihm, und unruhig blickte er umher.

Die Försterin bat Otto flehentlich um eine ruhige Aufklärung, doch dauerte es lange, bis er seiner Aufregung Herr wurde und das Vorgefallene seinen Eltern mittheilen konnte. Des alten biedern Försters Gesicht bekam während der Erzählung einen schwer zu beschreibenden Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0002

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Zuschneiders** in der **Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a/S.** ist zu besetzen.

Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Der Königliche Director.

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Auch in diesem Jahre suchen einige Zöglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule theils als Verwalter, theils als Oekonomie-Lehrlinge zum 1. April c. Stellung. Prinzipale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn Lehrer **Glaß** hierselbst (Neumarkt Nr. 38) wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird.

Merseburg, den 1. Februar 1877.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Siebente große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a/Harz.

Ziehung am 31. Mai 1877. — Hauptgewinn 6000 Mark Werth. 1500 nur werthvolle Gewinne. — 3 Equipagen, Pferde-, Reit-, Fahr- u. Jagdutensilien, Kunst- und Wirthschaftsgegenstände.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei

Carl Krebs in Quedlinburg, General-Agent,

ferner bei: **Herrn Rudolf Mosse, Haupt-Agentur** in **Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 4. J. Barck & Co. Louis Zehender** in **Merseburg. Richard Krahmer** in **Wettin. Ad. Baldamus** in **Schkeuditz. H. Hüttenrauch** in **Alsleben a/S. C. Müller** in **Querfurt. F. E. Rausch** u. **Carl Beyer** in **Wiehe. Gebr. Uhde** in **Delitzsch. H. Löchel** in **Löbejün. Carl Brandt** in **Teutschenthal. F. H. Langenberg** in **Lauchstädt. Rud. Angermann** in **Hohenmölsen. Carl Siebig** in **Laucha a/Unstrut. A. Roedel** in **Stumsdorf. Fr. König** in **Schweiditz. E. A. Söllner** in **Mücheln. Aug. Möhring** in **Teuchern.**

Billigste Hausapotheke

sind die Malzfabrikate des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, denn die Herren Aerzte sprechen sich in verschiedenen Krankheitsfällen nur günstig darüber aus. Z. B. Dr. Kanzler, Sanitätsrath und Kreisphysikus in Delitzsch. Ihr Malzextract - Gesundheitsbier habe ich längst als ein vortreffliches diätetisch wirkendes Stärkungsmittel für Kranke anerkannt und empfohlen. — Dr. Kunzendorf, Stabsarzt in Wohlau. Ihre Malzpräparate sind sehr wohlthätig bei Brust- und Magenkatarrh, nicht minder bei allgemeiner Körperschwäche und Appetitlosigkeit.

Verkaufsstelle bei
D. Lehmann
in Halle a/S., General-Depot,
Leipzigerstrasse 105.

Ein eleganter kräftiger **Rapp-Wallach** ohne Abz., ein- und zweispännig gefahren, angeritten, im fünften Jahre stehend, fehlerfrei, steht sofort preiswerth zum Verkauf bei

A. Bode, Kaufmann
in Keuschberg b. Dürrenberg.

Samen-Verkauf.

Rothe, weiße, gelbe und schwedische **Kleesaat,** deutsche und französische **Luzerne** u. **Esparsette,** verschiedene Sorten **Grassamen, Futterrüben-** u. **Zuckerrübenkerne,** frühe, rothe, kurze **Carotten,** rothe lange **Braunschweiger,** gelbe und weiße **Riesen-Futtermöhren,** verschiedene Sorten frühe **Mai-Erbsen,** rothe **Monat-Radies** u. alle gangbaren **Gemüse-Sämereien,** sowie auch **Blumensamen,** halte auf Lager und empfiehlt in reeller Waare

Reinhold Kirsten,
Halle a/S.

Grassamen
für feine **Rasen-** und **Bleichplätze** empfiehlt
Reinhold Kirsten.

Grassamen
gemischt für **Wiesen-Anlagen** empfiehlt
Reinhold Kirsten.

Ein größeres Mühlengrundstück in Thüringen mit starker Wasserkraft, guten Gebäuden, Garten u. 30 Morg. Land, passend zur Einrichtung einer Geschäftsmühle, ist der Besitzer willens zu verkaufen. Anfragen hierüber unter Chiffre S. R. 105 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

F. Wolff, Schkeuditz, Leipzigerstr. 12, hält sein großes, stets komplettes Lager eleganter **Wagen,** ca. 20 Stück, sowie feine **Kutschgeschirre** mit Neusilber- oder schwarzem Beschlag; ferner alle Sorten Arbeitsgeschirre zu sehr billigen Preisen empfohlen.

Kleesaamen-Verkauf.

Ca. 14 Centner schwedische Kleesaat, eigne Erndte, sind abzugeben in Engelsburg b. Sangerhausen.

Dr. Airy's Naturheilmethode,

32 Bog., mit viel. in den Text gedruckten anatom. Abbild., Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig.— Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Eine sehr comfortable Villa mit Vor- u. Hintergarten, steht veränderungshalber sofort zu civilem Preise zu verkaufen, 9 herrschaftliche Zimmer, Wirthschaftsräume hinreichend, Badezimmer, Gas- u. Wasserleitung, in elegantester Lage von der Promenade, unmittelbar an der Stadt. Zu erfragen bei Hrn.

Richter,
zum „schwarzen Roß"
in **Naumburg a/S.**

Lebens- u. Feuerversicherungen.
Vermittlung
für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.
Karl Feril,
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Künstliche Zähne, Plomben, Reparaturen schnell und sauber.
Doeltz,
Leipzigerstraße 108.

Quedlinburger Pferdelotterie.
Zieh. 31. Mai. **Loose** à 3 M.
A. H. Graefe, Leipzigerstr. 102.

Brennholz,

klein gehackt, in ganzen und halben Fuhren, auch frei Haus, liefert die **Holzhandlung** von
Oswald Kaltwasser & Co.

Landwirthschaftliches Institut Brandis-Leipzig,
vormals Schkeuditz.

I. Die landw. Realschule, 5 Klassen für Schüler von 14—20 Jahren. Diese Schüler erreichen: 1) eine tüchtige allgemeine Bildung, 2) eine umfassende Berufsbildung, 3) Ausbildung und Fertigkeit im Französischen und Englischen. Schüler, welche die Berechtigung zum einjährigen Dienst erwerben wollen, haben Geburtsschein und letztes Schulzeugniss beizulegen.

II. Die Verwalterschule, 4 Klassen gesondert nach Vorbildung und Alter der Schüler, besuchen junge Landwirthe von 14.—30. Lebensjahre.

Gelehrt werden: Buchführung, Schreiben, Rechnen, Feldmessen und Nivelliren, Thierheilkunde, Hufbeschlag in eigner Schmiede, Maschinenlehre, Ackerbau, Thierzucht, Wiesenbau, Brennerei.

Praktisch: Demonstrationen auf dem Rittergute von 2000 Mrgn., Milchwirthschaft, rationelle Brennerei, Fischzucht, Pferdezucht.

Das Schulgeld beträgt 100 M, Wohnung und volle Kost 40—50 M monatlich bei Familien der Stadt.

Unsere Schule wird von Söhnen der Herren Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer, Aerzten, Beamten aus Deutschland, Ungarn-Oesterreich, Rußland, Italien, Holland und Asien, aus der Provinz Sachsen von 37 Schülern besucht und benutzt, und benutzt unsere Anstalt Leipzigs Sammlungen, Museen, industrielle Etablissements u. s. w. und bildet die Schüler allseitig aus. Näheres durch den

Conrector Wittmann, J. V.

Alle Buchhandlgn. u. Postanstalten nehmen Abonnements an. Preis pro Qu. 4 Mark. G. Schwetschke'scher Verlag Halle a/S.

Die Natur. No. 9.

Illustrationen: Die Djambu-Aepfel. Originalzeichnungen von O. Schulz.

Inhalt: Klimatischer Charakter der pflanzengeogr. Regionen Hochasiens. Von H. v. Schlagintweit-Sakünlünski. Die Djambu-Aepfel. Von K. Müller. Ueber d. Gestalt u. Größe d. Erde. II. Von K. M. Friederici. Literatur-Bericht. Meteorologische, Zoologische, Mineralogische, Kleinere Mittheilgn. Offener Briefwechsel. rc. rc.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter erlaubt sich, da im verflossenen Jahre so viel mir zugegangene Aufträge wegen Ueberhäufung unberücksichtigt bleiben mußten, die hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften zu bitten, welche mich für diesen Sommer mit Aufträgen zu beehren gedenken, recht bald davon zu benachrichtigen, um dadurch den vorbenannten Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

Mit voller Hochachtung und Ergebenheit zeichnet

C. F. Springstein, Töpfermeister.
Geiststr. 11. Lager Berliner Oefen. Geiststr. 11.

Säcke und Planen,

sowie eine Partie einmal gebrauchte **Drellsäcke** empfiehlt zu billigen Preisen ***Herrmann Kramer***, großer Berlin 18.

Verkauf in Halle in Originalflaschen bei:
Ferd. Rummel & Co.,
C. Müller Nachf., Delikatessenhdlg.

Meissner und Thüringer

Chamottesteine, deutsch u. engl. Format,
Dinasteine,
Wölbe- u. **Keil-Chamotten,**
Chamotteringe,
Formsteine nach jeder beliebigen Zeichnung,
Halbe Chamotten (für Regulir-Füllöfen rc.),
Chamotte-Platten in allen Größen,
Chamotte-Mörtel empfehlen

Ed. Lincke & Ströfer,
Chamotte- und Thonwaaren-Niederlage, Halle a/S.

Max Schroeder,
Fabrik chemischer Düngemittel,
Bruckdorf b/Halle an der Leipziger Chaussee,

empfiehlt seine **Düngemittel** den geehrten Herren Consumenten zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** unter strenger Garantie des Gehaltes.

Superphosphat aus Knochenkohle von 12% Phosphorsäure,
Ammoniak-Superphosphat 8—9% Stickstoff, 9—10% „
Ammoniak-Superphosphat 5% „ 9% „
Mejillones-Guano-Superphosphat 20% „
Schwefelsaures Ammoniac 20—21% Stickstoff,
Chilisalpeter und **Norweg. Fisch-Guano.**

Lager hiervon hält
Herr **Gastwirth C. Rammelt** in **Raschwitz**
für dortige Umgegend.

---

500 Mille Bitterfelder **poröse** sowie
ca. 200 Mille massive **Mauersteine** in ausgezeichneter Waare haben noch abzugeben

Ed. Lincke & Ströfer.

Stellegesuch.

Ein j. Kaufmann wünscht, gest. auf gute Zeugnisse, baldigst Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Gef. Off. sub L. W. # 18 postl. Merseburg.

Ein empfohlener Oekonomie-Verwalter, 23 Jahr alt, sucht bis zum 1. April Stellung. Reflektanten wollen gefälligst ihre Adresse: **Simon,** Domäne Elsterwerda bei Elsterwerda einsenden.

Die Rinderpest

nach eigenen Untersuchungen und alten Erfahrungen bearbeitet von

A. C. Gerlach,

Geh. Medizinalrath und Direktor der Thierarzneischule in Berlin.
Preis 4 M 50 ₰.

Ferner

Die Rinderpest

im Auftrage des Herzogl. Anhalt. Staatsministeriums bearbeitet von

Prof. Dr. Roloff,

Kaiserl. Regierungsrath.
Preis 50 ₰,

empfiehlt die **Buchhandlung** von
C. Puppendick,
Rannische Str. 10.

Die **Baumschulen** des Ritterguts **Zoeschen** bei Merseburg empfehlen ihre großen Vorräthe an **Forst-** und **Ziergehölzen, Remisen-** und **Vogelschutz-Pflanzen,** sowie **Strauch-** u. **Zwergobst** jeder Art. Hochstämmige Obstbäume fehlen, weil gesammter Vorrath nebst Nachwuchs für 2 Jahre im Winter 75/76 durch Frost unverkäuflich gemacht wurde. Im Betriebe 5 Hectar. **Kataloge** zu Diensten.

In einer der größten Mittelstädte Sachsens wird in ein wohlrenommirtes Baugeschäft (Holzbranche), verbunden mit gut eingerichteter Ziegelei, ein **strebsamer**

Theilhaber

(Steinbranche) mit 20 bis 25,000 Rmk. Einlage (sichere Hypothek) baldigst gewünscht.

Gef. Offerten unter Chiffre Y. R. 71 nimmt die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Zwickau** in Sachsen entgegen.

Ein kleines **arrondirtes Rittergut** ca. 240 Mg. Thüringen mit 8—10 Mille Thaler sofort günstig zu kaufen.

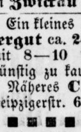
Näheres **C. E. Hofmann,** Leipzigerstr. 66 u. Krausenstr. 1.

Probates Haus- und Genußmittel bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma und Keuchhusten ist der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup.

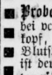
Lager bei **Albin Hentze** in Halle.

Kochmamsells, ff. Stubenmädch., Haus-, Kindermädchen u. Kutscher suchen 1. März u. 1. April Stellen durch Frau **Lindermann,** gr. Ulrichsstr. 47.



Feuer- und diebessichere Geldschränke mit **Panzer** empfiehlt in allen Größen

Carl Kästner,
in Leipzig.



Sonntag d. 4. März a. c. Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Bienenzüchter-Verein zu Schkeuditz. Versammlungsort: **Müller's** Restauration. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten. Die Vereinsmitglieder wollen pünktlich erscheinen!

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0003

Gros und Détail
Verkaufshäuser
15 Breitestr. u.
28 Brüderstr.
BERLIN C.

Etablissement
Rudolph Hertzog.
15. Breitestr., Berlin C.
Gegründet 1839.

Détail-Aufträge
von **20** Mark an
und
Proben
portofrei.

Manufactur - Mode - Seiden - Waaren.
Gros und Détail. Feste Preise.

Die ergebene Mittheilung, dass die

Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison

auf den inländischen versteuerten und Transito-Gros-Lagern der Verkaufshäuser, Breitestrasse 15 und Brüder-Strasse 28, zur gefälligen Ansicht ausgelegt worden. — Ausser der immensen

neuen Robenstoff-Collection

erlaubt sich dasselbe die gleichzeitig aufgestellten Lager nachstehend verzeichneter Specialitäten ganz besonders zu empfehlen.

Lyoner schwarze classische Seidenstoffe unter Garantie der Solidität. — Lyoner farbige und weisse Seidenstoffe, garantirt wasserächt. — Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete. — Ozonid blauschwarze luftechte Velvets und Velveteens. — Specialität schwarzer Costümstoffe. — Elsasser bedruckte Baumwollenstoffe jeder Art. — Ferner zu Fabrikpreisen: Ausschliesslich Elsasser weisse Baumwollen-Waaren für Wäsche und Negligé und farbige Futter-Croisés. — Parchende in weiss, ungebleicht, grau gefärbt und Köperparchende in rosa und blau. — Weiss Schwanboy. — Leinen Inletts und Drells in rosa und blau. — Weisse und farbige Tarlatanes, Batiste, Organdis, Mulls. — Weisse rein leinene Taschentücher, auch mit gestickten Initialen. — Handtücher jeder Art, garantirt rein Leinen, abgepasst und stückweise. — Weisse und farbige Bettdecken in Baumwolle und Wolle. — Deutsche, Französische und Englische Châles und Tücher etc. — Englische Reise-Plaids und Reise-Decken. — Fortwährend neue Patrons confectionirter schwarzseidener Schürzen. — Rein leinene Blaudruck-Falten- und Hüft-Schürzen mit Latz etc. etc.

Der specielle Catalog für die Nouveautés der Frühjahr- und Sommer-Saison befindet sich im Druck.

Das Etablissement **Rudolph Hertzog** unterhält weder in Berlin, noch in irgend einer anderen Stadt des Deutschen Reiches **Zweiggeschäfte**; es sind demnach alle darauf hinzielenden Ankündigungen und Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Die Herren Mähemaschinen-Besitzer

ersuchen wir auch in diesem Jahre dringend, falls die Maschinen einer **Reparatur** bedürfen, uns dieselben gefälligst **jetzt behufs Instandsetzung zuzusenden**, da erfahrungsmäßig kurz vor der Ernte der Andrang so groß wird, daß es **unmöglich** erscheint, die Arbeiten **pünktlich** auszuführen. Es liegt auf der Hand, daß einige Tausend Maschinen (selbstverständlich vermehrt sich die Zahl von Jahr zu Jahr) nicht in einigen Tagen oder Wochen ordnungsmäßig zu repariren sind, und würden dazu die umfangreichsten Anlagen nicht ausreichen. Diejenigen Arbeiten, welche späterhin überhaupt noch möglich sind, müssen auch **theuerer** bezahlt werden, da sich zu ihrer Bewältigung **Nachtschichten** erforderlich machen.

F. Zimmermann & Co., Halle a/Saale.

Gardinen-Lager
von
J. Schmuckler, grosse Ulrichsstrasse 3.

Die dauernd ungünstigen **Zeitverhältnisse** habe ich zu den **allervortheilhaftesten Gardinen-Einkäufen** benutzt, die **Preise** sind derart, daß nur das **Rohgarn** damit bezahlt, also **beispiellos billig**, und lasse ich nachstehend einen **Preis-Courant** folgen.

8/4 breite gestreifte Mull-Gardinen		à St.	(33 Ellen)	2 Thlr. 5.
8/4 „ bouquet	„	„ do.	(33 Ellen)	2 Thlr. 20.
8/4 „ Zwirn-	„	secunda do.	(33 Ellen)	3 Thlr. 15.
8/4 „ do.	„	prima do.	(33 Ellen)	4 Thlr. 5.
10/4 „ do.	„	secunda do.	(33 Ellen)	4 Thlr. 15.
10/4 „ do.	„	prima do.	(33 Ellen)	5 Thlr. 15.

Gestickte Mull-Gardinen mit Tüllkanten mache ich besonders auf 14/4 breite aufmerksam.

Engl. Tüll-Gardinen abgepaßt und nach der Elle.

Spalierlatten
à Schock von **Mark 3,50.** an, **Stollen, Pfähle, Stangen Waldrahmen** ꝛc. billigst bei
A. Vogler & Sohn,
Harz 7 u. Bernburgerstr. 22.

Ein **erfahrener**, womöglich lediger Kutscher, durchaus **nüchtern** und gewöhnt, auch ohne Aufsicht seine Pflicht zu thun, findet zum 1. April Stellung auf Rittergut **Zoeschen** (Unterhof) bei Merseburg.

Ein **Oec.-Inspector** 900 M sofort, ein **1. Verw.** 500—600 M, ein **2. Verw.**, ein **Gärtner**, eine perfecte **Landwirthin** finden gut. Engagement durch **C. E. Hofmann**, Leipzigerstr. 66 u. Krausenstr. 1.

Locomobilen von 2 bis 20 Pferdekraft, erforderlichenfalls mit passenden **Centrifugal-Pumpen**, zu gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecken **verleihen** billigst
F. Zimmermann & Co., Maschinenfabrik,
Halle a/Saale.

Weiß-Leinen und **Halbleinen** in vielen Sorten billigst in **Hildebrand's Dampf-Färberei, Moritzthor 5.**

Die neuesten
Herrenhüte und Mützen
zu billigsten Preisen
empfehlen
Judmann & Ballin, gr. Steinstrasse 8.

Photographie-Rahmen
in allen Sorten und Größen, für Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Photographie-Albums,
in neuester Auswahl, sehr billig bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Gummi-Bälle,
für Wiederverkäufer u. im Einzelnen, sehr billig bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Schriftliche Arbeiten in Justiz- und Verwaltungssachen,
An- u. Ausleihung von Darlehen,
An- u. Verkauf von Grundstücken,
Agenturen für Feuer-, Leben- und Hagel-Versicherung
bei **A. Bleeser,** Schmeerstr. 25.

Die Althee-Bonbon
von
Johannes Mitlacher,
Halle a/S., Poststraße Nr. 10,
welche sich durch ihre vorzügliche Wirksamkeit hier am Platze sehr schnell eingeführt haben, sind **echt** von jetzt ab außer bei Obigem auch bei nachbenannten Herren zu haben:
G. C. Günther, Allstedt.
Otto Scharfe, Sangerhausen.
Friedrich Beier, Eisleben.
H. Bach, Cönnern.
A. W. Müller, Weissenfels.
T. M. Damköhler, Zörbig.
Albert Lange, Querfurt.

---

200 Körbe **Spreu** verkauft
Volkland in Wilsdruff.

Stadt-Theater.
Sonntag d. 25. Februar.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Faust.
Tragödie in 6 Acten v. Göthe.
Faust H. Haberstroh.
Schauspielpreise.
Montag den 26. Februar.
42. Vorstellung im III. Abonnement.
Zum **14.** und **vorletzten** Male:
Fatinitza, oder:
Russen und Türken,
Gr. kom. Oper in 3 Abth. v. Suppé.
Opernpreise.
In Vorbereitung:
Der Carneval in Rom.
Neueste Operette v. Joh. Strauß.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 47 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 25. Februar 1877.

Orientalische Angelegenheiten.

Soweit die in Berlin verlesene Thronrede die orientalischen Angelegenheiten berührt, bietet sie neue Gesichtspunkte nicht dar und wiederholt im Eingange nur die bereits dem verletzten Reichstage abgegebene Erklärung, daß Deutschlands Friede dabei weniger bedroht sei, als der anderer Länder. Die Möglichkeit, daß die Türkei „nicht aus eigener Entschließung" zu Reformen schreitet, ist ausdrücklich in Erwägung genommen, „auch dann" wird Deutschland sich den Schutz der Christen in der Türkei, die Wahrung des europäischen Friedens und die Erhaltung der guten Beziehungen zu den ihm verbündeten und befreundeten Mächten angelegen sein lassen.

Abdul Hamid ist gesund, kerngesund. Diese Nachricht, schreibt die Wiener „D.Z.", wird nicht blos von der hiesigen türkischen Botschaft, sondern, was überraschend genug ist, von Petersburg aus in die Welt gesetzt. Der „Pol. Corr." telegraphirt man aus Petersburg unter dem heutigen Datum: „Nach einem von competenter Seite in Constantinopel an hiesige maßgebende Kreise eingelangten Berichte wäre der Gesundheitszustand des Sultans Abdul Hamid ein ganz normaler. Die Gerüchte über Symptome einer Geisteskrankheit des Sultans sind von der Partei Midhat Pascha's ausgesprengt, um, wie feststeht, die eingeleiteten Agitationen zur Herbeiführung eines neuen Thronwechsels zu motiviren. Nach hiesigen Anschauungen hält man eine solche Katastrophe in Constantinopel nicht für unwahrscheinlich." Also Sultan Abdul Hamid ist ganz bei Sinnen. Blos die Partei des bösen Midhat, welche ihn absetzen will, hätte die Gerüchte über seine Geisteskrankheit ausgesprengt. Bedenkt man, daß Midhat aus dem Grunde beseitigt wurde, weil er den ernstlichen Versuch unternahm, die Türkei zu reformiren, und sie so widerstandsfähig zu machen, so wird man die zärtliche Vorliebe begreifen, welche man in Petersburg für einen Sultan hat, der durch seine verrückte Wirthschaft Rußland in die Hände arbeitet.

Nach einem Telegramm des „Standard" aus Konstantinopel vom 20. ist ein amtlicher Ausweis über die türkische Flotte erschienen. Es sind an Panzerschiffen vorhanden: 6 Fregatten, 9 Korvetten, 2 Monitors und 5 Kanonenboote. Die hölzernen Schiffe umfassen: 4 Kriegsschiffe, 4 Fregatten, 7 Korvetten, 15 Wachtschiffe, 5 Schooner, 4 Kanonenboote, 2 kaiserliche Yachten, 10 Aviso-boote, 43 Transportschiffe. Im Ganzen 116 Schiffe von 101,102 Tons, 2570 Pferdekraft, 759 Geschützen und 16,038 Mann Besatzung (2 Panzerfregatten und 2 Panzerkorvetten sind außerdem auf der Themse im Bau begriffen).

Ueber die russischen Rüstungen liegen in auswärtigen Blättern mancherlei Detailnachrichten vor. Wie die „Presse" meldet, sind die Eisenbahnbeamten in Südrußland dem Armeekommando unterstellt worden. In Kischinew sind zweihundert Paare Waggonachsen mit verschiebbaren Vorrichtungen angekommen, welche bei den Transporten zur Ausgleichung der russischen und rumänischen Bahngeleise in Verwendung kommen werden.

Nach den der „Polit. Corresp." zugehenden verläßlichen Informationen scheint der Schah von Persien bereit zu sein, gemeinschaftliche Sache mit Rußland zu machen. „Man versichert, daß dieserhalb förmliche Abmachungen bestehen, nach welchen Nasr-Eddin sich verpflichtet hatte, 30,000 Mann an der Grenze des Bagdader Vilajets zu konzentriren. In Persien herrscht eine große militairische Thätigkeit. Damit diese richtig geleitet und zu dem gewünschten Resultate innerhalb des bestimmten Zeitraumes führe, werden russische Generalstabs-Offiziere nach Teheran entsendet. Es dürften 12 Offiziere dieser Tage dahin abreisen. Später soll ein russischer General die Militairrepräsentanz im persischen Hauptquartiere übernehmen."

Technisches.

Unzerbrechliches Glas. Die „Magdeburger Zeitung" vom 20. d. M. bringt einen Fall zur Mittheilung, in welchem ein Trinkglas von sogenanntem unzerbrechlichen Glas, das wiederholt mit Thee gefüllt worden, in dem Augenblick unter heftiger Explosion zersprang, wo man es zum Munde führen wollte. Dessen Splitter seien durch das ganze Zimmer, ja bis zu dessen Decke geflogen und hätten die zunächst Befindlichen an Wangen und Händen beschädigt. — Ganz Dasselbe begegnete vor einigen Wochen dem Verfasser eines Eingesandt im Leipziger Tageblatt, nur daß keine Verletzungen stattfanden. Zwei solcher Gläser waren am Nachmittag gekauft und wiederholt deren Unzerbrechlichkeit dadurch erprobt worden, daß man sie in Tischhöhe auf die Dielen des Fußbodens fallen ließ. Am Abend beim Nachtessen wurden beide Gläser mit Bier gefüllt. Nach etwa fünf Minuten ertönte ein heftiger Knall von der Stärke eines Pistolenschusses und Tausende von winzig kleinen Glasstückchen und nur wenig größeren Splittern flogen weithin über den Tisch, auf Schüsseln und Teller, alles darauf Befindliche ungenießbar machend. Eines der beiden Gläser hatte explodirt, während es, vollständig frei auf dem Tische stehend, in keinerlei Weise berührt worden war. Aus den ausgelesenen Stücken war erkennbar, daß vorzüglich dessen Boden in ganz kleine, quadratisch geformte Theile zertrümmert worden, die sich leicht zwischen den Fingern weiter zerbröckeln ließen und die gewöhnliche Festigkeit des Glases verloren hatten. Hinterher wollte man sich erinnern, daß der Boden des zerplatzten Glases unterhalb auffallend uneben und rauh gewesen, was nicht der Fall bei dem andern ist. Mit diesem wurden alsdann unter Anwendung besonderer Vorsicht verschiedene Versuche gemacht, indem man es wiederholt mit Wasser und Bier füllte, es erklingen ließ u. dgl. Obgleich dasselbe bisher unversehrt blieb, so hatte doch Niemand Lust, sich dessen ferner als Trinkglas zu bedienen. Zerspränge ein solches Glas im Augenblick des Trinkens, so dürfte dies schwere Gesichtsverletzungen zur Folge haben und besonders die Augen in große Gefahr bringen.

Eisenbahnwagenräder aus Papiermasse. Die Firma John Brown u. Co. in Sheffield verfertigt jetzt, wie dies schon vor einiger Zeit in Nordamerika geschah, Eisenbahnwagenräder aus Papiermasse. Diese Papierräder haben Stahlreifen mit inneren Seitenstücken und gußeiserne Büchsen. An jeder Seite der Büchse und des Reifens sind $^{3}/_{16}$" dicke Stahlplatten angeschraubt und der Raum zwischen diesen Platten ist mit zusammengepreßtem Papier angefüllt. Die Papiermasse ist aus Platten, die mit Roggenmehl zusammengekleistert sind, gebildet. Die Papiermassen werden zuerst einem hydraulischen Druck von 2000 Tons während 4 bis 5 Stunden ausgesetzt und dann in heißer Luft getrocknet. Die schließliche Dicke beträgt $3^{1}/_{2}$ Zoll, und wie man sich denken kann, ist das auf diesen kleinen Raum durch die gigantische Kraft zusammengepreßte Quantum Papiermasse beinahe enorm groß zu nennen. Die Substanz behält jedoch etwas Elasticität und dies, im Verein mit der Gleichartigkeit und der eigenthümlichen Weichheit von Korn und Textur macht es aufs Beste für den Zweck geeignet, zu dem es verwandt werden soll. Auf Drehbänken wird mit scharfen Instrumenten das zusammengepreßte Papier in runde Scheiben von entsprechender Größe gedreht, und unter einem Drucke von 400 Tons werden diese in die Radreifen gedrückt. Die äußeren Stahlplatten werden dann an die inneren und äußeren Peripherien der Räder mit Bolzen befestigt und diese sind zur Befestigung an die Wagen fertig. Versuche, welche in Amerika und hier damit gemacht sind, haben bewiesen, daß diese Räder vor solchen von Stahl und Schmiedeeisen bedeutende Vorzüge besitzen, und daß sie durch Versuche, sie zu brechen, nicht im mindesten beschädigt wurden. Die Firma John Brown u. Co. in Sheffield hat dafür von einigen der größten englischen Bahngesellschaften bereits bedeutende Aufträge erhalten.

Landwirthschaftliches.

Rübenzuckerfabrikation.

Ω Die Entwicklung der Landwirthschaft und die Hebung des Volkswohls wurde wesentlich von der Rübenzuckerfabrikation beeinflußt. — Den ersten Anstoß zu derselben gab A. S. Marggraf, Direktor der physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Berlin, der im Jahre 1747 in dem Safte der Runkelrüben krystallisirbaren Zucker entdeckte. Obwohl diese Entdeckung allgemeines Aufsehen erregte, hatte sie doch keine praktischen Erfolge und erst Marggraf's Schüler und Amtsnachfolger, Fr. K. Achard, begann am Schlusse des vorigen Jahrhunderts derselben praktischen Eingang zu verschaffen. Auf seinem Gute Cunern in Schlesien legte er 1801 die erste Zuckerfabrik an; doch war das Bestreben, guten, reinen Zucker aus den Zuckerrüben zu gewinnen, trotz der größten Bemühungen Achard's, Hermbstädt's, Lampadius, Koppy's u. A. wegen der außerordentlichen technischen Schwierigkeiten und der ungeeigneten Arbeitsmethoden nicht mit dem entsprechenden Erfolge gekrönt und es stand mit der Rentabilität zugleich die Existenz der Rübenzuckerfabrikation lange Zeit in Frage. Mit dem rapiden Steigen der Zuckerpreise während der Continentalsperre unter Napoleon I., welche durch den Abschluß der Seehäfen die Concurrenz des Colonialzuckers fern hielt, wurden in Deutschland und Frankreich zahlreiche Fabriken gegründet, die jedoch mit dem Sturze Napoleons fast sämmtlich eingingen, mit Ausnahme derjenigen, welche in der Hoffnung der längeren Fortdauer der Continentsperre mit solideren Einrichtungen bedacht waren.

Mit Hilfe der Chemie und Mechanik, besonders durch die Verwendung des Dampfes beim Kochen und der Knochenkohle zum Reinigen des Zuckers war man allmählich in der Lage, reinen Zucker in größerer prozentischer Menge zu produciren und somit die Rübenzuckerfabrikation einträglicher zu machen. Ein Aufschwung der Rübenzuckerfabrikation in Deutschland war erst ausgangs dreißiger und anfangs der vierziger Jahre bemerkbar. Obwohl von 1840 ab die Besteuerung der Zuckerprodukte eintrat, stieg doch die Zahl der Fabriken noch in demselben Jahre von 145 auf 337, der Consum an Zuckerrüben von 4,8 Mill. auf 70,5 Mill. Ctnr. und die Menge des fabricirten Zuckers von 2840000 Ctnr. auf 5880000 Ctnr. In wie weit die chemischen und technischen Fortschritte an diesem gewaltigen Erfolge participirten, zeigt der Umstand, daß man zur Gewinnung 1 Ctnr. Zuckers jetzt nicht mehr 17—20 Ctnr., sondern nur noch 12—10 Ctnr. Rüben bedurfte. Der Reichskasse verschaffte die Rübenzuckerfabrikation während der letzten Jahre im Durchschnitt den nicht unerheblichen Betrag von 53370000 ℳ. Gegenüber der Zuckergewinnung aus Zuckerrohr, Ahorn, Sorgho u. A. nimmt sie allein die Hälfte ein, indem erstere 36 5 Mill. Ctnr. Zucker und letztere 18,8 Mill. Ctnr. Zucker liefert. Die Zuckerconsumtion ist gegenwärtig in England einschließlich seiner Colonien am größten mit pro Kopf 20,55 Kilo, es folgt dann Frankreich, Italien, Spanien und Belgien mit 6,17, dann Deutschland, Oesterreich, Holland und Dänemark mit 3,67 und Rußland, Griechenland und Türkei mit 1,67 Kilo pro Kopf.

Die Wichtigkeit der Rübenindustrie für die Landwirthschaft erhellt daraus, daß der fabricirte Zucker einen Werth von 180 Mill. ℳ, nebstdem die Melasse einen solchen von 6 Mill. ℳ und die zur Fütterung benützten Abfälle und Rückstände einen solchen von $15^{3}/_{4}$ Mill. ℳ repräsentiren, welch letzterer durch den producirten Dünger noch bedeutend erhöht wird. Die indirekten Vortheile sind nicht minder günstig zu beurtheilen. Die Anforderung des Rübenbau's an die Bodenbearbeitung bedingt die Tiefcultur, die rationelle Anwendung von künstlichen Dünger und von Maschinen, wodurch die Ertragsfähigkeit des Bodens so sehr gesteigert wird, daß trotz des umfangreichen Rübenbau's die Getreideproduktion eher zu- als abgenommen und die Fleisch- und Milchproduction in keinerlei Weise Einbuße erfahren hat.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 23. Februar 1877.

		Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Halle'sche Stadt-Oblig., Gasanl. Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.	pCt.	5	—	102
$4^{1}/_{2}$% Halle'sche Stadt-Oblig. v. 1867 Zinsen vom 1. April und 1. Oct.	„	$4^{1}/_{2}$	101,25	100,25
$3^{1}/_{2}$% Halle'sche Stadt-Oblig. v. 1818 Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	$3^{1}/_{2}$	—	89
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	4	—	95
$4^{1}/_{2}$% Mansfelder Gewerksch. Oblig. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	$4^{1}/_{2}$	—	98,50
$4^{1}/_{2}$% Unstrut-Regulirungs-Oblig. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	$4^{1}/_{2}$	—	101
5% Halle'sche Zuckerfedereri-Anleihe Zinsen vom 1. April und 1. Oct.	„	5	—	95
5% Anleihe d. Neuen Actien-Zucker-Raff. Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	5	—	100
5% hypoth.-Anl. der Zuckerf. Koerbisdorf Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.	„	5	—	—
5% Braunkohlen-Berwerth.-Anleihe Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.	„	6	98	—
Halle'sche Bankvereins-Actien Divid. p. 76 8%. Zinsen v. 1. Jan.	„	5	107	—
Stamm-Act. d. Neuen Actien-Zucker-Raff. Divid. p. 75/76 10%. Zinsen v. 1 Oct.	„	4	100	—
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 75/76 10%. Zinsen v. 1. Oct.	„	5	—	105
Stamm-Actien d. Hall. Zuckersied.-Comp. (ℳ 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.	Mark	2700	—	
Zuckerfabrik Körbisdorf Divid. p. 75/76 —. Zinsen v. 1. April.	„	4	—	—
Zuckerfabrik Glauzig Divid. p. 75/76 2%. Zinsen v. 1. Juni.	„	4	—	49
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Berwerthung Divid. p. 75 —. Zinsen v. 1. Jan.	„	4	33	—
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 75 —. Zinsen v. 1. Jan.	„	5	—	66
Merseben-Weißenfelser Actien-Gesellschaft Divid. p. 75/76 12%. Zinsen v. 1. April	„	4	—	145
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind. Divid. p. 75/76 4%. Zins. v. 1. Juli.	„	4	—	—
Hallesche Brauerei Michaelis & Co. Divid. p. 74/75 —. Zinsen v. 1. Oct.	„	4	—	27
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 74/75 —. Zinsen v. 1. Oct.	„	5	51	—
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik Divid. 74 75 —. Zinsen v. 1. Juli.	„	4	—	9
Zeitzer Maschinenbauanstalt, Schäde Divid. p. 75 4%. Zinsen v. 1. Jan.	„	4	—	39
Halle'sche Maschinenfabrik Divid. p. 75 10%. Zinsen v. 1. Jan.	„	4	—	65
Actien-Malzfabrik Connern Zinsen vom 1. Januar.	„	5	—	—
Actien-Malzfabrik Landsberg Divid. p. 76 12%.	„	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur Divid. p. 75/76 2%. Zinsen v. 1. Juni.	„	4	—	32
Neudeck. Chem. Fabrik und Glashütte freo. Zinsen.	„	freo.	5	—
Kuxe d. Brückd.-Rietl. Bergbau-Vereins p. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe) freo. Zinsen.	Mark	—	—	
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) freo. Zinsen Divid. 1%.	„	—	—	—
Theater-Act. (nom. 300 ℳ) freo. Zinsen Divid. 4%.	pSt. „	—	175	

Ergebnisse des Kohlenbergbaues des Halleschen Oberbergamts-Districts im 4. Vierteljahr 1876.

	Steinkohlen*)		Braunkohlen					
Regierungsbezirke:	Merseburg.	Merseburg	Magdeburg	Potsdam	Frankfurt a/O.	Stettin.	Summa.	
Zahl der betriebenen Bergwerke	3	206	39	10	89	—	344	
Mittlere Gesammtbelegschaft derselben	384	8,363	3,972	668	2,793	—	15,796	Mann
Durchschnittspreis für 1 Hektoliter Kohlen	109.1	23.8	28,5	27.2	20.5	—	24.7	₰
Werth der im 4. Viertelj. verkauften Kohlen	99,500	3,199,332	2,036,714	175,468	894,235	—	6,305,749	ℳ
Naturaleinnahme:								
Kohlenbestand am Anfange des 4. Vierteljahrs	30,904	2,851,511	858,023	146,796	755,018	10,739	4,622,087	Hectol.
Neue Förderung im 4. Vierteljahr	117,152	15,114,056	8,013,663	718,550	4,764,618	—	28,610,887	„
dazu Uebermaß	438	19,189	744	—	—	—	19,933	„
Zusammen:	148,494	17,984,756	8,872,430	865,346	5,519,636	10,739	33,252,907	Hectol.
Naturalausgabe:								
Absatz im 4. Vierteljahr	91,166	13,423,932	7,147,463	645,643	4,363,213	—	25,580,251	Hectol.
Eigener Bedarf der Bergwerke	29,537	1,068,890	584,309	58,199	301,319	—	2,012,717	„
dazu Einmaß	—	3,968	—	56,363	140,595	—	200,926	„
Zusammen	120,703	14,496,790	7,731,772	760,205	4,805,127	—	27,793,894	Hectol.
Kohlenbestand a. Schluß d. 4. Vierteljahrs	27,791	3,487,966	1,140,658	105,141	714,509	10,739	5,459,013	Hectol.
Vergleich mit dem Vorjahr								
Förderung im 4. Vierteljahr 1875	134,857	14,381,815	7,411,807	796,759	5,270,821	—	27,861,202	Hectol.
dieselbe war also für 1876 größer um	—	732,241	601,856	—	—	—	749,685	„
dieselbe war also für 1876 geringer um	17,705	—	—	78,209	506,203	—	—	„
Absatz im 4. Vierteljahr 1875	100,741	12,745,154	6,801,586	742,639	4,695,072	—	24,984,451	„
dieselbe war also für 1876 größer um	—	678,778	345,877	—	—	—	595,800	„
dieselbe war also für 1876 geringer um	9,575	—	—	96,996	331,859	—	—	„
Der ganze Absatz bis Schluß des 4. Vierteljahres betrug im Jahre 1876	308,841	56,255,715	28,987,171	2,448,201	15,974,952	—	103,666,039	„
„ „ 1875	339,888	51,197,358	25,008,002	2,529,893	16,255,927	—	94,991,180	„
also für 1876 mehr	—	5,058,357	3,979,169	—	—	—	8,674,859	Hectol.
also für 1876 weniger	31,047	—	—	81,692	280,975	—	—	„

*) Es stand noch eine Steinkohlengrube in dem zum District gehörigen Theile der Landdrostei Hildesheim im Betriebe, jedoch ohne Förderung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0005

Marktberichte.

Magdeburg, d. 23. Februar. Weizen 190—235 M. Roggen 170—192 M. Gerste 150—192 M. Hafer 160—174 M. pr. 1000 Kilo. **Magdeburger Börse**, d. 23. Februar, Kartoffelspiritus loco ohne Faß 53,40, 54,30, 54,50 M.

Berlin, den 23. Februar. Weizen. Termine fester u. höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — Rm. bez. Loco 195—235 Rm. nach Qualität bez., weißbunt poln. — Rm ab Bahn bez., pr. diesen Monat — Rm. bez., April/Mai 226½—227 Rm. bez., Mai-Juni u. Juni/Juli 226—226½ Rm. bez. — Im Roggen-Terminverkehr hielt die Geschäftsstille heute an, und ist von keiner wesentlichen Preisveränderung zu berichten. Disponible Waare verkaufte sich mühsam und waren die letzten Preise kaum zu bedingen, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — Rm. bez. Loco 153—184 Rm. gefordert, ruff. 162—163 Rm. ab Boden bez., inländ. 175—183 Rm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 162 Rm. bez., April-Mai 163½—163 Rm. bez., Mai/Juni 161 Rm. bez., Juni/Juli 160 Rm. bez. — Gerste, große und kleine, 120—183 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco vernachlässigt, Termine etwas besser, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — Rm. bez. Loco 120—168 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez., ost- u. westpreuß. 135—153 Rm. ab Bahn bez., pommerscher 140—162 Rm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat — Rm. bez., April/Mai 154½ Rm. bez., Mai/Juni 155 Rm. bez., Juni/Juli 156 Rm. bez. — Erbsen. Kochwaare 150—186 Rm. bez., Futterwaare 135—147 Rm. bez. — Oelsaaten: Winterraps — Rm. bez., Winterrübsen — Rm. bez. — Mit Rüböl war es im Allgemeinen matt, nur vorübergehend vermochte eine etwas festere Haltung Platz zu greifen, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — Rm. bez. Loco 71 Rm. bez., pr. diesen Monat — Rm. bez., April/Mai 70,5—71—70,8 Rm. bez., Mai/Juni 70—69,9—70 Rm. bez. — Leinöl loco 60 Rm. bez. — Spiritus hat sich schwach im Preise behauptet, gekünd. — Liter, Kündigungspreis — Rm. bez. Loco ohne Faß 54,6 Rm. bez., loco mit Faß — Rm. bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 55,6 Rm. nominell, April/Mai 56,8—56,7 Rm. bez., Mai/Juni 57,1—57 Rm. bez., Juni/Juli 58,1—58 Rm. bez., Juli/Aug. 59,1—59 Rm. bez. — Wetter: Raskalt.

Breslau, d. 23. Februar. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. pr. Febr./März 53,50 bez., April/Mai 54,50 bez., Mai/Juni 55,50 bez. Weizen pr. April/Mai 209,00. Roggen pr. Febr./März 152,00 bez., April/Mai 156,50 bez., Mai/Juni 159,50 bez. Rüböl pr. Febr./März 70,00 bez., April/Mai 69,50 bez., Sept./Octbr. 65,50 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, d. 23. Februar. Weizen pr. April/Mai 222,50 bez., Mai/Juni 224,50 bez. Roggen pr. Febr./März 157,00 bez., April-Mai 157,50 bez., Mai/Juni 156,50 bez. Rüböl 100 Kilogr. pr. Febr. 70,00 bez., April/Mai 70,00 bez., Sept./Oct. 66,00 bez. Spiritus loco 54,10 bez., pr. Febr. 54,60 bez., April/Mai 55,40 bez. Mai/Juni 56,60 bez. Rüböen pr. Herbst 300,00 bez.

Hamburg, d. 23. Februar. Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco flau, auf Termine fest. Weizen pr. April/Mai 221½ Br., 220½ G., Mai/Juni pr. 1000 Kilo 223½ Br., 223 G. Roggen pr. April/Mai 161 Br., 160 G., Mai/Juni pr. 1000 Kilo 161½ Br., 160½ G. Hafer ruhig. Gerste matt. Rüböl flau, loco 73½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 72. Spiritus ruhig, pr. Februar 46, März/April 45, Mai/Juni 44½, Juli/Aug. pr. 1000 Liter 100 pct. 45. — Wetter: Feucht.

Amsterdam, d. 23. Februar. (Schlußbericht). Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher, pr. März 307. Roggen loco unverändert, auf Termine fester, pr. März 189, Mai 196, Oct. 198. Raps pr. Frühj. 416, Herbst 403 Fl. Rüböl loco 40½, pr. Mai 40¾, Herbst 38¼.

London, d. 23. Februar. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 4790, Gerste 7620, Hafer 22,220 Quarters. Sämmtliche Getreidearten fest, aber ruhig. Hafer und Mais theurer. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 23. Febr. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Futures ½ d. billiger.

Petroleum. (Berlin, d. 23. Februar): Pr. 100 Kilo loco 35 M., pr. Febr. 32,0—31,8 bz., pr. Febr./März 29,0—00 bz., pr. April-Mai 29,0 bz. Gek. — Barrels. Kündigungspr. — M. — Hamburg: Ruhig, Standard white loco 15,00 Bf., 14,75 Gd., pr. Februar 15,75 Gd., pr. Aug./Decbr. 15,75 Gd. — Bremen ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 14,25, pr. Febr. 14,75, pr. März 14,00, pr. April 14,00. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 36 bz. u. Bf., pr. Febr. 35½ bz., 36 Bf., pr. März 34½ bz., 35 Bf., pr. April 34½ bz., 35 Bf., pr. Sept. 37 bz., 37½ Bf. Fest.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 23. Februar Abends am neuen Unterhaupt 4,34, am 24. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 4,26 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 23. Februar Vormittags 3,85 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 23. Februar Am Pegel 3,90 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 23. Februar 113 Centimeter über 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 23. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in matter Haltung; die Course setzten auf dem gesammten spekulativen Gebiete matter ein und bei stark ausgeprägter Reservirtheit der Spekulation blieb das Angebot anfangs überwiegend. Vorübergehend stellte sich im weiteren Verlaufe eine festere Strömung ein, die aber vor Schluß der Börse bereits wieder einer Abschwächung gewichen war. Als Motive für die Mißstimmung sind neben den niedrigeren Notirungen der fremden Börsenplätze politische Gerüchte zu erwähnen. Das Geschäft bewegte sich, soweit nicht die Ultimo-Regulirung einige Regsamkeit verursachte, in engen Grenzen. Im Prolongationsgeschäft zahlte man heute für Creditactien 1,70—1,80 M., für Franzosen 1,20—1,30 M., für Lombarden 1—1,05 M. pro Stück, für Diskonto-Commandit ⅛—⅛%, für Russen ⅛% Deport. — Der Kapitalsmarkt bewahrte seine feste Haltung für inländische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere vielfach schwächer waren; die Kaufwerthe der übrigen Geschäftszweige blieben behauptet und still. Der Goldstand hat sich nicht wesentlich verändert; im Privatwechselverkehr betrug der Diskont 2½%. — Von den österreichischen Spekulationspapieren waren Franzosen besonders angeboten und niedriger, Creditactien gleichfalls schwächer, aber wie erstere ziemlich lebhaft, Lombarden weichend und still. — Von den fremden Fonds waren österreichische Renten, Loospapiere Italiener, russische Anlehen ꝛc. schwächer und mäßig lebhaft. — Deutsche und preußische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe blieben fest und ruhig. — Von Prioritäten waren preußische fest, österreichische und russische behauptet und still. — In Eisenbahnactien entwickelte sich gleichfalls nur ruhiges Geschäft; Rheinisch-westfälische Bahnen waren schwächer, wie auch Berliner Devisen; etwas besser wurden Berlin-Hamburger, -Stettiner notirt; österreichische Bahnen weichend. — Bankactien und Industriepapiere waren sehr ruhig und in den Coursen wenig verändert; deren spekulative Devisen etwas lebhafter. Montanwerthe matt.

Leipziger Börse vom 23. Februar. Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 b. 5000—1000 M. 3⅔% 71,75 G., do. v. 500 M. 3⅔% 72,40 bz. u. B., do. sächs. Staats-Anl. v. 1830 b. 1000 u. 500 ₰ 3½% 95 G., do. kleinere 3½% 95 G., do. v. 1855 b. 100 ₰ 3½% 98,25 bz., do. v. 1847 b. 500 ₰ 4% 97,80 G., do. v. 1852—1868 v. 500 ₰ 4% 97,80 G., do. v. 1869 v. 500 ₰ 4% 97,80 G., do. v. 1852—1868 v. 100 ₰ 4% 97,95 bz., do. v. 1869 v. 100 ₰ 4% 97,95 bz., do. v. 1869 v. 50 u. 25 ₰ 4% 98,50 B., do. v. 1870 v. 100 und 50 ₰ 4% 98,25 G., do. v. 500 ₰ 5% 104,50 G., do. v. 100 ₰ 5% 104,40 bz., do. Lobau-Zittauer Lit. A. 3½% 87,25 G., do. Lobau-Zittauer Lit. B. 4% 97,75 G.

Berliner Börse vom 23. Februar.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	— —
London	1 L St.	8 T.	2	— —
Paris	100 Frs.	8 T.	3	— —
Wien. österr. W.	100 Fl.	8 T.	4½	163,60 bz
Petersburg	100 SR	3 W	6	251,65 bz
Warschau	100 SR	8 T.	6	252,25 bz

Disconto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	— —	Oesterr. Bankn.	164,10 bz
Napoleonsdor	16,27 bz	do. Silberg.	— —
Dollars	4,185 G	Russ. Banknot.	253,40 bz
Imperials	— —		

Fonds- und Staatspapiere.

	Dividende 1875	1876
Consolidirte Anleihe	4½	104,10 bz
do. . . de 1876	4	95,25 bz
Staats-Anleihe	4	95,75 bz
do. 1850/52	4	99,50 bz
Staatsschuldscheine	3½	92,25 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	145,80 G
Landschaftl. Central.	4	95,60 bz
Kur- u. Neumärkische	4	94,75 bz
Ostpreußische	4	95,50 bz
do.	4½	101,70 bz
Pommersche	3½	83,25 bz B
do.	4	94,90 B
do.	4½	101,70 G
Posensche, neue	4	94,40 bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	84,90 bz
Westpreuß., ritterschaftl.	3½	82,50 bz
do. do.	4	93,80 bz
do. II. Ser.	5	106,90 bz
do. do.	4½	101,00 bz B
Kur- u. Neumärkische	4	95,60 bz B
Pommersche	4	95,20 B
Posensche	4	95,30 bz
Preußische	4	95,20 bz
Rhein. u. Westfäl.	4	97,80 B
Sächsische	4	95,75 bz
Schlesische	4	96,00 bz B
Mecklenburg. Eisenb. Obl.	3½	89,90 B
Bad. Pr.-Anl. 67	4	122,00 bz G
do. 35-Fl.-Obl.	—	143,50 B
Baier.-Prämien-Anl.	4	123,40 bz
Braunsch. 20 Thl. Loose p. St.	—	84,50 bz
Cöln-Mind. Pr. Anleihe	3½	109,70 B
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	129,90 bz
Meining. 4 Thlr. L. p. St.	—	19,50 bz
Oldenb. 40 Thlr. L. p. St.	3	137,60 B
Ausländische Fonds.	i	ii
Amerikaner rückz. 85	6	100,20 B 99,60 G
Oesterreichische Gold-Rente	4	60,50 bz G
Oesterr. Papier-R.	4⅕	51,10 G
do. Silberrente	4⅕	55,60 B
Oest. Credit 100. 58	—	298,00 bz G
do. Lott.-Anl. 60	5	98,00 bz
do. do. 64	—	260,00 B
Ungar. Schatz-Scheine	6	82,60 G
Italienische Rente	5	— —
Russ. Nicolai-Obl.	4	— —
Ital. Tab.-Reg.-Alt.	6	495,00 G
Russ. conf. Anl. 71/72/73	5	82,50 G
Russ. Boden-Cred.	5	80,00 bz
do. Pr.-Anl. 64	5	149,25 bz
do. do. 66	5	149,50 bz
Türkische Anleihe 65	5	12,10 bz G
Hypotheken-Certificate.		
Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,90 B
Ank. Pf. b. Prß.-Hyp. A. Pf.	5	101,00 bz G
Alt. H. P. Pr. Bod. C. rz. 110	5	103,00 bz G
do. do. do. 100	5	101 bz G
Hyp.-Schldsch.	5	100,00 G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	101,00 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,50 G
Ndd. Pfdbrd. C.-B.-C.-A.-G.	4½	100,50 G
Ank. do. rückz. à 100	5	102,00 bz
do. do. rückz. à 110	5	106,25 bz
do. do. do.	4½	99,00 bz G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	102,50 bz
Krupp. Part. Obl. rck. 110	5	104,50 G
Oesterr. Bodencred.-Pfdbr.	5	86,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,75 G
do do.	4½	98 G
Russ. Ctr.-Bod.-Cr.-Pfdbr.	5	— —
	Dividende 1875	1876
Bank-Papiere. *)		
Aachener Disconto	5½	— 85,00 B
Amsterdamer Bank	6	— 77,40 B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	5	— 56,00 bz
Bergisch-Märk. Bank	1⁷/₁₆	— 80,00 bz G
Berliner Handelsgesellsch.	5	— 58,50 bz G
do. do. junge	5	— 58,00 bz G
Braunschweiger Bank	6⅘	— 98,10 bz G
do. Creditbank	2	— 49,00 G
do. do. junge	2	— 66,00 G
Breslauer Discontobank	2	— 69,75 bz G
Coburger Creditbank	2½	— 71,75 G
Darmstädter Bank	6	— 99,50 bz
do. Zettelbank	5¼	— 96,50 G
Deff. Creditbank, neue	5	— 70,25 G
do. do. Landesbank	10	— 117,00 bz
Deutsche Bank	3	— 85,50 bz G
do. Genossensch.	5½	— 93,00 G
Disconto-Command.	7	— 107,10 bz
Geraer Bank	6	— 74,60 G
Gewerbebank Schuster	0	— 4,40 G
Hannoversche Bank	6 1/15	— 103,60 bz G
Hyp.-B. (Hübner)	18	— 112,25 B
Leipziger Creditanstalt	7	— 119,10 G
Magdeburger Bankverein	4	— 77,50 G
Meininger Creditbank	3	— 72,50 bz G
Norddeutsche Bank	6¾	— 130,25 G
Nordd. Grundcredit	9	— 96,75 bz G
Oesterr. Creditanstalt	5	— 24,34 à 24,43
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	— 97,70 bz
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	— 116,50 G
Reichsbank	[4½]	— 156,75 bz
do. ultimo	[—	— —
Sächsische Bank	10	— 111,00 G
do. Creditbank	5½	— 97,50 bz G
Schlesischer Bankverein	5	— 87,00 G
Thüringer Bank	5	— 69,50 G
Weimarische Bank	0	— 40,50 bz G
In Liquidation.		
Leipziger Vereinsbank	0	— 93,50 B
Industrie-Papiere.		
Brauerei Actien-Ges.	0	— 41,00 bz
do. Böhmisches	11	— 95,00 G
do. Bock	5	— 31,75 G
do. Königstadt	0	— 21,00 bz B
do. Tivoli	7	— 85,00 bz G
do. Unions	6½	— 62,50 bz
Cröllwitzer Papierfabrik	9	— 8,25 G
Dessauer Gas	13½	— 163,50 bz G
Eisenbahnb. Berliner	[fr. 0	— 711,00 G
do. Görlitzer	4	— 39,90 G
do. Oberschlesische	0	— 25,10 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	2	— 50,00 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	— 33,00 B
Magdeburger Spritfabrik	0	— 25,25 G
Masch.-Fabr. Anhalter	0	— 30,00 G
do. Egels	0	— 12,90 bz G
do. Freund	2	— 27,00 G
do. Hallesche	10	— 69,00 B
do. Hannoversche	0	— 10,00 etwas bz G
do. Schwarzkopff	7½	— 100,75 G
do. Wöhlert	0	— 11,70 bz
do. Zeitzer	4	— 39,50 G
Omnibus-Gesellschaft	7	— 84,75 bz G
Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.		
Arenberg Bergbau	10	— 111,00 bz
Bergisch-Märk. Bergw.	0	— 13,10 G
Bochum Bergw. A.	10	— 196,00 G
do. do. B.	8	— 98,00 B
do. Gußstahlfabrik	0	— 26,00 B
Bonifacius	0	— 37,00 bz G
Borussia Bergwerk	10	— 86,60 G
Braunschweiger Kohlen	0	— 25,00 G
Centrum	0	— 9,40 bz G
Dortmunder Union	0	— 5,50 bz
Durer Kohlenverein	0	— 12,50 G
Gelsenkirchener	10	— 83,00 bz G
Georg-Marien-Bergw.-B.	0	— 60,00 B
Harpener Bergbau-Ges.	0	— 68,00 bz
Hibernia	2½	— 27,00 bz G
Hörder Hüttenverein	0	— 33,10 G
Köln-Müsener Bergw.	0	— 17,10 G
Königs- u. Laurahütte	2	— 66,75 bz
König Wilhelm	0	— 10,00 G
Lauchhammer	0	— 23,50 G
Louise Tiefbau	0	— 15,00 B
Magdeburger	8	— 105,00 bz G
Marienhütte	8	— 68,00 bz G
Mechernicher	8	— 140,00 G
Menden, Schwerte	3	— 48,50 G
Oesnabr. Stahlw.	[6	— 24,00 B
Phönix, Bergw., A.	0	— 31,00 G
do. do. B.	0	— 19,50 G
Pluto, Bergw.-Ges.	6	— 41,00 G
Schles. Zinkhütten	0	— 77,50 B
do. do. St.-Pr.-A.	[4½ 6	— 82,50 G
Thale, Eisenwerk	0	— 35,00 G
Wissener, St.-Pr.	[6	0 — 13,00 bz
do. do. B.	0	— — —
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.		
Aachen-Mastricht	1	— 21,60 bz G
Altona-Kieler	7½	— 122,25 bz
Bergisch-Märkische	4	— 77,60 bz
Berlin-Anhalt	8	— 101,00 bz G
Berlin-Dresden	(2¼)	0 — 21,25 bz G
Berlin-Görlitz	0	0 — 20,75 bz
Berlin-Hamburg	10	— 169,25 G
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3	— 77,00 bz G
Berlin-Stettin	6½	— 119,75 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	5⅔	— 70,00 bz
Köln-Mindener	4⅓	— 97,70 a 60 a 70 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0 13,80 bz
Hannover-Altendekener	0	— 14,00 bz B
Märkisch-Posener	0	0 19,10 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	— 106,25 bz G
Niederschles.-Märk. gar.	4	4 96,60 B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4 25,10 bz G
Oberschl. A. C. D. E.	[3½	10½ — 124,90 etw bz B
do. B. gar.	[3½	10½ — 118,00 G
Ostpreußische Südbahn	0	0 23,25 bz
Rechte Oderuferbahn	6½	— 102,00 G
Rheinische	8	— 106,75 bz
do. B. gar.	4	4 92,70 G
Rhein-Nahe	0	0 11,40 bz
Stargard-Posen	[4½	4½ 101,00 bz G
Thüringer A.	8½	— 123,00 bz B
do. B.	4	4 90,60 bz
do. C.	[4½	4½ 100,60 bz
Weimar-Gera (gar.)	(2¼)	— 48,60 bz G
Berlin-Görlitzer St.-Pr.	[5	— 50,60 bz
Halle-Sorau-Guben	[5	0 34,60 bz G
Hannover-Altendeken	[5	0 33,80 bz G
Märkisch-Posener	[5	3½ — 71,00 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	[3½	3½ 69,50 G
do. C.	[5	5 95,25 bz B
Nordhausen-Erfurt	[5	0 35,90 G
Ostpreuß. Südbahn	[5	— 73,90 G
Rechte Oderuferbahn	[5	6½ — 107,75 bz G
Weimar-Gera	[4½	(2½) — 20,75 bz G
Saalbahn	[5	1½ — 24,00 G
Saal-Unstrutbahn	[5	0 — 10,00 G
Amsterdam-Rotterdam	5 2/93	— 114,00 bz
Aussig-Teplitz	8½	— 118,00 bz G
Böhm. Westbahn	5⁰/₀ gar.	[5 5 — 68,00 B
Elisabeth-Westbahn gar.	[5 5	5 54,25 bz B
Galizische Carl-Ldw. B.	[5 6	— 86,10 a 85,90 bz
Mainz-Ludwigshafen	6	— 94,40 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6½	— 388½ a 90 a 89½
do. Nordwestbahn	[5 5	5 185,00 G
do. B	[5	0 60,00 bz G
Reichenb.-Pardub.	4½	— 43,75 bz G
Rumänier	2½	— 12,75 bz
Russ. Staatsb.	5⁰/₀ gar.	[5 5/93 — 106,00 G
Südöst. (Lomb.)	0	— 127,50 bz
Turnau-Prager	4	— 38,00 bz B
Warschau-Wien	7½	— 178,60 G

Eisenb.-Priorit.-Actien und Obligationen

der Berliner u. Leipz. Börse	Zf.	
Aachen-Mastrichter	4½	90,75 G
do. II. Em.	5	96,50 G
do. III. Em.	5	95,50 G
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	— —
do. III. S. v. St. 3½ gar.	3½	85,50 G
do. III. S. b. do.	3½	85,50 G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	98,25 G
do. VII. Ser.	5	102,90 bz
do. Aach.-Düsseld. I. Ser.	4	91,00 G
do. do. III. Ser.	4½	— —
do. Dortm.-Soest I. S.	4	90,25 bz G
do. do. II. Ser.	4½	98,50 G
do. Nordd. (Frdr.-W.)	5	103,50 G
Berlin-Anhalter	4	98,00 bz
do. I. u. II. Em.	4½	160,25 G
do. Lit. B.	4½	150,00 G
do. Lit. C.	4½	98,50 bz G
Berlin-Görlitzer	5	102,00 G
do. Lit. B.	4½	91,00 G
Berlin-Hamburger I. Em.	4	— —
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	93,50 G
do. C.	4	90,75 G
do. D.	4½	97,50 B
Berlin-Stettin. I. Em	4½	— —
do. II. Em. gar. 3½	4	94,00 G
do. III. Em. do.	4	94,00 G
do. IV. Em. v. St. g.	4½	102,25 bz
do. VI. Em. do.	4	— —
do. VII. Em.	4½	99,40 B
Breslau.-Schw.-Freib. G.	4½	95,30 G
do. Lit. I.	4½	92,40 bz G
do. Lit. K.	4½	92,40 bz B
Cöln-Mindener I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do. do.	4	— —
do. III. Em.	4	92,30 G
do. do.	4½	100,50 bz G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	94,60 bz G
do. V. Em.	4	91,50 G
do. VI. Em.	4½	98,70 bz
Halle-Sorau-Gubener gar.	5	— —
Hann.-Alt. III. gar. Mgd.-H.	4½	91,50 bz G
Märkisch-Posener	5	— —
Magdeb.-Halberstädter	4½	— —
do. do. v. 1865	4½	98,90 G
do. do. v. 1873	4½	— —
Magdeb.-H.-Wittenberge	3	73,50 B
Magdeb.-Wittenberge	4½	— —
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	100,20 bz B
do. do. Lit. B.	4	86,75 bz
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	— —
do. II. Ser. à 62½	4	— —
do. Obl. I. u. II. S.	4	97,50 B
Oberschlesische A.	3½	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— — D. —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101,50 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,60 bz B
do. von 1869	5	104,00 bz B
do. (Brieg-Neiße)	4½	— —
do. (Cosel-Oderberg)	4	94,00 bz G
do. do.	5	103,30 bz G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	5	— —
Rechte Oderufer	5	101,50 bz
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat g.	3½	— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	100,90 bz G
do. do. v. 62 u. 64	4½	100,00 bz G
do. do. v. 1865	4½	100,00 bz G
Rhein-Nahe v. St. g. I. Em.	4½	102,00 bz G
Schleswig-Holsteiner	4½	93,75 G
Thüringer I. Ser.	4	96,25 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	96,25 G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	100,40 bz
Chemnitz-Komotau	fr.	100,00 bz
Dux-Bodenbach	5	56,10 bz G
do. do. neue	5	36,10 bz G
Dux-Prag	fr.	20,50 G
Gal. Carl-Ludw.-B gar.	5	83,00 B
do. do. gar. II. Em.	5	80,75 bz G
do. do. gar. III. Em.	5	79,00 B
do. do. gar. IV. Em.	5	78,25 B
Kaschau-Oderberg gar.	5	54,10 bz G
Elisen-Briesen	5	50,50 bz
Schwz. Centr. u. Nordost	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	50,80 bz G
do. Ostbahn gar.	5	48,50 G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	63,10 G
do. do. II. Em.	5	63,00 bz G
do. do. III. Em.	5	55,50 G
Oest. Frz.-Stsb., alte gar.	3	319,25 bz
do. neue gar.	3	301,00 G
do. do. neue	5	93,90 B
Oesterr. Nordwestb., gar.	5	73,50 bz G
do. Lit. B. Elbethal	5	58,00 bz
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	62,10 G
do. do. 1872er gar.	5	59,40 B
Reichenb.-Pardub.	5	64,50 G
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	232,50 bz
do. do. neue gar.	3	234,10 G
do. do. Obl. gar.	5	77,00 bz G
Charkow-Asow. gar.	5	86,00 G
do. in £ à 20,40 M gar.	5	78,25 B
Charkow-Krementschug gar.	5	85,00 G
Jelez-Orel gar.	5	86,20 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	90,50 G
Koslow-Woronesch gar.	5	90,50 G
Kursk-Kiew gar.	5	89,50 B
Moskau-Rjäsan gar.	5	98,00 B
Moskau-Smolensk gar.	5	87,75 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	94,00 B
Rybinsk Bologoje	5	— —
do. II. Em.	5	71,60 G
Schuja-Iwanowo gar.	5	85,75 G
Warschau-Terespol gar.	5	87,00 G
Warschau-Wien. II Em.	5	95,00 bz
do. III. Em.	5	92,00 bz

Leipziger Börse vom 23. Februar.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	94,25 G
do. von 1874	5	95,50 bz
Böhmische Nordb. 1871	5	69,25 G
Brünn-Rossitzer von 1872	5	81,50 B
Buschtiehrader, alte	5	78,60 G
do. von 1871	5	72,00 G
do. von 1872	5	66,25 G
Graz-Köflacher von 1872	5	51,90 G
K.-Fr.-Josephb. v. 1873	5	72,50 B
Prag-Turnauer v. 1874	5	78 G
Schönb. Manef. Gwrtsch.	4½	99,35 G
do. do.	5	101,00 G
do. Emiss. 1875	3	103,00 G
Sächsische Rente	3	71,60 B

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 47 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 25. Februar 1877.

Geschichtliche Erinnerungen.

Sonntag, d. 25. Februar.

1634. Gest. A. W. E. von Wallenstein, Herzog von Friedland, ermordet in Eger.
1713. Gest. Friedrich I. von Preußen.
1725. Geb. K. W. Ramler, Dichter, zu Colberg.
1831. Gest. F. M. von Klinger, Dichter („Sturm und Drang"), zu Dorpat.
1873. Gest. H. Kurz, Literarhistoriker, zu Basel.

Montag, d. 26. Februar.

1763. Geb. K. D. Ilgen, Philolog, zu Burgholzhausen (Prov. Sachsen).
1786. Geb. D. F. Arago, franz. Physiker.
1834. Gest. A. Senefelder, Erfinder der Lithographie, zu München.
1852. Gest. Thom. Moore, engl. Dichter.
1871. Friedenspräliminarien in Versailles unterzeichnet.

Zur Tages- und Wochenübersicht.

Das Hauptinteresse der vergangenen Woche blieb für uns den inneren Angelegenheiten unseres Vaterlandes zugewandt, so sehr auch die durch und durch haltlosen Zustände des türkischen Reiches und seiner Hauptstadt wiederum durch irgend einen unerwarteten Ausbruch der Leidenschaften und ebenso unerwartete Folgen ein besonderes Interesse auf die Orientwirren lenken zu wollen schienen. Die am Donnerstag zur Eröffnung des Reichstages gehaltene Thronrede enthielt nach dieser Richtung hin aus kaiserlichem Munde die Bestätigung der über die Stellung Deutschlands zur ungelösten Orientkrisis verbreiteten Anschauung, daß unsere Regierung, zwar am wenigsten direct betheiligt bei dieser Frage, doch festhalten werde an der auf der Conferenz erreichten Uebereinstimmung der christlichen Mächte, um Bürgschaften für die menschliche Behandlung der christlichen Unterthanen der Pforte und eine Sicherstellung des Friedens in Zukunft herbeizuführen. — Von besonderem Interesse für die Gegenwart waren ferner die Aeußerungen der Thronrede, welche bekunden, daß die seit 2 Jahren bei uns herrschende gedrückte Lage von Handel und Verkehr keine Folge unserer inneren Zustände, d. h. der neuen Gesetze ist, weil dieser Druck in allen Ländern gleichmäßig gefühlt wird; wichtig war ferner die gewiß richtige Auffassung, daß die Aufgabe, den augenblicklichen örtlichen Mängeln an Beschäftigung der arbeitsuchenden Kräfte abzuhelfen, den einzelnen Staaten näher liege, als dem Reiche und endlich diejenige, daß die Reichsgestaltung und der gesunde Sinn des Deutschen Volkes eine starke Schutzwehr gegen die Gefahren bilde, welche anarchische Bestrebungen der Sicherheit und der regelmäßigen Entwickelung der Rechtszustände bereiten könnten. Die erste und die letzte dieser Aeußerungen wurden von der Versammlung mit lautem Beifall aufgenommen, weil sie den Willen des Kaisers zu einer freiheitlichen und gesetzlich kräftigen Weiterführung der inneren Angelegenheiten ausdrücken. Im Uebrigen verweisen wir auf den im gestrigen Hauptstück gebrachten Wortlaut der Ansprache. Die 3 Präsidenten wurden am nächsten Tage aus den Nationalen, der Reichspartei und den Conservativen gewählt.

Die Besichtigung des neuen Reichsbankgebäudes veranlaßte den Kaiser wieder, im Hinblick auf die Schöpfung und das Weiterbestehen des Reiches, zu einer jenen kindlich-frommen und vertrauensvollen Aeußerungen, wie sie aus seinem Munde von Zeit zu Zeit in die Oeffentlichkeit dringen. — Die von ihm angeordnete neue Organisation des Cadettencorps geht darauf aus, den Lehrplan desselben mit den Realschulen erster Ordnung in Uebereinstimmung zu bringen. — Die bevorstehende gesetzliche Entscheidung, ob Berlin, ob Leipzig Sitz des Reichsgerichtes werden soll, scheint noch schwankend. — Eine in Berlin abgehaltene Conferenz von Vertretern aller deutschen Eisenbahnverwaltungen hat sich über ein neues deutsches Güter-Tarifsystem geeinigt. — Die in Altona stattgehabte Nachwahl zum Reichstage, auf deren Ausfall man allgemein gespannt ist, da es sich dort darum handelt, den Socialdemokraten dies letzte Bollwerk im Norden Deutschlands zu entreißen, hat eine Stichwahl zum 1. März nothwendig gemacht, da weder der Candidat der Liberalen, noch der der Socialisten die absolute Majorität erhielt. In Berlin hat bei der Nachwahl der bekannte Fortschrittsmann Saucken-Tarputschen wohl sicher die absolute Majorität erhalten, ebenso in Glauchau der Socialist Bracke.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat in der vergangenen Woche zwar täglich Sitzungen gehalten — an zwei Tagen sogar Abendsitzungen — hat aber doch seine Arbeiten nur langsam gefördert, so daß es voraussichtlich noch in den Monat März hinein wird tagen müssen. Die Vorlage betreffs Uebernahme der Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Eisenbahn wurde an der Budgetcommission verwiesen, der Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen in allen Lesungen angenommen. Außerdem genehmigte das Haus einen Antrag des Abg. Wehrenpfennig über die Errichtung eines Polytechnikums und die Reorganisation der Baukademie, einen Antrag Dunckers, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, Angesichts des wirthschaftlichen Nothstandes mit der Ausführung solcher Bauten, zu denen die Mittel bewilligt sind, sofort energisch vorzugehen, sowie einen Antrag der Budgetcommission, welcher die Regierung ersucht, bei Revision der Instruction über Veranlagung und Erhebung der Klassensteuer auf thunlichste Vereinfachung und Gleichmäßigkeit Bedacht zu nehmen. Die letzten Tage der Woche waren der Berathung des Cultusetats gewidmet. Die bei dieser Gelegenheit vom Abg. Dr. Franz aufgestellte Behauptung, die Erfolge des Culturkampfes seien überall nur Trümmer und Ruinen, beantwortete der Cultusminister treffend mit der Aufforderung, er möge seine Klagen bei den Bischöfen anbringen und sie zur Aenderung ihres Verhaltens zu bewegen suchen. Wir möchten uns, um unsererseits zum Frieden beizutragen, hier an alle Vorkämpfer „römischer Kultur" in und außer dem Hause den „Vorschlag zur Güte" zu machen erlauben, ob sie nicht die bösen Maigesetze ebenso wie Reblausverheerungen und andere Uebel betrachten wollen, gegen die sie sich nicht auflehnen wollten, weil sie Fügungen des Himmels wären? Man sollte doch denken: Uebel ist Uebel und eine Heimsuchung durch menschliche von Gott geschaffene und gesetzte Obrigkeit wäre ebenso vom Schöpfer zugelassen, wie eine durch andere Creaturen! Ein Ultramontaner hat allerdings ebenso wie ein Socialist, seine ganz besondere Logik. Eine kleine Differenz, welche aus Anlaß einer nicht besetzten Unterstaatssecretärstelle zwischen dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, und dem Finanzminister Camphausen zu Tage trat, wurde bald wieder ausgeglichen, ohne daß es zu einem Demissionsgesuch des Ersteren, wovon das Gerücht zu erzählen wußte, gekommen wäre. In dem 82jährigen Abg. v. Gerlach hat das Haus den bekannten Vertreter der Junkerpartei, welcher sich schließlich, obgleich Protestant, in die Centrumsfraction verirrt hatte, in Folge eines beklagenswerthen Unglücksfalls verloren.

Von dem übrigen Culturkampf möchten wir heute schweigen, ohne dadurch, wie wir glauben, das Mißfallen unserer verehrten Leser zu erregen. Denn glücklicherweise ist das Verhältniß unserer Provinz und der umliegenden Gebiete zum heiligen Stuhl ein derartiges, daß die Bewohner dieser gesegneten Landstriche nicht zu einer der von der Curie und ihren schwarzen Trabanten „meistbegünstigten Nationen" gehören.

In Stuttgart fand am 22. d. der feierliche Einzug des neuvermählten Thronfolgerpaares statt. Da die Ehe des Königs Karl kinderlos ist wurde sein Neffe Prinz Wilhelm, der sich vor Kurzem mit Prinzeß Marie von Waldeck vermählte, zum Thronerben ernannt.

Ueber die Beziehungen Deutschlands zum Auslande läßt sich Befriedigendes melden. Am meisten hat sich die deutsche Politik jetzt wohl um Rußland verdient gemacht durch glückliche Beschwichtigung des Mißtrauens, welches England gegen Rußland hegte. Letzteres rüstet immer fort und es scheint nicht, daß sich eine der europäischen Mächte seiner „Mission" noch ernstlich entgegenstellen wird.

In Oesterreich, wo neuerdings eine dem Feldzeugmeister von Hartung zugeschriebene Broschüre großes Aufsehen erregt, welche die bisherige Politik der Passivität scharf verurtheilt und offen eine Cooperation mit Rußland fordert, gewinnt die Ueberzeugung, daß Oesterreich schließlich nichts Anderes übrig bleibe, als mit dem slavischen Nachbar gemeinsame Sache zu machen, in immer weiteren Kreisen Anhang — selbst die bisherige Opposition der Ungarn gegen eine russenfreundliche Politik dürfte sich in Zufriedenheit verwandeln, wenn sich Rußland, wie jetzt verlautet, damit einverstanden zeigen sollte, daß Oesterreich bei einer Occupation Bulgariens durch russische Truppen seinerseits Serbien besetzte. So ist es sogar nicht unmöglich, daß die Mächte sich zur Hebung des Druckes, den die fortdauernde Ungewißheit der politischen Zustände nachgerade in einem bedenklichen Grade auf die wirthschaftlichen Verhältnisse aller Länder ausübt, schließlich bereit finden lassen, Rußland zum Frühjahr förmlich mit der Execution gegen die Türkei zu betrauen, denn ein Ende mit Schrecken ist immerhin noch besser als ein Schrecken ohne Ende.

Die amtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England lassen allem Anschein nach Nichts an Intimität zu wünschen übrig. Zum Beweis dient die Thatsache, daß die englische Admiralität auf den Wunsch der deutschen Reichsregierung, welche kein eigenes Schiff zu diesem Zweck gerade zur Verfügung hatte, eine ihrer Schaluppen nach der Küste von Nicaragua entsendet hat, um dort Genugthuung für die an einem Deutschen Namens Eisenstuck verübte Gewaltthat zu verlangen.

Die Spannung zwischen Berlin und Paris scheint nachgelassen zu haben, denn beim Deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe, fand am Mittwoch, den 21. d., ein großes Diner statt, an dem alle Minister Theil nahmen. Am Abend war auf der Deutschen Botschaft ein Empfang, auf dem der Präsident Mac Mahon, die Prinzen von Orleans und zahlreiche Notabilitäten erschienen. Zugleich geben die französischen Journale neuerdings die Erklärung ab, Frankreich hege keine feindseligen Gedanken gegen Deutschland, es suche keine Allianzen, um Krieg zu führen, sondern wünsche den Frieden, um sich zu erholen, und werde nicht den Versuch machen, die Vogesen zu überschreiten ꝛc. Leider erinnern diese eifrigen Versicherungen der Friedfertigkeit, deren Einstimmigkeit schon den Verdacht erregt, daß sie nur auf höhere Weisung erfolgen, gar zu sehr an die Fabel vom Fuchs und den Trauben. Eine Ausnahme durch Aufrichtigkeit und selbstständiges Urtheil macht wohl nur das „Journal des Debats", welches die „schriftstellerische" Thätigkeit des Pamphletisten Victor Tissot einer sachgemäßen Kritik unterzog und dessen Berliner Correspondenzen einen den thatsächlichen Verhältnissen zumeist entsprechenden Inhalt haben.

Uebrigens hat, um auf das innere Leben der einzelnen Länder einzugehen, Frankreich augenblicklich in der That genug mit inneren Schwierigkeiten zu thun. Während die Orleanisten darauf sinnen, den Herzog von Aumale an die Spitze der Republik zu bringen, meldet der ehemalige Vicekaiser Rouher den Bonapartisten, der Papst habe dem jungen Prinzen Louis seine guten Wünsche für dessen Restauration ausgesprochen, und der „Roy" theilt gar seinen Getreuen mit, daß er sich bei der demnächst bevorstehenden Krisis an ihre Spitze stellen werde, um die Revolution für immer niederzuwerfen. Andrerseits klagen die Republikaner über die gehässigen Hirtenbriefe der Bischöfe. Zu diesen inneren Parteistreitigkeiten gesellen sich auch noch Nothstände auf wirthschaftlichem Gebiete. Außer der Seidenindustrie leidet auch die Sammt- und Leinen-, sowie die Kohlen- und Eisenindustrie. Das Begräbniß des Generals Changarnier, welches unter großen Feierlichkeiten in Gegenwart des Marschalls Mac Mahon und des Cardinal-Erzbischofs von Paris stattfand, war für die monarchischen Parteien eine Mahnung zur Sammlung.

Der „Dualismus" in Oesterreich-Ungarn scheint für weitere zehn Jahre gerettet zu sein. Man hat wenigstens endlich eine prinzipielle Lösung der Bankfrage gefunden, und alle die Gespenster, die während der Krisis auftauchten, sind mit einem Male verschwunden. Die Zustimmung zu den Abmachungen der beiderseitigen Ministerien seitens der Parlaments-Majoritäten wird heute schon als gesichert betrachtet, und es bleiben demnach bloße Formalitäten zu erledigen übrig, nach welchen das ungarische Kabinet seine Rekonstruirung vornehmen wird. Daß Graf Andrassy's Stellung hierdurch neu befestigt ist und die bisherige Orientpolitik des Kaiserstaates keine grundsätzliche Aenderung erfahren wird, sind die nächsten Folgen davon.

Im englischen Unterhause haben in den letzten Tagen heftige Kämpfe zwischen der Regierung und der Opposition über die Haltung der ersteren in der orientalischen Frage stattgefunden. Da die Vertreter der Regierung indeß erklärten, daß sie sich keineswegs für verpflichtet hielten, der Türkei in einem etwaigen Kriege mit Rußland Hülfe zu leisten, und auch aus dem Blaubuche nachweisen konnten, daß sie der Pforte schon vor längerer Zeit alle Hoffnung auf materiellen Beistand genommen hätten, so scheint der Opposition trotz der Leidenschaftlichkeit, mit der Gladstone das Ministerium bekämpfte, die rechte Handhabe für einen erfolgreichen Angriff auf dasselbe zu fehlen.

Der Papst soll trotz des abmahnenden Urtheils der Cardinals-Congregation an eine Fortsetzung des vatikanischen Concils denken. — Einem Römischen Telegramm des „Standard" zufolge bestehen Differenzen zwischen dem Papst und den Cardinälen nur betreffs des Ortes, wo das ökumenische Concil sich versammeln soll. Der Papst wünscht dem Vernehmen nach eine neue Doctrin zu promulgiren — die der körperlichen Himmelfahrt der Jungfrau. Zuletzt wird er noch auf seine eigne bei lebendigem Leibe verfallen.

Der Kaiser von Brasilien, der gegenwärtig in Rom weilt, soll auf seine Klage über den unter seinen Bischöfen herrschenden Geist des Ungehorsams gegen die Staatsgewalt vom Papst die Zusicherung der Abhülfe erhalten haben. Im Uebrigen ist in Italien augenblicklich ein Pamphlet, welches der frühere Kriegsminister General Lamarmora unter dem Titel: „Die Staatsgeheimnisse im constitutionellen Staat" veröffentlicht hat und in welchem er den ehemaligen Ministern den Vorwurf macht, daß sie sich den neuen Paragraphen des Strafgesetzbuches über Verletzung von Staatsgeheimnissen vom Fürsten Bismarck hätten octroyiren lassen, das Ereigniß des Tages. Für Deutschland hat das genannte Buch nur insofern Bedeutung, als es den leidenschaftlichen Haß des italienischen Generals gegen den Reichskanzler, der schon in seiner früher erschienenen Schrift „Etwas mehr Licht" sattsam hervorgetreten war, von Neuem an's Licht stellt.

In Belgien ist die Stellung des Ministerpräsidenten Malou durch den Umstand, daß der von ihm den Kammern vorgelegte Entwurf einer Reform des Wahlgesetzes sowohl den Klericalen wie den Liberalen mißfällt, schwankend geworden. Ein von ihm eingereichtes Entlassungsgesuch soll indeß vom Könige nicht angenommen worden sein, weil derselbe mit Recht verlangt, daß das gegenwärtige Ministerium die Schwierigkeiten, die es selbst durch sein Vorgehen hervorgerufen, auch beseitige.

Auch die holländische Regierung hat den Kammern eine Vorlage über Aenderung des Wahlgesetzes zugehen lassen, deren Tendenz darauf ausgeht, die bisherige Ungleichheit zwischen dem Census in den Städten und auf dem Lande zu mildern. Die antirevolutionäre Partei protestirt in einem Memorandum gegen die Grundlage des Gesetzentwurfes über den Elementarunterricht — sie möchte die Schulen nämlich ganz in die Hand des Klerus bringen.

Die Mehrheit des Finanzausschusses des dänischen Folkethings hat beschlossen, die Vertheilung einer halben Million Kronen an die Communen zu beantragen, damit diese in den Stand gesetzt würden, Maßregeln zur Linderung des durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Nothstandes zu treffen.

Gestern berichteten wir, daß die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten Nordamerika's, wenn auch noch nicht officiell, für den republikanischen Candidaten Hayes entschieden sei. Nach einer Mittheilung des „W. T.-B." aus Washington vom 23. d. hängt jedoch die Entscheidung noch von der Prüfung der Wahlstimmen von Oregon ab, womit die Fünfzehner-Commission zuletzt beschäftigt war. Wird die von den Demokraten angefochtene Wahl des republikanischen Postmeisters von der Kommission als gültig anerkannt, so ist Hayes gewählt, wird sie dagegen verworfen, Tilden.

Wie aus Washington außerdem telegraphirt wird, ist gegen das Journal „Capitol" dem Vernehmen nach auf Anordnung des Präsidenten Grant wegen Verleumdung und Anreizung zur Revolution und zur Ermordung Hayes, falls derselbe zum Präsidenten gewählt werden sollte, die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden. Ein stärkeres Zeichen für die leidenschaftlich gesteigene Erregung giebt es kaum. Denn es müssen schon tolle Dinge passiren, ehe einem Blatte offiziell „drüben" von einer starken im Volke wurzelnden Regierung zu ihrer Vertheidigung der Prozeß gemacht wird.

Vermischtes.

— [Ein „Commers alter Corpsstudenten"] wird demnächst wieder in Berlin gefeiert werden. Vor einigen Jahren ist die Idee angeregt worden, ein solches Wiedervereinigungsfest derjenigen in Berlin lebenden Elemente, welche während ihrer Studienzeit einem Korps des sogenannten Kösener Verbandes angehört haben, zu einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0007

dauernden Institution zu machen, und hat die Idee so viel Anklang gefunden, daß seitdem alljährlich unter stets wachsender Betheiligung ein solcher Commers stattfinden konnte. Der diesjährige Commers ist für den Anfang nächsten Monats in Aussicht genommen und dürfte, wenn irgend möglich, noch während des Zusammentagens von Reichstag und Landtag abgehalten werden.

— [Friedrich Harkort], der um Vaterland und Schule hoch verdiente Veteran des Fortschritts, feierte am **22.** d. seinen **84.** Geburtstag. Die Fortschrittsfraktion des Abgeordnetenhauses hat eine von allen Mitgliedern namentlich unterzeichnete Glückwunsch-Adresse an den Jubilar gerichtet. Auch die Vorstände sämmtlicher Lehrervereine Deutschlands haben sich zu einem gemeinschaftlichen Glückwunschschreiben an diesen „Tribun der deutschen Volksschule" vereinigt. In der That hat Niemand für die Volksschule mit solcher Hingebung gekämpft, wie Friedrich Harkort. Schon **1842** schrieb er in seinen „Bemerkungen über die preußische Volksschule": „Der Verfasser dieser Zeilen ist weder Gelehrter, Lehrer noch Staatsdiener, sondern ein in industriellen Unternehmungen ergrauter Gewerksmann; doch sind ihm die Zeichen der Zeit nicht fremd geblieben, und unter allen Volksgütern hat er gediegenen Unterricht als das höchste erachtet. Der Lehrerstand ist zum Bewußtsein seiner Wichtigkeit erwacht; er fühlt, daß viel mehr geleistet werden kann und muß, und hat den redlichen Willen, in echter Bildung aufwärts zu streben. Der Schwerpunkt der Nation beruht auf Gesittung und Bildung der Masse" — — — „Wir möchten es von den Dächern predigen", schrieb Harkort **1844**, „eröffnet dem Geiste seine Bahnen, versündigt Euch nicht länger an dem gottähnlichen Geschlecht. — Wir bauen Zuchthäuser gleich Palästen für die Uebertreter des Gesetzes, allein was geschieht, um die Kenntniß desselben, verbunden mit dem allgemeinen Sittengesetz, dem armen Volke zugänglich zu machen? Gerade die Masse der Uebertreter aus den unteren Ständen spricht das Urtheil über ihre Verwahrlosung." — Was und wie Harkort im Abgeordnetenhause für Schule und Lehrer gewirkt, ist allgemein bekannt.

Astronomisches.

Mondfinsterniß.

Am Dienstag den **27.** d. M. findet in den Abendstunden eine totale Mondfinsterniß statt, über welche wir folgende Data mittheilen. Der Mond geht am genannten Tage um **5** U. **23** M. auf, der Anfang der Verfinsterung fällt ziemlich eine Stunde später (**6** U. **17** M.); die totale Verfinsterung beginnt um **7** U. **15** M., erreicht ihre Mitte um **8** U. **3** M. und ihr Ende um **8** U. **51** M., während die Verfinsterung überhaupt um **9** U. **49** M. (alles Hallische Zeit) aufhört. Da der Mond zur Zeit der Mitte des Phänomens im OSO. hoch genug am Himmel steht, so wird dasselbe bei einigermaßen klarer Luft sehr gut zu beobachten sein.

Beobachtung über die Bewegung der Erde.

Prof. Newcomb an der Sternwarte zu Washington hat gefunden, daß aus der Betrachtung der Mondbewegung hervorzugehen scheint, daß die Erde sich unregelmäßig bewegt; von **1850** bis **1862** hat nach Newcomb's Berechnung die Erdbewegung sich um sieben Secunden verzögert, dagegen von **1862** bis **1874** sich um acht Secunden beschleunigt. Zur Erklärung dieser Erscheinung sind zwei Theorien aufgestellt. Nach der ersten, der Newcomb zustimmt, ist die Erdbewegung wirklich unregelmäßig; die zweite dagegen meint, daß irgend ein unsichtbarer Körper dicht am Mond vorüberziehe, die Bewegung desselben um die Erde unregelmäßig mache und uns, die wir aus der für regelmäßig gehaltenen Mondbewegung auf die Erdbewegung schließen, zu dem falschen Resultat führe, die Erdbewegung für veränderlich zu halten.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den **24.** Februar **1877.**

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen **1000** Kilo für feine Waare ist die Haltung fest, geringer **192—204** Mk. bez., besserer **207—216** Mk. bez., feiner **219—234** Mk. bez.

Roggen **1000** Kilo war heute leichter verkäuflich, **189—193,50** Mk. bez.

Gerste **1000** Kilo ruhige Haltung bei unveränderten Preisen, geringe Landgerste **163—166** Mk. bez., bessere **169—179** Mk. bez., feine und Chevalier- **182—185** Mk. bez.

Hafer **1000** Kilo fester, **173—180** Mk. bez.

Hülsenfrüchte **1000** Kilo Victoria-Erbsen **191—200** Mk. bez., Futtererbsen **165—168** Mk. bez., Bohnen p. **50** Kilo **10—10½** Mk. bez., Linsen p. **50** Kilo **11—13** Mk. bez., flau bei kleinem Handel.

Kümmel **50** Kilo **46—48** Mk. bez.

Wicken **1000** Kilo **165—170** Mk. bez.

Mais **1000** Kilo **138—141** Mk. bez.

Lupinen **1000** Kilo gelbe **141** Mk. bez.

Kleesaaten **50** Kilo rothe **60—75** Mk. bez., weiße **60—65—68** Mk. bez., schwed. **70—95—98** Mk. bez., Gelbklee **27—28** Mk. bez., Esparsette **18—19** Mk. bez., weiße Saat flau.

Stärke **50** Kilo **23½** Mk. bez.

Spiritus **10,000** Liter-pCt. loco still, Kartoffel- **54,20** Mk. bez., Rüben- ohne Angebot.

Rüböl **50** Kilo **36** Mk. nominell zu notiren.

Solaröl **50** Kilo guter Abzug, **14¼—14** Mk. bez.

Malzkeime **50** Kilo **5¼** Mk. bez.

Futtermehl **50** Kilo **7¼** Mk. bez.

Kleie Roggen- **6¼—6½** Mk. bez., Weizenschaalen **5¼** Mk. bez., Griesklei **5¼—5½** Mk. bez.

Oelkuchen **50** Kilo **7½—8** Mk. bez.

Heu **50** Kilo **3—4** Mk. bez. Stroh **50** Kilo **4** Mk. bez.

Hallescher Zuckerbericht.

Rohzucker. In Kornzucker war Angebot und Nachfrage gleich geringfügig und sind die heutigen Notirungen als nominell zu betrachten. Die umgesetzten **460,000** Kilo bestehen zum größten Theil aus Nachproducten.

Raffinirter Zucker. Das Geschäft in Broden und gem. Zucker war in dieser Woche ein sehr ruhiges und stellten sich Preise ca. **1** M. zu Gunsten der Käufer. Umsatz **11,000** Brode und **80,000** Kilo gem.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Ko. incl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Krystallzucker bei über 98% Polar.	Rmk.	90,00—88,00
Kornzucker „ bei 96% Polar.	„	80,00—79,00
Rohzucker, I. Prod. bei 93% Polar	„	— —
Nachproducte bei 94—89% Polar.	„	70,00—62,00

Melasse, excl. To. M. 8,60 effect.

Raffinirter Zucker.

Bei Posten aus erster Hand per 100 Ko.

Raffinade	I. excl. Faß	Rmk.	—	—
„	II. „ „	„	99,00	—
Melis	I. „ „	„	98,00	—
„	II. „ „	„	97,00	—96,00
Gem. Raff.	incl. Faß	„	96,00	—93,00
„ Melis	I. incl. Faß	„	89,00	—88,00
„ „	II. „ „	„	—	—
Farin, blond / „ gelb	„ „	„	84,00	—81,00
„ braun	„ „	„	68,00	—63,00

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den **24.** Februar **1877.**

Bei ziemlich reichlichem Angebot blieben Preise fest behauptet; Roggen in feinsten Qualitäten noch über Notiz bezahlt.

Weizen geringer **201—210** Mk., besserer **213—225** M., feinster **228—234** Mk. p. **85** Kilo brutto p. Sack.

Roggen **183—192** M. p. **84** Kilo brutto p. Sack.

Gerste gewöhnliche **153—156** M., bessere **159—162** M., feine und Chevalier- **165—168** M. p. **75** Kilo brutto p. Sack.

Hafer **105** M. p. **50** Kilo brutto p. Sack.

Mais **147** M. p. **1000** Kilo.

Erbsen, Victoria- geschäftslos.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke daselbst passirten Kähne.

Niegripp-Magdeburg. Am 23. Februar. Stephan, Holz, v. Spandau n. Schönebeck. — Stein, leer, v. Niegripp n. Magdeburg. — Steckert, desgl. — Herforth, desgl. — Berger, desgl. — Hartmann, Roggen, v. Berlin n. Magdeburg. — Grosse, leer, von Burg n. Magdeburg. — Schäffer, leer, v. Niegripp n. Magdeburg.

Neustadt-Buckau. Am 22. Februar. Thiele, Guano, von Hamburg n. Schönebeck. — Maie, Güter, v. Hamburg n. Halle. — Michaelis, Roggen, v. Hamburg n. Dessau. — Briest, desgl. — Andreae, Steuerm. Bonitz I., leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Andreae, Steuerm. Bonitz II., desgl.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der Handarbeiter **Gottlieb Weise** aus Kakau ist der Verübung eines Diebstahls dringend verdächtig.

Da sich derselbe der Vernehmung durch die Flucht entzogen hat, so wird gebeten, denselben im Falle des Betreffens anzuhalten und hierher einzuliefern.

Ein Signalement des p. **Weise** folgt nachstehend.

Oranienbaum, am **22.** Februar **1877.**

Herzogl. Anhalt. Kreisgerichts-Commission.

J. V.:

Jacoby.

Signalement.

Name: **Gottlieb Weise.** Geburtsort: Kakau. Religion: evangelisch. Alter: **48** Jahre. Haare: blond. Statur: stark. Bekleidung: blauer Rock, graue Hose, Mütze.

Pianinos.

Das Vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz bei

leichter Zahlungsweise

mit bedeutenden Vortheilen, **billig** und **coulant, direct** zu beziehen aus der bekannten Fabrik

Th. Weideslaufer, Berlin, Große Friedrichsstraße.

Beamten

und Allen mit regelmäßigem Einkommen empfohlen. —

Kostenfreie Probesendung.

Preis-Courant gratis.

P. P. Die Annonce ist der einzige Weg, eine gute Sache **Allen** bekannt zu machen; Reclame hat einem **schlechten** Fabrikate noch niemals aufgeholfen!

Schmiedeeiserne, gepreßte

„Gitterspitzen"

in **24** Modellen empfehlen

W. Hanisch & Cie.,

116 Friedrichstraße. Berlin N.

R. Buttenberg, Gerbstedt,

empfiehlt den Herren Landwirthen bei der heranrückenden Frühjahr-Bestellung sein Lager von **Düngstoffen,** als: **Chili, Guano** etc. zu sehr soliden Preisen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, verheirathet, kautionsfähig, praktisch gelernter Müller, seit **7** Jahren in einer größeren Handelsmühle als Lagerist thätig, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht in einem Mehl- oder Getreidegeschäft, oder sonst ähnliche Stelle. Gef. Offerten beliebe man unter E. M. **111** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Waldheim** einzusenden.

EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt Dr. **Killisch,** Dresden (Neustadt). **Bereits über 9000 behandelt.**

Soeben erschien in neuer Auflage im Verlage der **G. Pönicke'**schen Schulbuchhdlg. in **Leipzig** u. ist **durch diese,** sowie durch **jede andere Buchhandlung** für nur 60 Pf. zu beziehen.

Die Hämorrhoiden und ihre Beseitigung von Dr. Wilz.

Dieses bereits in **vielen Tausenden** v. **Exemplaren** verbreitete Schriftchen, bietet **gründliche, Jedem verständliche Belehrung** über **die Ursachen,** sowie **den Folgen** dieses **peinvollen Leidens** und macht ein **durchaus naturgemäßes, sicheer Hilfe bringendes Heilverfahren** namhaft, dem **viele Tausende Genesung verdanken.**

In **Halle** vorräthig in der Buchhandlung von **J. M. Reichardt.**

Sonnabend d. 3. März cr. Vormittags 11 Uhr sollen circa **10,000 Stück weidene Stangen,** passend zu **Reifen, Korbsprengeln, Stielen, Sensenbäumen** rc., in kleinen Posten im Gasthaus zum „Frosch" in Neuhaus bei Delitzsch meistbietend verkauft werden.

Wilke.

Auf ein neues hiesiges Grundstück mit Einfahrt, welches **16** heizbare Stuben, **450** Thlr. jährlichen Miethszins, Feuertaxe **4000** Thlr., **werden 2800 Thlr. zur ersten Stelle gesucht.**

Näheres unter N. **301** durch **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Feine Küche zu erlernen ist für ein junges Mädchen ein Platz frei. Bedingungen sehr mäßig. Leipzig, Wintergartenstr. No. 11 part.

Auf dem Stiftungs-Gute **Griefstedt,** Bahnstation Weißensee, werden zum **1.** April **1** tüchtiger Hofverwalter und **1** im Rübenbau erfahrener Feldverwalter gesucht.

Für mein Colonialwaaren-, Spirituosen-, Rohr-Geschäft u. s. w. suche ich per **1.** April einen Lehrling unt. günstigen Bedingungen.

J. R. Strässner.

In meine **Conditorei-** und **Honigkuchenfabrik** suche ich einen **Lehrling.**

Carl Tornow,

gr. Klausthorstraße Nr. **20.**

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen anständigen Mann, von angenehmem Aeußeren und guter Bildung; Sohn achtbarer Eltern, mit guter Garderobe ausgestattet, wird zur ferneren Ausbildung in einem renommirten Hôtel eine **Volontair-Kellner-Stelle** gesucht. Gefällige Anerbietungen wolle man an die **Papierhandlung, Halle a/S.** Rannischestr. **14** richten.

2 Stellmachergesellen

finden sofort dauernde Arbeit bei **W. Reinsch,** Nordhausen.

Der Sohn eines Gutsbesitzers, welcher das einjährige Militärdienstzeugniß erlangt hat, **1** Jahr auf dem väterlichen Gute praktisch thätig und ½ Jahr auf einer landwirthschaftlichen Schule war, sucht zum **1.** April Stellung als Verwalter. Offerten beliebe man unter H. F. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein junger **Oeconom,** Ausländer, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem größeren Gute als

Volontair

placirt zu sein. Gefällige Offerten unter Angabe der näheren Bedingungen, werden unter Chiffre **U. 8680** an **Rudolf Mosse, Dresden** erbeten.

1 Lehrling sucht **W. Hobusch,** Sattler u. Tapezier, Leipzigerstr. **26.**

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere **präparirten**

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchsstationen bestens empfohlen und versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte chemische Fabriken

in **Leopoldshall-Stassfurt.**

Laden zu vermiethen,

in bester Lage Halle's. Näheres **Merzenich & Co., gr. Ulrichsstr. 61.**

Ausverkauf von Fournieren.

700 Bohlen bunte birkene Fourniere,

500 Packete Nußbaum-Fourniere

sollen vom **27. Februar** bis incl. **2.** März zu billigen Preisen für fremde Rechnung in **Magdeburg** im Saale der **Prater Olvenstädter Str. Nr. 23,** Nähe des Central-Bahnhofes verkauft werden.

10 Ctr. seidefreie, deutsche **Luzerne-Kleesaat** (selbst geerntet) hat abzulassen **G. Schiefer** in Eisleben, Freistraße Nr. **26.**

Technische Fachschulen der Stadt Buxtehude.

Frequenz im Winter 18⁷⁶/₇₇ = **226.**

Aus der Zahl der hiesigen „Meisterkandidaten", so auch der „Absolventen des Construktionskursus" bin ich gerne bereit, **tüchtige, zuverlässige** und **bewährte**

Polire, Bauzeichner, Bauaufseher, Werkführer, Bauführer u. Büreaugehilfen

nachzuweisen. Der Dienstantritt benannter Techniker kann im Laufe des Monats März erfolgen und nehme ich jetzt schon entsprechende Offerten entgegen.

Der Direktor der technischen Fachschulen.

Hittenkofer.

Am Mädchen-Privatunterricht, Lindenstr. 16,

können noch einige Schülerinnen von **6** bis **9** Jahren bei einer für höhere Töchterschulen geprüften Lehrerin Theil nehmen. Näheres daselbst Parterre.

Die **I. Etage** in meinem Hause, **Sophienstraße 9 h,** ist im Ganzen oder getheilt **anderweitig** zu vermiethen.

v. Pelchrzim.

Einen Gasthof mit **Bahnhofsrestauration** hat preiswerth zu verkaufen event. auch zu verpachten **A. Bleeser,** Schmeerstr. **25.**

Sang und Klang.

Sonntag Vormittag **10½** Uhr Hauptprobe mit Orchester im Stadtschützenhaus.

2./3. **L. A. T.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Bekannten und Freunden zeigen wir hiermit die Geburt eines Töchterchens an.

Halle a/S., d. **23.** Febr. **1877.**

Dr. **Heinrich Fritsch,** pract. Arzt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Martha** geb. **Boltze** von einem kräftigen Knaben zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden an.

Seidenberg, d. **23.** Febr. **1877.**

Dr. **Morawe.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1687216781877025-13/fragment/page=0008

Dritte Beilage zu № 47 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 25. Februar 1877.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Febr. (A. A. Z.) Ueber den Pruth werden sieben Brücken geschlagen. Die Pontons für die Donau sind bereits abgegangen. Die rumänischen Behörden wurden davon verständigt daß der Durchmarsch der Russen nächstens erfolgen werde. Türkische Proviantdépôts werden in Schumla und in Nisch centralisirt. Die Besatzung der Donaufestungen wurde abermals verstärkt.

Jassy, d. 23. Februar. (B. T.) Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier in Kischenew zufolge soll am 27. Februar ein Manifest des Czaren erscheinen und Tags darauf die Kriegserklärung Rußlands an die Pforte erfolgen, worauf die sofortige Ueberschreitung des Pruth vor sich gehen würde. Gleichzeitig würde eine Note an die Großmächte diesen Schritt zu erklären und zu rechtfertigen versuchen.

Bukarest, d. 23. Februar. Ein Trupp Türken, unter welchem auch Soldaten waren, fand sich gestern auf der Insel Gournmai ein und begann zu plündern. Ein gegen denselben ausgesendetes rumänisches, aus Grenzwächtern bestehendes Detachement nahm 13 auf frischer That betroffene Türken, darunter einen Soldaten, gefangen und tödtete zwei andere. Unter den letzteren befand sich ein Beamter aus Rustschuk, der die Plünderung leitete.

London, d. 23. Februar. Oberhaus. Lord Stratheden kündigt für nächsten Montag eine Resolution an, in welcher die Annahme solcher Maßnahmen beantragt werden soll, die geeignet sind, den Ausbruch von Feindseligkeiten in Europa zu verhindern, die Aufrechterhaltung der Verträge von 1856 in dem Maße, wie sie 1871 hergestellt worden sind, zu sichern und die Wohlfahrt der der Türkei unterworfenen Völkerschaften zu fördern.

Versailles, d. 23. Februar. Deputirtenkammer. Das Ministerium suchte um die Ermächtigung nach, den Deputirten v. Cassagnac wegen mehrerer von demselben herrührenden Artikel, in denen die Republik angegriffen wird, zur gerichtlichen Verantwortung ziehen zu dürfen. Der Antrag wurde an die Bureaus verwiesen. Laisant von der Linken brachte einen Antrag ein, der darauf abzielt, die Militärdienstpflicht auf 3 Jahre herabzusetzen. Die Versammlung beschloß, obschon der Konseilspräsident den Antrag bekämpfte, denselben in Betracht zu ziehen.

Petersburg, d. 24. Februar. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont auf 6 und den Lombardzinsfuß auf 6½ pCt. festgesetzt.

Berlin, den 23. Februar.

Der nunmehr erschienene Militäretat ist ein Schriftstück von 432 Quartseiten, welches die Etats von Preußen mit den zugehörigen Contingenten Sachsen und Würtemberg umfaßt. Für Preußen betragen die Einnahmen der Militärverwaltung 7,534,357 und 6,461,048 Mk. mehr als im Vorjahre. Dagegen belaufen sich die fortdauernden Ausgaben auf 249,843,770 Mk. und auf 7,029,837 Mk. mehr als im Vorjahre. Endlich betragen die einmaligen Ausgaben 11,543,760 Mk. und um 5,130,096 Mk. mehr als im Vorjahre. Dem Etat sind beigegeben Denkschriften über Errichtung eines Landwehr-Bezirkskommandos in Berlin (welches im Vorjahre bekanntlich vom Reichstag abgelehnt worden), ferner über die Organisation des Landesvermessungswesens, sodann über Bewilligung 105 neuer Hauptmannsstellen erster Classe bei den Linien-Infanterieregimentern, über die Gewährung des Gehalts eines Ober-Stabsarztes erster Klasse an 100 statt wie bisher an 60 Ober-Stabsärzte, dann über die Organisation des Garnisonbauwesens, endlich über die Einrichtung einer Unterofficiersvorschule in Weilburg. Bei der sächsischen Armee betragen die Einnahmen 207,457 Mk., dagegen belaufen sich die Ausgaben auf 18,899,783 Mk., und die einmaligen Ausgaben auf 263,056 Mk. Bei dem würtembergischen Militär-Contingent endlich betragen die Einnahmen 123,001 Mk., dagegen die Ausgaben 13,659,657 Mk. und die einmaligen Ausgaben 233,699 Mk.

Aus der ersten Reichstagssitzung.

Eine halbe Stunde nachdem Fürst Bismarck die feierliche Erklärung abgegeben hatte, daß der Reichstag nunmehr ganz unwiderruflich eröffnet sei, fand sich das Parlament bereits in seiner neuen Gestalt in den alten Räumen zusammen. Die ersten Sitzungen gleichen sich bekanntlich wie eine Culturkampfrede der anderen, oder wie eine Reichstagseröffnungsceremonie ihrer Vorgängerin oder ihrer Nachfolgerin. Es ist ein wahres Glück, daß die Geschäftsordnung des Reichstages nicht den Vorsitz ein für alle Mal dem Alterspräsidenten überträgt, denn bei aller Achtung vor der Rüstigkeit eines Herrn, der seine dreiviertel Jahrhundert hinter sich hat, muß man doch glauben, daß die Befähigung, einer Versammlung von einigen Hundert Personen zu präsidiren, nicht gerade mit den Jahrzehnten zunimmt. Herrn von Bonin, dem viel Angefeindeten, war das Alterspräsidium übertragen worden; aber bei dem wichtigen Werke des Namensaufrufes und der „geschäftlichen Mittheilungen" hatte die Glocke viel zu thun. Da galt es für alte Collegen, sich zu begrüßen, für Neulinge, sich gegenseitig kennen zu lernen und sich den „bemoosten Häuptern" unseres Parlaments präsentiren zu lassen. Einer der Herren — er schien zu den Neu-Ankömmlingen zu gehören — inaugurirte seine gesetzgeberische Thätigkeit in würdigster Weise. Auf einem der bequemen Eksopha's schlummerte er den Schlaf der Unschuld — — und es war doch noch nicht eine einzige Brüel'sche Rede gehalten worden. Von den Socialdemokraten waren nur zwei pünktlich gewesen. Der schöne Kopf des alten Hofbauraths Demmler, mit weißem Haar und Bart und mit einem entschieden genialen Zuge, — ein Localreporter hat ihm gerade den letzteren absprechen wollen, aber unser Gewährsmann kann sich damit durchaus nicht einverstanden erklären, — war auf einem Eckplatz der äußersten Linken bemerkbar. In seiner Nähe befand sich Wilhelm Hasenclever, der Dichter, Schriftsteller, Ex-Gerber und Socialistenführer. Uebrigens wird das hohe Haus in Zukunft über Angelegenheiten notorisch Verrückter außerordentlich gut berathen sein. Es zählt seit Donnerstag zwei Irrenhausdirectoren zu den Seinen, einen Director der Neustadt-Eberswalder Anstalt Dr. Zinn, und den eines Pankower Irrenhauses, Dr. Mendel. Einsam auf seinem Platze zur äußersten Rechten, mit jener Geduld, die man bei dem berühmten „Schweiger" voraussetzen muß, saß der „Reichstagsabgeordnete" Graf Moltke, sonst auch als Feldmarschall in weiteren Kreisen bekannt. Es darf angenommen werden, daß ihn die Stunde von Gravelotte mit größerer Spannung erfüllt habe, als die des Namensaufrufes. Aber Moltke ist ein Muster-Parlamentarier und so ließ er denn auch die Stunde der ersten Sitzung geduldig und ruhig über sich ergehen. Wenn das Präsidium einer solchen Sitzung des hohen Hauses einmal, — wer kann in so aufgeregten Zeiten wissen, ob nicht einmal ein Umsturz auch dieser Bestimmung erfolgt — nicht mehr dem Alterspräsidenten, sondern etwa dem „gewichtigsten" Mitgliede übertragen würde, so würde die Concurrenz keine allzu große sein. Herrn Franssen, Mitglied des Centrums, würde ohne weitere Probe dieser Ehrenposten zufallen. Wie heißt doch in der Bürgerschen Ballade die Stelle von den drei Männern, die etwas nicht umfassen können? . . . . Man sieht, der alte Spruch, daß unter dem Krummstabe gut wohnen ist, hat auch im weiteren Sinne seine Berechtigung. — Wie immer wurden auch wieder die „vier Nesthäkchen" des Reichstages, das heißt die vier jüngsten Mitglieder zu Schriftführern ernannt. Der Bezirksgerichtsrath Herz, der das reichshauptstädtische Mandat zu Gunsten des bescheideneren Ansbach verschmäht hat, und der übrigens durchaus kein Jüngling ist, denn er zählt seine 45 Jahre, gehört zu ihnen. Das Haus in seiner ausnahmsweisen Beschlußfähigkeit — bekanntlich sind sonst die Nachzügler stärker an Zahl, als die pünktlichen Reichsboten — imponirte sich angenscheinlich selbst, denn die Mittheilung, daß 262 Abgeordnete anwesend seien, wurde mit lautem Bravo aufgenommen.

In einer von andern Blättern vielfach abgedruckten Correspondenz der „Weser-Zeitung" über die Bundesrathsverhandlungen wegen des Sitzes des Reichsgerichts und eine dabei hervortretende Gereiztheit Baierns befindet sich sehr viel Uebertriebenes und ganz Irrthümliches. Von Baiern sind überhaupt keine Verhandlungen über diesen Gegenstand mit anderen Staaten gepflogen worden, und eine Coalition, an deren Spitze Baiern stehen soll, existirt nur in der Phantasie. Baiern ist überhaupt nicht in der Lage, die Frage anders als von sachlichen Gesichtspunkten anzusehen, und ist weit entfernt, der Frage eine politische Bedeutung beizulegen.

Officiös wird geschrieben: Die Nachricht, daß jetzt auch gegen Herrn v. Diest-Daber wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck gerichtlich eingeschritten werden soll, dürfte sich bestätigen.

Ein wie großes Ansehen sich die deutsche Marine bereits erworben hat, dafür spricht besonders deutlich, daß die japanische Regierung, wie die „N. Stett. Ztg." einem Privatschreiben vom Bord der „Vineta" entnimmt, eine Anzahl ihrer Seekadetten zu weiterer Ausbildung dem deutschen Kriegsschiffe „Vineta" anvertraut hat. Früher nahm diese bevorzugte Stellung die englische Marine ein.

Die Nachricht von einer Erörterung der socialen Lage der Post- und Telegraphen-Beamten in einer Conferenz von Oberpostdirectoren wird leider widerrufen. Thatsache ist nur, daß einige Oberpostdirectoren hierher berufen worden sind, um die neuen Rohrpostanlagen und deren Betrieb kennen zu lernen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Die Vermählungs-Feierlichkeiten der Prinzessin Elisabeth am Hofe zu Dessau werden durch die Gegenwart des Kaisers Wilhelm an besonderer Bedeutung gewinnen. Die Festlichkeiten sollen sich auf 2 Tage beschränken. Am 27. April trifft Se. Majestät in Dessau ein. Bis zum 24. April muß, wie die „Bernb. Ztg." berichtet, der Weg vom neuen Bahnhof durch die Kaiserstraße frei gelegt und bis zum Bahnhof gepflastert sein. Das Empfangsgebäude des alten Bahnhofs muß bis dahin beseitigt sein. Der Empfang des Kaisers wird wiederum ein glänzender werden.

† Die Vertragsentwürfe zwischen den thüringischen Staaten über die Errichtung eines gemeinschaftlichen Ober-Landesgerichtes und Auflösung des Ober-Appellationsgerichtes in Jena sind in einer Conferenz von Regierungs-Vertretern, die am 19. d. in Jena stattfand, endgültig angenommen worden.

† Der Commandant der Festung Magdeburg, Generalmajor von Cramer, der früher Commandant von Sonderburg-Düppel war, ist von der Stadt Sonderburg zu ihrem Ehrenbürger ernannt worden.

† Dem Mutterhause der Schulschwestern in Heiligenstadt ist eröffnet worden, wie es absolut nicht gestattet werde, daß die einzelnen Schwestern aus den Filialhäusern, welche am 1. April aufgelöst werden würden, sich in dem Mutterhause aufhielten.

† Die Gymnasiallehrer Dr. Bach und Conrector Müller in Zeitz sind zu Professoren ernannt worden.

† Der Verein für Förderung der Viehzucht in den Harzlandschaften zu Quedlinburg hat für die diesjährigen Rennen am 17. und 18. Juni zu Rennzwecken die Summe von 6000 M. zur Verfügung gestellt, so daß sich mit Hülfe der zu erwartenden Staatspreise respectable Rennen einrichten lassen.

† In Pösneck sind am 19. Febr. 8 Scheunen und 1 Wohnhaus (Diesel) abgebrannt.

† Wie die „Magdeb. Ztg." hört, sollen am 20. d. auf dem Bahnhof in Genthin 144 Ochsen, welche aus Polen kamen, als der Rinderpest verdächtig angehalten und einige derselben bereits getödtet sein.

† Aus Buttstedt wird berichtet, daß laut telegraphischer Mittheilung seit dem 20. der Viehtransport durch Sachsen wegen der sich dort immer mehr ausbreitenden Rinderpest gänzlich eingestellt ist und seitens der Bahnen überhaupt nach dieser Richtung jede Annahme verweigert wird. Die Viehhändler der Buttstedter Gegend, von denen viele nach Sachsen zu liefern haben, sind wegen der aufgekauften Thiere in große Verlegenheit gerathen.

† In Gr.-Ottersleben (Kr. Wanzleben) ist unter den den Viehhändlern Jul. Holzhausen, Herm. Brose und Albert Rusche gehörigen Schweinen die Klauenseuche, unter dem Rindviehstande des Gutsbesitzers Härling in Roben [Reuß-Greiz] die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

† Höherer Anordnung zufolge dürfen die auf den 26. Febr. und 5. März fallenden Märkte in Osterfeld nicht abgehalten werden.

† [Vacanzen-Liste. Bezirk des 4. Armee-Corps.] Es werden gesucht: 1) in Artern durch das Königl. Salzamt ein Nachtwächter ohne Beamtenqualität, fixirtes Lohn monatlich 45 M., freie Wohnung und 90 Hectol. Braunkohle jährl.; 2) in Coppenstedt durch den Magistrat ein Feldhüter bei 450 M. jährl. Einkommen; 3) in Crakau bei Magdeburg durch die Magdeb. Oberpostdirection ein Landbriefträger, jährl. Einkommen 600 M.; 4) in Roda (Altenburg) durch den Stadtrath ein Diener incl. Gefangenenbesorgung, Stadtwacht- und Marktmeister bei 850 M. jährl. Einkommen neben freier Dienstwohnung.

† Die vacante Bürgermeisterstelle in Greußen (Schwarzburg-Sondershausen) ist zur Neubesetzung zum 1. Mai d. mit einem jährlichen Gehalte von 1800 Mark und ca. 300 Mk. für Verwaltung des Standesamtes, ausgeschrieben worden.

† Am 20. d. Mts. starb in Gera der dortige Oberbürgermeister Const. Sorger.

† Die aus dem „Berliner Tageblatt" entnommene Mittheilung über die zum Bau einer Secundärbahn aus Naumburg nach Artern beantragte Herausgabe der aus dem früheren Unternehmen verfallenen Caution ist nach dem „Naumb. Kreisblatte" dahin zu berichtigen, daß die in Rede stehende Caution zum Bau der ganzen Bahn dienen, jedoch mit Hülfe derselben der Bau zunächst soweit ausgeführt und demnächst in Betrieb genommen werden soll, als die Mittel hierzu von Adjacenten aufgebracht sind. Seit längerer Zeit liegen sowohl dem Königl. Staatsministerium als auch dem Landtage dieserhalb Petitionen vor, welche von den Behörden im oberen Unstrutthale, als Artern, Nebra, Roßleben ꝛc., unterstützt worden sind.

† Aus Kamburg wird gemeldet, daß die „vereinigten" Holzhändler der unteren Saale mit ihrem Plane, die Holzmesse wieder nach Kösen zu ziehen, durchgefallen sind, indem ihn die „privilegirten" Holzhändler der oberen Saale auf einer Generalversammlung abgelehnt und mit 70 gegen 40 Stimmen beschlossen haben, die große Palmarum-Holz-messe auch fernerhin in Kamburg abzuhalten.

† Die Zeitzer Eisengießerei- und Maschinenbau-Actiengesellschaft hat vom 17. d. M. ab eine Herabsetzung sämmtlicher Arbeitslöhne und Accordsätze um 10 Procent eintreten lassen. Diese Lohnreduction hat ihren Grund nicht im Mangel an Arbeit, sondern in ungünstigen Concurrenz-Verhältnissen.

† Der Generaldirector der Land-Feuersocietät des Herzogthums Sachsen macht bekannt, daß die für das zweite Halbjahr des vorigen Jahres zu leistenden Beiträge auf acht Zehntel des katastrirten Beitragsverhältnisses festgestellt sind und von den Verpflichteten vier Wochen nach Erlaß der Specialausschreiben gezahlt werden müssen.

† Der Aufsichtsrath der Magdeburger Bergwerks-Actiengesellschaft hat die Dividende für das Jahr 1876 auf 7% gegen 8% im Vorjahre festgesetzt.

Halle, den 24. Februar.

In dem Betriebsjahre 1876 sind von dem Wasserwerke der Stadt Halle 2,296,691 Kbm. Wasser gegen 2,087,344 Kbm. im Jahre 1875 gefördert worden und dazu 77,061 Hect. Braunkohlen gegen 80,609 Hect. im Vorjahre verfeuert. Der höchste Wasserverbrauch war in

* Hallische Erinnerungen.

Der 25. Februar.

Das älteste Datum führt uns heute in die wechselvolle Geschichte des Giebichenstein: am 25. Februar 1327 wurde die Burg für 1100 Mark Brandenburgisches Silber von Burchard von Mansfeld an den Rath zu Halle versetzt. Freilich hat der Rath seine Ansprüche an das Schloß nicht lange aufrecht erhalten können, denn schon im folgenden Jahre gab er sie in einem Verzeiche mit Erzbischof Otto auf. — Die nächstfolgenden Erinnerungen haben kein besonderes Interesse. Es sind die Dotationen zweier Altäre im Kloster zum Neuen Werk vom 25. Febr. 1339 und 25. Febr. 1400 und sodann ein Schutzbrief Erzbischof Friedrichs von Magdeburg für den Juden Moses und seine Familie zu Halle, vom 25. Februar 1446, worin diesem bedeutend mehr Rechte und Freiheiten zugestanden worden, als man von jener Zeit erwarten sollte. — Mit dem 25. Februar 1636 kommen wir, wie schon so oft, in die Zeiten des 30jährigen Krieges. Der in Halle lagernde kursächsische General-Lieutenant von Baudiß führte an diesem Tage einen kühnen Handstreich aus: er „setzte zu Trotha durch den Furth, wendete sich nach dem Dorfe Lettin allwo ein Finnisch und Liefländisch Regiment Reuter unter den Obristen Pfuhl und Niemann in Quartier lag, überrumpelte solches des Morgens früh um 5 Uhr, steckte das Dorf an 4 Orten in Brand, machte alles, was herauskam und nicht durch einen hohlen Weg entronne, nieder, nahm einen guten Theil gefangen und erbeutete 3 Estandarten vom Pfuhlischen Regimente, da alles übrige nebst der Bagage und Feldstücken verbrannte." — Als neueres Datum stößt uns noch vom 25. Februar 1799 ein besonders schweres Hochwasser der Saale auf, welches so bedeutenden Schaden verursachte, daß allein für die nothdürftigsten öffentlichen Reparaturen 5000 Thlr. verausgabt werden mußten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0009

beiden Jahren im Monat August und betrug **1876: 252,050** Kbm., **1875: 211,118** Kbm.; der niedrigste im Monat Februar, in welchem im Jahre **1876: 145,077, 1875: 148,886** Kbm. consumirt wurden.

— **Morgen Nachmittag 4 Uhr wird Hr. Redacteur Perls aus Leipzig im „Haideschlößchen" bei Dölau im Verein für Volksbildung Vortrag über die Unterschiede zwischen den einzelnen politischen und wirthschaftlichen Parteien halten.**

Stadt-Theater.

Halle, d. 24. Februar. Die gestrige Vorstellung war sehr besucht, das Haus beinahe ausverkauft, und wir freuen uns über dies Zeichen der Theilnahme für die Benefiziantin Frl. B. Werner, die, wenn sie auch als junge Anfängerin nur in kleineren Rollen aufgetreten ist, doch sehr wohl den Beifall verdient, der ihr auch gestern wieder zu Theil wurde. Manche mögen auch durch die Wahl der Stücke zum Theater gelockt sein, weil sie sich von denselben einen heiteren Abend versprachen. Und sie sind in dieser Erwartung nicht getäuscht. „Flotte Bursche" sowohl wie „Zehn Mädchen und kein Mann" bieten höchst ergötzliche Momente. Ersteres führt uns in die Kreise des frischen fröhlichen Studentenlebens. Der Stiefelputzer Fleck, von Herrn Sussa in gewohnter Weise vortrefflich gegeben, berichtet den im Freien vor dem Wirthshaus zum Kameel zechenden Studenten, wie er es möglich gemacht habe, doch wieder zwei schnöde Manichäer anzupumpen. So kommt man denn zu dem alten Leiden aller heitern fröhlichen Musensöhne, den Wucherern, und bringt schließlich dem schlimmsten von allen, dem nebenan wohnenden Hieronymus Geyer ein Pereat. Dann folgt der Abschied eines Handwerksburschen Anton von seinem Lieschen, beide recht brav von Hrn. Lenz und Frl. Werner gespielt. Die beiden flottesten Studenten Fricke — ausgezeichnet dargestellt von Fräul. Schönherr — und Brandt — von Frl. Fesemeyer recht gut gespielt — beschließen, den Liebenden das zur Heirath nöthige Geld zu beschaffen, und prellen in ergötzlicher Weise den alten Wucherer Geyer durch ein werthloses Bild um die nöthige Summe. Geyer wurde in meisterhafter Weise von unserm trefflichen Charakterspieler Jürgensen dargestellt, so daß wir diese kleine unscheinbare Rolle seinen besten Leistungen gleichstellen können, was Auffassung sowohl wie Durchführung anbetrifft.

In „Zehn Mädchen und kein Mann" läßt ein halb närrischer Gutsbesitzer Hr. v. Schönhahn — recht gut aber leider öfters zu derb carrikirt, von Herrn Sussa dargestellt, — seine zehn Mädchen jede nach Art einer andern Nation und im Costüme derselben erziehen und sucht auf alle mögliche Weise nach Männern für sie. Endlich glaubt er einen gefunden zu haben, den Thierarzt Agamemede Paris, er soll unter den Töchtern wählen, die nun ihre Talente zeigen müssen. Schließlich entpuppt er sich aber als Sohn des Hrn. v. Schönhahn, und als Anbeter der Wirthschafterin desselben, Sidonie, die jener eigentlich selbst heirathen wollte. Das ausgezeichnete Spiel Herrn Sussa's haben wir bereits erwähnt. Ebenso vortrefflich spielte Herr Bernhard den Paris, und Fräul. Kaufmann die Wirthschafterin Sidonie. Von den übrigen zeichneten sich neben der Beneficiantin Frl. Werner (Alminia) und Frau Faß besonders Frl. Schönherr (Limonia) durch ihren Gesang und Fräul. Schöpl (Danubia) durch den seelenvollen Vortrag des bekannten Gedichtes über die Männertreue aus. Ueber die Musik (von Franz Suppé) beider Stücke noch Worte verlieren wäre überflüssig, da ja fast alle Melodien allbekannt und allbeliebt sind, und der Vortrag durchaus befriedigend war. Thöricht wäre es auch, an diese Operetten den Maßstab strenger Kritik zu legen, sie wollen nichts, als erheitern und ergötzen, und das thun sie.

Zwischen beiden wurde ein ernsteres Stück, „Im Vorzimmer seiner Excellenz", Lebensbild in einem Akte, gegeben, jedenfalls um die Gemüther für den Humor und Blödsinn des folgenden Stückes wieder empfänglicher zu machen. Es war das alte Lied von Beamtenelend bei 200 Thlr. Gehalt, was uns hier in ergreifendster Weise von Hrn. Miller (Jeremias Ehregott Knabe) vorgeführt wurde. 49-jähriges Warten auf den Posten eines Canzlisten, und dann Zurückweisung wegen Alters! Doch fehlte auch das versöhnende Moment nicht: Die treue Liebe der Pflegetochter des armen alten Lohnschreibers. —z—

Vorlagen
für die Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 26. Februar 1877 Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über:

1. den Bericht der Commission über das mit dem Halle'schen Wohnungs-Verein zu treffende Abkommen; 2. den Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Reparatur des schadhaften Gasometer-Bassins; 3. den Bericht der Finanz-Commission über die Frage — in welcher Weise die Behufs der Dechargeleistung zu wirkende Superrevision der Kämmerei-Rechnungen zu erleichtern resp. zu vereinfachen sein dürfte; — 4. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung in Betreff der Verwendung der Tageblatts-Kassen-Ueberschüsse für die Jahre 1872 bis mit 1875; 5. die Ertheilung der Decharge über die Rechnungen der Kämmerei II. pro 1874 und 1875; 6. die Beantwortung der Interpellation in Betreff der Verbreiterung der Moritzbrücke; 7. die Uebernahme der Verpflichtung zur Unterhaltung dreier Erbbegräbnisse gegen Zahlung eines Capitals von 1200 ℳ; 8. die Bewilligung der Kosten zur Herstellung einer Gosse auf der Pfännerhöhe; 9. die Wahl einer gemischten Commission zur Untersuchung resp. Vorberathung der, die Benutzung der Räumlichkeiten auf dem Friedhofe und dem Stadt-Gottesacker betr. Verhältnisse.

Geschlossene Sitzung:

10. die Bewilligung von 500 ℳ zur Kleiderkasse der Polizeibeamten; 11. die Gehalts-Erhöhung eines Beamten; 12. den Bericht der Commission zur Vorbereitung der Wahl eines Stadtbauraths.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Göcking.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldungen am 23. Februar 1877.

Aufgeboten: Der Liniirer W. Delfs und J. Johannsdotter, Landwehrstraße 12.

Geboren: Dem Bäcker L. Wagner ein Sohn, Unterplan 4. — Dem Restaurateur W. Lösche eine Tochter, Königsstraße 33. — Dem Schneidermeister E. Wunderlich ein Sohn, Markt 18. — Dem Kürschner G. Richter ein Sohn, Thalgasse 3. — Dem Sattler G. Oelschläger ein Sohn, Bäckergasse 10.

Gestorben: Des Maurer C. Mitsching Sohn, Emil Albert, 1 Jahr 2 Monat 28 Tage, Zahnbeschwerden, Böllbergerweg 4 a. — Der Handarbeiter Friedrich Heinrich Hülzner, 38 Jahr 3 Monat 14 Tage, Tuberculose, Brunnengasse 12. — Bertha Elisabeth Pflaumbaum, 57 Jahr 9 Monat 5 Tage, chron. Lungenentzündung, Königsstraße 36. — Der Handelsmann Heinrich Haberer, 53 Jahr 4 Monat 4 Tage, Phthisis, kleine Ulrichsstraße 26.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. Februar.

Kronprinz. Hr. Oekon. Nüske a. Memel. Hr. Physiker Weiße a. Hannover. Hr. Stud. Höhne a. Heidelberg. Die Hrrn. Kaufl. Gremmich a. Braunschweig, Oehlschläger a. Magdeburg.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Fabrikbes. Färber a. Gera, Förster a. Altenburg. Hr. Gutsbes. Schlegel a. Göttingen. Hr. Fabrik. Zachmann a. Guben. Die Hrrn. Kaufl. Marcinlowsky, Künemund, Schulz u. Henkel a. Berlin, Ranisch a. Dessau, Bertram u. Gödicke a. Magdeburg, Schröder a. Hamburg, Hövermann a. Bremen.

Stadt Hamburg. Hr. Bürgermeister Buch a. Seehausen i. d. Altmark. Hr. Rent. Borchert m. Gem. a. Perleberg. Frau Staatsanwalt Fleischek a. Sondershausen. Die Hrrn. Kaufl. Röhr u. A. Levy a. Berlin, Römer u. Schmidt a. Remscheid, Immendörfer a. Stuttgart, Wittmund a. Hamburg, Brandis a. Breslau, Schlund a. Frankfurt.

Goldner Ring. Hr. Landw. C. Oppermann a. Nordhausen. Hr. Brauereibesitzer Schwarz a. Straßburg. Frau Posthalter Spengler a. Schönebeck. Hr. Fabrik. Scholtz a. Magdeburg. Hr. Rent. Sandmann a. Eichholtz. Die Hrrn. Kaufl. Landmann a. Rostock, Kraupner a. Leipzig, Brenke, Mosse, Köderitz u. Rauchfuß a. Berlin, Thiele a. Mühlhausen i. Th., Schäfer a. Uelzen, Stock a. Wien.

Goldene Kugel. Hr. Hüttendirector Holz a. Dollenburg. Hr. Major Frhr. v. Lützow a. Erfurt. Hr. königl. Fabrik-Inspector Dr. Süssenguth a. Magdeburg. Hr. Ingenieur Gißler a. Berlin. Hr. Inspector Bedau a. Sangerhausen. Hr. Fabrik. Schönemann a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Weyermann a. Crefeld, Rosener a. Berlin, Hommel a. Erfurt, Schmidt a. Bernburg, Wegner a. Frankfurt a. M., Eisner a. Elberfeld.

Russischer Hof. Hr. Versicherungs-Inspector Beckmann a. Berlin. Die Hrrn. Landw. Wetzschel u. Körner a. Langensalze. Hr. General-Agent Hann a. Wien. Hr. Lehrer Löscher a. Magdeburg. Die Hrrn. Kaufl. Eberhardt u. Rabener a. Leipzig, Scheer a. Dresden, Gerstenberg a. Magdeburg, Bürger a. Naumburg, Neufranz a. Bremen, Segler a. Berlin, Hiller a. Linz.

Stadt Berlin. Die Hrrn. Dr. phil. Berting a. Potsdam, Weid a. Berlin. Die Hrrn. Fabrik. Schäfer a. Cassel, Grüneberg a. Flemmingen, Fürth m. Frau a. Berlin. Hr. Lehrer Krätsch a. Düben. Hr. Gutsbes. Hoyer a. Holzdorf. Die Hrrn. Secretär Mann u. Bürgermeister a. D. Bahle a. Ziegenhain. Die Hrrn. Kaufl. Hase, Seise u. Lüse a. Berlin, Schmidchen a. Wernigerode, Giller a. Bonn, v. d. Patte a. Hamburg.

Vermischtes.

— [Ein französischer Toast — auf Deutschland.] Bei seiner Reise nach Holland wurde dem französischen Arbeiterminister Christophle in Rotterdam von den Behörden ein Festessen gegeben, wobei der Bürgermeister auf das Wohl Frankreichs und seines Oberhauptes trank. Christophle antwortete mit einem Trinkspruch auf das Wohl der Hansestädte. Die Holländer waren gescheidt genug, um diese Ungereimheit zu übersehen, und der französische Gesandte im Haag suchte und fand Gelegenheit, auf die königliche Familie von Holland einen Trinkspruch auszubringen. Die Blätter bemerken, daß Christophle besser gethan hätte, sich im England, Deutschland und selbst in Frankreich nach den Fortschritten im Eisenbahnwesen umzusehen, anstatt in Holland, wo dagegen der Wasserbau äußerst ausgebildet ist. So geht es, wenn man Minister wird und seine Geographie vergessen hat.

— [Marie Simon.] Wie aus Loschwitz bei Dresden mitgetheilt wird, ist am **20.** Februar kurz vor Mitternacht Frau Marie Simon in der dort von ihr begründeten deutschen Heilstätte nach längerem Leiden, aber kurzem Todeskampfe verschieden. Die Verdienste der Entschlafenen um die Pflege verwundeter und kranker Krieger während und nach den Feldzügen des letzten Jahrzehnts haben nicht nur an den allerhöchsten Stellen, sondern auch in den weitesten Kreisen des Volkes dankbare Würdigung erfahren und dem Namen „Marie Simon" eine seltene Popularität verschafft. Es war der Heimgegangenen vergönnt, ihr segensreiches Wirken im Kriege bei der Friedensthätigkeit des Albertvereins, namentlich auch durch die Ausbildung von Pflegerinnen fortsetzen zu können.

— [Reichsstrafgesetzbuch in Versen.] Dr. Demme's „römisch-juristische Drehorgel" war s. Z. ein vielbegehrtes Büchlein. Das corpus juris war darin in schöne Reime gebracht und jeder Student kaufte es, um sich zum Examen einzupauken. Die Lorbeeren dieser Drehorgel haben die „Fliegenden Blätter" in München nicht schlafen lassen, bis sie das neue „Reichsstrafgesetzbuch" auch in Verse gebracht haben, also daß Jedermann sich die bedenklichsten Paragraphen leicht einprägen kann. Hier eine Probe in Gestalt einer Liebesklage:

Du hast mir in's Auge gestochen (§ 223),
Hast mir meinen Frieden geraubt (§ 249),
Du hast mir mein Herz gestohlen (§ 242),
Mit Wahnsinn bedroht mein Haupt (§ 241),
Du hast in mir Brand gestiftet (§ 306),
Hast meine Ruhe gestört (§ 360 Z. 11),
Hast mich mit Thränen vergiftet (§ 222),
Betrogen mich unerhört (§ 263).
Du hast einen Andern begünstigt (§ 257),
Du hast mir so Vieles verhehlt (§ 258),
Du hast mich durch Liebreiz bestochen,
Als ich dich zum Liebsten gewählt (§ 109).
Zuerst hast meinem Bewerben
Geleistet du Widerstand (§ 113),
Dann hieltest du wiederrechtlich
Gefangen Herz und Hand (§ 239);
Oft hast du um Gnade gebettelt (§ 360)
Und manchen Schmuck und Putz
Erpreßt mit gewaltigen Küssen (§ 253)
Aus strafbarem Eigennutz (§ 293).
Du löstest die heiligsten Bande (§ 243 Z. 6, § 250 Z. 2),
Der Untreue klag' ich dich an (§ 266).
Mit Meineid (§ 153) hast du zerstört mir
Die ganze Lebensbahn (§ 305).

— [Das Regierungs-Jubiläum des Schah.] In den ersten Tagen des vergangenen Monats Januar waren es gerade dreißig Jahre, daß der Schah von Persien, Nasreddin, den Thron seiner Väter bestiegen hatte, und er veranstaltete daher, da dreißig Jahre bei den Persern einen Cyclus bilden, in Teheran **5** Tage andauernde Feste, die an Auslagen, Ausstattung, Pracht und Herrlichkeit an die seines Vorgängers auf dem persischen Throne, des Königs Ahasverus, erinnerten. Besonders ausgezeichnet war das Bankett, das Nasreddin am dritten Tage dieses Festes seinen Großen und den angesehensten Fremden in seiner Residenz gab, und wozu bei vierhundert Einladungen ergangen waren. An jedem Abende war Teheran feenhaft illuminirt. Aber nicht nur seinen Glanz, sondern auch seine Großmuth wußte der Schah bei dieser Gelegenheit zu zeigen, denn alle seine Großen und Diener erhielten von ihm Geschenke, die meistens aus reich verzierten Waffen, Kleinodien und schönen Sklavinnen bestanden. Uebrigens erhielt auch der Schah viele Geschenke an Geld, Sklavinnen u. s. w.

— [Südamerikanische Gräuel.] In der Südamerikanischen Republik Columbia wüthet ein erbarmenloser Bürgerkrieg. Nach den Berichten englischer Blätter brach in der zwanzigtausend Einwohner zählenden Stadt Cali am **18.** December v. J. ein von den Conservativen angestifteter Aufstand aus. Die Conservativen behaupteten die Stadt sechs Tage lang, dann kehrte General Pera an der Spitze der liberalen Truppen zurück, nahm die Stadt wieder ein und gab sie einer sechsstündigen Plünderung und Metzelei preis. Die Truppen ließen **2500** Personen, bewaffnete und wehrlose, über die Klinge springen. Dr. Vicente Borrero, einer der ersten Präsidenten von Columbia seit dessen Unabhängigkeit, ein **90**jähriger blinder Greis, wurde aus seinem Hause geschleppt und erschossen; Frauen wurden erbarmungslos von Haus zu Haus gejagt und den schändlichsten Ausschreitungen unterworfen; Häuser wurden geplündert und demolirt, Kirchen beraubt und deren Altäre mit dem Blute der Opfer befleckt, Magazine und Verkaufsläden erbrochen und geplündert oder zerstört. Ausländer litten in vielen Fällen mit den Eingebornen, und Mord, Wollust, Raub und Brandstiftung waren etliche Tage in den Vorstädten wie auf den Plantagen in der Umgegend an der Tagesordnung. Vieleder besser gesinnten Liberalen verloren ihr Leben in dem Versuche, ihre Mitbürger zu schützen. Und das ereignet sich nicht im türkischen Bulgarien, sondern in einem Lande, das sich officiell „dem Herzen Jesu" verschrieben und wo niemals ein frecher Ketzer der Macht und dem Einflusse Roms den geringsten Abbruch gethan hat!

— [Geistesgegenwart.] Die „Birsch. Wd." melden über eine eigene Scene, welche sich auf der Newa bei St. Petersburg am **17.** d. Mts. abspielte. Eine junge Dame P. hatte unweit der Gagarinskaja einen Fuhrmann gedungen, um nach Hause auf die St. Petersburger Seite zu fahren. Als der Fuhrmann mitten auf der Newa, unweit eines daselbst befindlichen Eisbruches angelangt war, lenkte er auf denselben zu, hielt dicht vor demselben an und drohte der Dame — wenn sie ihm nicht gutwillig den Pelz abtreten wolle — sie ohne Gnade in's Wasser zu werfen. Mit bewundernswerther Geistesgegenwart zog Frl. P. ihren Pelz aus und warf ihn weit von sich auf das Eis. Als der Fuhrmann nach der Beute lief, stieg die Dame eiligst wieder ein, ergriff die Zügel und jagte davon. In ihrem dünnen Kleide vom Froste fast erstarrt, langte sie bald darauf wieder bei ihren Bekannten in der Gagarinskaja an, wo sie über die glücklich überwundene Gefahr berichtete. Der Fuhrmann und mit ihm der Pelz wurden bald darauf durch den Schlitten ermittelt.

— [In Paris] dauerte am **22.** d. der Sturm und das Regenwetter fort, die Seine ist fortwährend im Steigen, die Schifffahrt wegen des hohen Wasserstandes unterbrochen. Unter den im Kanal in Folge des letzten Sturmes gescheiterten Schiffen befindet sich ein großer norwegischer Dampfer.

— [Hungersnoth in Indien.] Nach dem vom **17.** datirten Telegramm des Vicekönigs von Indien ist der Zustand der von der Hungersnoth heimgesuchten Gegenden noch wenig verändert, doch werden in Madras **32,000** und in Bombay **41,000** Personen weniger unterstützt. Die Preise gehen, wahrscheinlich in Folge der großen Einfuhr, in den meisten Kreisen von Madras herunter, in Bombay nur wenig. Das Vieh ist zwar noch am Leben, man erwartet jedoch große Sterblichkeit desselben, wenn nicht bald Regen eintritt. Nach dem von Sir R. Temple eingegangenen Berichte werden die Unterstützungs-Arbeiten in Mysore mit Sorgfalt und Sparsamkeit ausgeführt. Es scheint, daß nur ein Todesfall in Folge der Hungersnoth sich ereignet hat. Die vom Staate aufgewandten Kosten zur Tilgung der Noth in Madras schätzt Sir R. Temple auf **292** Laks [ungefähr **58** Mill. Mark]. Die Summe, welche die Noth im Ganzen direct und indirect kostet, beläuft sich auf etwa **600** Laks [**11½** Million Mark].

— [Zur Warnung.] Viele Menschen haben die Gewohnheit, in Ermangelung von Zahnstochern abgeschnitzte Schwefelhölzer als solche zu benutzen. Das Gefährliche dieser Manipulation erhellt aus Folgendem: Ein junger Mann in Leipzig hatte das Zahnfleisch mit einem solchen Zündhölzchen wund gestochen; nach einigen Tagen zeigte sich an der Kinnlade eine Geschwulst. Anfangs an ein Zahngeschwür glaubend, beachtete er sie nicht weiter. Als sie aber größere Dimensionen annahm, zog er einen Arzt zu Rathe, welcher Blutvergiftung constatirte und eine Operation vornehmen mußte. Es war nämlich Phosphor in die Poren und Zellen des Hölzchens eingedrungen und dem Blute mitgetheilt worden.

Das Schweizerland.

Eine Sommerfahrt durch Gebirg und Thal. In Schilderungen von Woldemar Kaden, mit Bildern von G. Bauernfeind, A. Braith, Alexander Calame, Arthur Calame, L. Dill, A. C. Disen, Th. v. Eckenbrecher, K. Grob, C. Häberlin, A. Hertel, C. Heyn, C. Jungheim, A. Kindler, C. Kröner, A. Leu, Diethelm, Meyer, Fr. Meyerheim, P. Meyerheim, W. Riefstahl, R. Ritz, C. Roux, M. Schmid, G. Schönleber, Ad. Schrödter, Fr. Specht, B. Vautier, J. Zügel. Vierzehnte Lieferung. Preis 2 Mark. Stuttgart, J. Engelhorn.

Litterarisches.

Deutsches Kaiserfest. Ein Jubelactus als patriotischer Geburtstagsgruß von G. Heusinger. Selbstverlag des Verfassers, Organist Heusinger in Neustadt bei Coburg.

(Der Verfasser des vorstehenden Werkchens hat sich die gewiß dankenswerthe Aufgabe gestellt, zum bevorstehenden 80. Geburtstage unseres Kaisers einige zur bühnenmäßigen Aufführung geeignete kleine Stücke zu liefern. Die 59 Seiten starke Brochüre enthält: 1. Fest-Prolog. 2. Im Kyffhäuser, Gnomenscene. 3. Das Medaillon des Kaisers, Kinderscene. 4. Epilog. Hieraus läßt sich mit Zuhülfenahme einiger patriotischen Lieder ꝛc. eine sehr schöne Festfeier herstellen. Das Büchlein ist daher für solche Zwecke bestens zu empfehlen und hat auch, wie mitgetheilt wird, von Müller von der Werra eine günstige Beurtheilung erfahren).

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Wir waren, schreibt das „Berl. Tagebl.", vor einigen Tagen in der Lage mitzutheilen, daß die Ausfuhr von Waaren aus Deutschland nach Amerika von 32,351,000 Dollars im Jahre 1875, auf 26,427,000 Dollars im Jahre 1876 gefallen sei. Trübe, wie dieses Bild erscheinen mag, giebt es nur eine schwache Vorstellung von der ganzen, viel traurigeren Wahrheit. Der Export Deutschlands nach den vereinigten Staaten von Amerika betrug in dem

Jahre 1873	—	61,401,766 Dollars,
„ 1874	—	43,909,852 „
„ 1875	—	32,351,000 „
„ 1876	—	26,427,000 „

Die Ziffern über den Export Amerikas nach Deutschland sind uns im Augenblick nur für die Jahre 1873 und 1874 zugänglich, dieselben beweisen aber, daß sich der amerikanische Export nach Deutschland in ziemlich gleicher Höhe erhalten, nämlich

1873	—	60,174,000 Dollars,
1874	—	61,688,381 „

Nun aber ist es eine bekannte Thatsache, daß erst seit zwei Jahren und ganz besonders seit dem Beginn der Ausstellung in Philadelphia der Import von amerikanischen Waaren nach Deutschland einen unglaublichen Aufschwung genommen hat und jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach schon 75,000,000 Dollars erreicht. In demselben Maße, wie wir weniger nach den Vereinigten Staaten schicken, nimmt die Einfuhr von dort zu. Im Jahre 1873 stand das Konto „Deutschland-Amerika" noch gleich. Wir sendeten für 60 Millionen Dollars Waaren und empfingen dafür 61 Millionen Dollars. Schon das Jahr 1874 zeigt eine Unterbilanz von fast zwanzig Millionen zu unserem Schaden. Gegen 44 Millionen, die wir exportirten, empfingen wir 61 Millionen, und in diesem Jahre haben wir sicherlich dreimal soviel an Amerika zu bezahlen, als jenes schnell aufblühende Land an uns. Solchen Zahlen gegenüber sind alle Reflexionen überflüssig.

— Das kaiserliche General-Postamt erläßt folgende Bekanntmachung: Die Absender von Postanweisungen nach Großbritannen werden wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bei Einlieferung der Postanweisungen den Empfängern gleichzeitig ein Benachrichtigungsschreiben über die erfolgte Einzahlung des Geldes zu übersenden. Derartige Benachrichtigungsschreiben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0010
DFG

sind aus dem Grunde erforderlich, weil die Postanweisungen selbst nicht in die Hände der Empfänger gelangen, die Beiträge vielmehr von der britischen Postverwaltung in anderer Form zur Zahlung angewiesen werden, und die Empfänger die Postanweisungsbeträge nur dann ohne Beanstandung abheben können, wenn sie ihre Empfangsberechtigung durch Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders nachweisen.

— Die vom Reichs-Eisenbahnamt vorgeschlagene Einrichtung, daß Eisenbahnbillets auch innerhalb der großen Städte, insbesondere in Hotels, verkauft werden, hat sich bisher in Berlin, Dresden und Frankfurt a. M. so gut bewährt, daß jetzt die weitere Ausdehnung der in Rede stehenden Verkehrserleichterung bei den betreffenden deutschen Eisenbahn-Verwaltungen angeregt worden ist.

— Die alten preußischen Fünfthalerscheine, namentlich aber die Einthalerscheine, sind nicht in dem Maße bei den königlichen Kassen innerhalb der festgesetzten Frist eingegangen, als dies erwartet werden konnte. Mit Rücksicht auf die große Differenz zwischen dem Istbestande und dem Sollbestande der eingelieferten Scheine hat der Finanzminister angeordnet, daß auch fernerhin solche Scheine von den königlichen Kassen angenommen resp. umgetauscht werden sollen, und sind die Oberpräsidenten angewiesen in bestimmten Zwischenräumen das Publikum durch öffentliche Bekanntmachung davon in Kenntniß zu setzen.

— Nachdem der überseeische Transport frisch geschlachteten amerikanischen Fleisches in eigenthümlich construirten Eiskammern als gelungen zu betrachten ist, hat der Consum dieses Artikels in England bereits solche Dimensionen angenommen, daß dieser Tage ein Geschäft in Sheffield ausverkauft war und, um die Kundschaft zu erhalten, sich veranlaßt sah, in der Zwischenzeit englisches Fleisch unter dem Kostenpreise abzugeben. Natürlich wurde der Laden beinahe gesstürmt.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 23. Februar.

In Frankreich und Südrußland ist das Barometer gefallen, in Finnland und Schottland gestiegen. Die Unterschiede im Luftdruck sind gering und die Winde allgemein schwach, im Ostseebecken herrschen vielfach Windstillen, nur auf dem Irischen Meere und dem Biskayischen Busen weht ziemlich starker, jedoch warmer Nordwind. In Süddeutschland und der baltischen Ostsee ist die Temperatur gefallen und herrscht Frost. In dem größeren Theile Deutschlands haben gestern oder in der Nacht leichte Schneefälle, theilweise Graupelschauer stattgefunden.

Verzeichniß

der in Halle am 24. Februar 1877 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	M	Pf		M	Pf
Weizen pro Ctr.	10	65	Bohnen pro Pfd.	—	16
Roggen —	9	60	Linsen —	—	22
Gerste —	8	70	Erbsen —	—	19
Hafer —	8	85	Butter —	1	20
Heu —	3	50	Rindfleisch gewöhnl.	—	55
Stroh —	3	—	do. a. d. Keule	—	63
Kartoffeln —	3	—	Kalbfleisch —	—	49
Eier pro Schock	3	50	Hammelfleisch —	—	57
			Schweinefleisch —	—	60

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

24. Februar 1877.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 77,40. Cöln-Mindener 97,50. Oberschlesische A. C. D. 123,—. Rheinische 106,40. Oesterr. Staatsbahn 388,—. Lombarden 126,50. Oesterr. Cred.-Act. 244,—. Preuß. Consolidirte 104,10. Tendenz: matt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 225,50. Mai-Juni 225,— fest.
Roggen. Februar-März 161,—. April-Mai 162,50 Mai-Juni 160,50, matter.
Gerste loco 120—183.
Hafer. April-Mai 154,50.
Spiritus loco 54,30. Februar-März 55,20 April-Mai 56,20, träge.
Rüböl loco 71,— April-Mai 70,70. Sept.-Octbr. 67.50

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 24. Februar 1877.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 101,—. Berlin-Potsdam-Magdeburg. St.-Act. 77,—. Berlin-Stettiner St.-Act. 120,10. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 77,40. Cöln-Mindener St.-Act. 97,50. Magdeb.-Halberstadt St.-Act. 102,50. Oberschles. St.-Act. ACD. 123,—. Rheinische 106,40. Franzosen 387,50. Lombarden 126,50. Oesterr. Credit-Act. 243,50. Darmstädter Bank-Actien 99,—. Thüringer Bank-Act. 69,50. Diskonto-Command.-Anth. 106,—. Preuß consol. 4½% Anleihe 104,10. Kurz London 20,45 Kurz Amsterdam 169,80. Oesterr. Noten 164,25 Tendenz: schach.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 25. Februar:

Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Vm. 11 im Vereinslokale z. Kaisergarten Vorstandssitzung.
Fortbildungsschulen. Gewerbschule: Stenographie, Gewerbliches Zeichnen, Schreiben Vorm. 11—12 Uhr; Baulfasse 1—3 Uhr Nachm., Englisch u. Französisch I. Abtheilung für Buchdrucker 2—4 Uhr. Nachm. 4—8 Uhr **Sonntagsvereinigung** im **Bürgergarten.**
Verein der Bienenväter von Halle und Umgegend: Nm. 3½ Versammlung im „weißen Roß".
Sang und Klang: Vm. 10½ Hauptprobe mit Orchester im Stadtschützenhaus.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Faust", Tragödie.

Montag den 26. Februar:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 9—1.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im neuen Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 kl. Ulrichstraße 27.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 im Vereinslokale z. Kaisergarten Unterricht in doppelter Buchführung und Gesellschaftsabend.
Kaufmänn. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David" Zimmer 4.
Fortbildungsschulen. Ab. 8—10 Gewerbschule: Deutsch; Volksschule: Rechnen und Deutsch.
Krieger-Verein v. 1866 ꝛc.: Ab. 8 Versammlung im „gold. Löwen", Leipzigerstr.
Schachclub: Ab. 8 Versammlung im „Markgrafen", Brüderstraße 9.
Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemescher Gesangverein Ab. 7 Uebung f. Damen, Ab. 8 f. Herren i. „Kronprinzen".

Stadt-Theater: Ab. 7 „Fatinitza, od. Russen und Türken", gr. k. Oper.
Dr. **A. Francke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit.

Litteraria.

149. Sitzung Montag d. 26. Februar Abends 8 Uhr im Saale des „goldenen Ringes". 1) Vortrag des Herrn Dr. **Brieger:** Ueber Vorahnungen moderner Naturanschauungen bei Lucrez. 2) Geschäftliches. 3) Kleine Mittheilungen.

Haßlerscher Verein.

Montag den 26. Februar Ab. **pünktlich 7** Uhr Uebung für den **ganzen Chor** im Saale der **Volksschule. Schicksalslied** von J. Brahms und **9te Symphonie** von Beethoven. Aufführung Freitag d. 2. März. **C. A. Haßler.**

Lehrerverein Halle und Umgegend.

Generalversammlung Mittwoch den 28. d. Abends 8 Uhr in der Restauration zum „Gambrinus". **Der Vorstand.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Gärtner** zu werden, kann zum 1. April in die Lehre treten.
C. Strauß, Böllberger Weg 13.

1 led. **Kutscher,** der in adligen Häusern fungirt hat, findet z 1. April Stelle d. **Fr. Binneweiss,** gr. Märkerstr. 18.

Bekanntmachungen.

Dank.

Die Direction der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat der freiwilligen Feuerwehr zu Salzfurth-Capelle zu ihren Einrichtungskosten einen beträchtlichen Beitrag bereitwilligst gezahlt.

Das Corps spricht hierdurch seinen Dank aus.

Ein Haus in Freiburg a/U. ist für **2500** M. aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Kaufmann **Chr. Dietrich** in Freiburg a/U.

Eine in feiner Küche, Federviehzucht und Behandlung der Wäsche erfahrene Wirthschafterin wird zum 1. April auf ein Landgut, wo Milchwirthschaft nicht betrieben wird, bei hohem Gehalt gesucht. Offerten nebst abschriftlichen Zeugnissen unter Chiffre C. H. # 20 befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Zwei Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden zu Ostern in der Pension einer gebildeten Beamtenwittwe liebevolle Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt Bergmeister **Hecker,** Marienstr. 1, II.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch aus guter Familie, im Besitz des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienste, sucht als Apothekerlehrling Stellung. Offerten werden erbeten unter Adr. Rentier **Boettcher** in Arnstadt (Thüringen).

Baustelle.

1 Morg. Garten, nahe des Bahnhofs, auch getheilt, zu verkaufen Merseburger Straße 13.

Baustelle.

40 □R. mit großer heller Niederlage, zu jedem Fabrikgeschäft geeignet, zu verkaufen Merseburger Straße 13.

1 möblirte Wohnung für 1 Herrn sofort zu beziehen 1 Treppe hoch Leipzigerstr. 105 bei **D. Lehmann** im Hofe rechts.

Coke-Verkauf.

Circa 1000 Ctr. **Gascoacs** verkauft zu billigen Preisen **die Gasanstalt zu Eisleben.**

Mädchen mit g. Att. können sich melden, bes. perfekt im Kochen bei hoh. Lohn, gr. Klausstr. 11, Wollgeschäft.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Gesellschaft emittirt 19,245,000 Mark neue Actien, die sie ihren Actionairen al pari offerirt. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 26. März bis 7. April d. J. geltend zu machen. Für die Vermittelung halte ich meine Dienste empfohlen.

Halle a/S. ***H. F. Lehmann.***

Gesucht.

Eine alte perfecte Köchin, welche über ihre Brauchbarkeit und sonstigen Eigenschaften sehr gute Empfehlungen beibringen kann, findet sofort dauernde selbstständige Stellung. Anerbietungen unter R. R. R. befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Subaltern-Beamter, **Wittwer, 31 Jahr,** mit einem Gehalt von 600 M., wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten und sittlichen Dame oder kinderlosen Wittwe im Alter von 24 bis 30 Jahren zu machen. Reflektanten, welche diesem nicht unreellen Gesuch Vertrauen schenken, wollen ihre Offerten nebst Photographie unter C. B. No. 100. postlagernd Halle a/S. einsenden. Vermögen von 500 bis 1000 M. ist zur Stellung einer Amtscaution erforderlich. Strengste Discretion wird gesichert.

2000 M. zum 1. April auszuleihen. Adresse vermittelt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter A. O.

4000 M. zum 1 April auszuleihen. Adresse vermittelt unter S. 100 **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Zur gefälligen Nachricht!!!

Meinen geehrten Kunden bringe ich hiermit in Erinnerung, daß ich auch ferner durch ein Compagnie-Geschäft mit einem **Engl. Fabrikanten** beste fertige **Engl. Lederhosen** in allen grauen Farben à 8 M. 50 Pf., selbige Sorte in weiß M. 8, eine extra schwere Waare in weiß 8 M. 50 Pf., Engl. Leder, beste Sorte, per Meter M. 3,40. von **Hamburg zollfrei** liefere. Für beste Qualität und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Jaquettes mit wollenem Futter à 15 M. 50 Pf.

Westen à 4 M. werden nach Maaß innerhalb 2 Tagen **zollfrei** geliefert.

Kleidermagazin zur Blume, Hamburg, Steinstr. 12.

Billig zu verkaufen ein grosses Doppelpult u. ein Tisch mit Regal Barfüsserstrasse 17.

Schottische Chevaliergerste zur Saat wird abgegeben auf dem Rittergute Obhausen - Johannis bei Querfurt.

Ballet wird gewünscht. **Mehrere Theaterfreunde.**

Thüringer Rindvieh-Versicherungs-Verein gegen Seuchen in Erfurt.

Obiger Verein versichert das Rindvieh gegen alle Verluste, die durch Lungenseuche, Milzbrand, Maul- u. Klauenseuche, Räude, Tollwuth u. Rinderpest, sobald bei letzterer der Staat nicht eintritt, entstehen.

Auskunft ertheilt die Direction obigen Vereins und beliebe man sich zu wenden an den Director **E. Wadsack, Erfurt.**

Preuss. Loose 4. Kl. 155. Lotterie kauft jeden Posten gegen hohe Avance u. erbittet Offert. mit Preisangabe umgehend **S. Labandter,** Berlin, Neue Wilhelmstr. 2.

6 St. gute Arbeitspferde stehen preiswürdig zum Verkauf im Gasthof „zum schwarzen Adler", gr. Steinstr.

Sämerei-Offerte!

Rothkle (Dreiblatt), Luzerne, Esparsette, letzter Erndte, in ausgesucht schöner und reiner Qualité, empfehlen **von der Heide & Co., Nauendorf** a/Petersberge.

Feuer-Versicherung.

Für eine alte, gut eingeführte deutsche Feuerversicherungsgesellschaft a. G. werden für die Reg.-Bez. Merseburg u. Erfurt thätige, solide Agenten gesucht. Offerten mit Referenzen befördert unter „Gegenseitigkeit 2489" die Annoncen-Expedition von **M. Triest** in Halle a/S.

Spreu zu verkaufen in Beidersee Nr. 2/3.

Eine fr. Wohnung 3 St., Kam., Küche u. Zubehör z. 1. April zu beziehen. Näh. bei Frau **Rawack,** gr. Klausstr. 11, Eckladen.

Es wird eine gut erhaltene

Locomobile,

10 Pferdekraft stark, zu **kaufen gesucht.** Gefl. Offerten an **H. Schütte** in **Reudnitz bei Leipzig,** Leipzigerstraße 10 II. zu richten.

Luzerne-Samen

eigener Erndte, frei von Seide, verkauft und versendet pr. ℔ 1 M., **Kopfklee-Samen,** ebenfalls von Seide frei, zu haben. Beide Sorten in jedem Quantum bei **C. Rackwitz, Queis,** bei Landsberg bei Halle a/S.

Hausverkauf. Mein neues massives Haus, Bernburgerstr. 13b, 6 Fenster Front, 3 Etagen, Thoreinfahrt, Vor- u. Hintergarten, Gas- u. Wasserleitung, ist Domicilveränderungshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen ebendaselbst 2 Tr.

Kaufmännisch. Verein Merkur, Erfurt.

Den geehrten Prinzipalen empfehlen wir uns zur kostenfreien Nachweisung von jungen Leuten. Stellensuchende wollen sich an uns wenden. **Der Vorstand. Hermann Dippel.**

1 sehr freundl. nette Verkäuferin, die 3 Jahr in einem Posamentiergeschäft fungirt, sucht 1. April Engagement durch **Emma Lerche,** Halle a/S., **gr. Klausstr. 28.**

Magen- u. Darmleiden

oder **chronische Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden** werden mit bestem Erfolge **gründlich** geheilt. Kranke dieser Art wollen **nur** so viel Vertrauen fassen und alles Nähere, sowie die vielen Atteste — auch aus **Preußen** — deren Aussteller nicht öffentlich genannt sein wollen, **gratis** und **franco** in Empfang nehmen.

Heide, (Schleswig-Holstein).
J. J. F. Popp.

(Zeugniß.) Seit mehreren Jahren mit dem

Magen u. Darmkatarrh

behaftet, suchte ich lange vergeblich mein Leiden zu beseitigen. Ich wandte mich zuletzt an Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) um Abhülfe. Nach Anwendung des Pulvers verspürte ich sofort Linderung und hörte bald der Unterleibsschmerz, als auch die täglich 5—6 Mal auftretende Diarrhoe, auf; der Appetit vermehrte sich und merkliche Kräftigung trat bald ein. Ich wünsche nur u. s. w.

Meering, b. Augsburg, 30. Juni 76.
Martin Offenbrunner, Lehrer.

Einem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum empfiehlt sich zur Ausführung bei Neubauten, Ausbauten, Reparatur-Arbeiten, Gewächshaus- und Mistbeetfenstern bei reeller Bedienung und soliden Preisen.

E. Bockel, Glasermstr., Halle a/S., Graseweg Nr. 4.

Bilder werden gereinigt und sauber eingerahmt.
E. Bockel,
Glasermeister, Graseweg Nr. 4.

Es wird von Vielen gewünscht, Frl. **Satory** in der „Jungfrau von Orleans" und in „Deborah" auftreten zu sehen.
Mehrere Theaterbesucher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0011

Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichsstrasse 55.

Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in **bunten Madapolams** zu Oberhemden

zeige hierdurch ergebenst an.

Thurmuhren, Fabrik- und Hofuhren

neuester Construction empfiehlt und hält davon Lager.

Reparaturen an Thurmuhren werden sorgfältigst ausgeführt.

Halle a/S., Königstr. 14 **F. May,** Stadtuhrmacher.

Berlin-Stettiner Eisenbahn-Actien
Neue Emission.

Die Actionaire genannter Bahn mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß ihnen vom **26. März** bis **7. April cr.**

19,245,000 Mark junger Actien

zum pari-Course derart zur Verfügung gestellt werden, daß auf je **2700 Mk.** alter Actien 1200 Mk. neue, und auf je **1500** „ do. 600 „ do. enthalten.

Meine Dienste zum Bezug der jungen Actien halte ich bestens empfohlen.

Ernst Haassengier,
Bank- u. Wechselgeschäft,
gr. Steinstraße Nr. 10.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabriken

Halle a/S. Brüderstrasse Nr. 2, am Markte. **Leipzig** Markt 11, erste Et. Aeckerleins Haus. **Dresden** Seestrasse Nr. 10, Kaufhaus.

Lager
von:

Tapeten und Borduren.
Rouleaux und Goldleisten.
Tischdecken.
Möbel- und Portièren-Stoffen.
Weissen Gardinen.
Teppichen.
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten.
Angora-Decken.

Grosse Auswahl in Gobelins, Plüschen, Ripsen, Damasten, Satins, Cretonnes, Serges u. Double-Serges etc. für Meubles und Gardinen.

Collectionen von Plüschen u. Ripsen durch mehrere Nrn. sehr billiger Stoffe vermehrt.

Prima Astrachaner Caviar
Fliessend fetten Rheinlachs
Lüneb. Fürsten-Neunaugen
Kieler Bücklinge,
Frische Englische Austern,
Neue Sardinen à l'huile,
sowie **französische u. englische Conserven** empfing und empfiehlt
in feinster frischester Qualität

Wilh. Schubert,
große Stein- und große Ulrichsstraßen-Ecke.

---

2 starke **Reitpferde,** 11jährig, sind zu verkaufen auf dem **Lücke'schen Hofe** zu Belleben.

Zum sofortigen Antritt in eine **sehr angenehme Stelle** wird ein **hübsches anständiges** Mädchen fürs Geschäft und Hülfe der Hausfrau gesucht von

Frau Dommain,
Restaurant Kietz-Lübben N/L.

Zur gefäll. Beachtung!
Eine sehr geräumige I. Etage in guter Lage, die sich namentlich zur Einrichtung einer feinen Speisewirthschaft eignet, ist sofort zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Näheres in der Annoncen-Expedition von M. Triest.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft Groitsch Nr. 2.

Für Bauherren und Bau-Unternehmer!

Großes Lager schmiedeeiserner, gewalzter I Träger, von **80 bis 400** m/m. **Höhe und bis zu 12 Meter Länge,** aus renommirten Hüttenwerken.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Gußeisernes Bau-Material, als: Träger, Säulen, Console ꝛc., in sauberer und solider Ausführung.

Bau-Winden verschiedener Stärke.

Pünktliche Lieferung. Billige Preise. Kosten-Anschläge gratis.

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Poststr. 8. **C. Maseberg,** Gr. Ulrichstr. 9.
Tapezier und Decorateur,
empfiehlt sein

Magazin und Werkstatt für vollständige Wohnungseinrichtungen,

als: **Sopha's, Lehnstühle, Bettstellen, Matratzen, Plüsche, Goblins, Ripse, Damaste, Tapeten, Rouleaux,** woll. u. **Wachsteppiche, Gardinenstangen, Rosetten** und **Halter, Bretterjalousien, Marquisen, Zugrouleaux,** japanische **Gardinen,** chinesische **Salonmöbel** zu billigen Preisen.

Alle ins Tapezier- und Decorationsfach schlagende Arbeiten werden prompt und geschmackvoll ausgeführt von

C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur.

Kleiderfranzen in **schwarz. Seide, desgl. wollene** in **allen Farben, Neueste Knöpfe** u. **Besätze, Mohair-Tücher,** sehr **geschmackvolle Dessins, Damen-Kragen** u. **Manschetten, Corsets** neuester Façons, **Vorhemdchen, Shlipse, gestickte Taschentücher** für **Confirmanden** trafen in **reicher Auswahl** ein bei

Adolph Kirchner, Grohmann Nachf., **Markt u. Kleinschmieden Nr. 1.**

Feinste Braunschw., Thüring. u. Westphäl. Wurstwaaren, frisch gekochten Schinken u. echt Hamburger Rauchfleisch, frische Kieler Fettbücklinge, Sprotten u. Aale, Pa. Astrachan. u. American. Caviar, Pa. vollsaftigen Emmenthaler Schweizerkäse, Engl. u. Franz. Conserven, sowie feinste Rheingauer eingemachte Früchte, empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Neumann, kl. Steinstraße.

Pa. Magdeb. Sauerkohl, süsses Türk. Pflaumenmus, Pomm. Gänsepökelfleisch empfiehlt

A. Neumann, kl. Steinstr.

Restaurant Victoria,

Eingang
Hôtel zur Stadt Zürich u. Kühlebrunneng.
Reichhaltige Speisekarte, Bier ff.
3 franz. Billards.

König Allgold
oder
die drei Thränen.

Ein Kahn fortgeschwommen. Gegen Belohnung abzuliefern Klausthorstraße 10/11 bei **Koch.**

---

1 fettes Schwein verk. Giebichenstein, Triftstraße Nr. 30.

Brillen u. Lorgnetten,
Reisszeuge,
Thiere mit Uhrwerk,
Lupen.
Gangbare Dampfmaschinen,
Operngucker,
Thermometer,
Barometer,
Stereoscopenbilder
empfiehlt in größter Auswahl billigst

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Der **N. F. Daubitz**'sche **Magenbitter,** zubereitet von dem **Apotheker N. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28,** à Fl. 1 M., **hat seine große Bedeutung** u. **außerordentliche Verbreitung** als **unentbehrliches Hausmittel** nicht öffentlichen Anpreisungen, sondern seinem **innern Werth,** konstatirt durch **zahlreiche wissenschaftlich begründete Gutachten Sachverständiger** und **Anerkennungsschreiben vieler Tausende, denen er ausgezeichnete Dienste leistete,** zu verdanken. Nachstehend einige Anerkennungsschreiben neueren Datums:

Ich bestätige hiermit, daß mir der **Daubitz**'sche **Magenbitter,** zubereitet von Herrn **N. F. Daubitz** in **Berlin, Neuenburgerstr. 28,** bei meinem **Hämorrhoidal-Leiden stets sehr gute Dienste** gethan hat, und kann denselben **allen ähnlich Leidenden** nur auf das Wärmste empfehlen.

Magdeburg, 11. Jan. 1877.
Andreas Freitag,
Fuhrherr.

N. F. Daubitz'scher **Magenbitter** ist stets **echt** zu haben à Fl. 1 M bei: Herrn **C. Müller Nachf.** und **Wilh. Schubert** in **Halle a/S.**

Dampfschifffahrt
von **Hamburg** nach **Constantinopel,**
ODESSA
(und anderen Häfen des schwarzen Meeres)
direct unter
neutraler Flagge:

Engl. Dampfschiff "HIDALGO" (2000 Tons und beste Classe A 1 bei Lloyds).

Dienstag,
den 27. Februar,

Fracht 3—5 Mark pro 100 Kilo.
See Assecuranz 1 %.
Kriegsgefahr 1/4 % extra.
Reisedauer 18—19 Tage.

Spätere Abfahrtstage der Dampfer am 12. März und 28. „

Näheres bei
FR. NAUMANN,
HAMBURG.

Reichskanzler.
Café und **Restaurant,**
Leipzigerstr. 18,
im oberen neu dekorirten Salon,
Sonntag
Musikalische Abendunterhaltung
(Clavier),
echt bayr., echt böhm. und **Leipziger (Riebeck & Co.) Lagerbier,** diverse **Caffeekuchen.**

L. G. Bartcky.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0012

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 47 der „Hallischen Zeitung.“

№ 8. Halle, den 25. Februar 1877.

Historische Skizzen.

Der niedersächsisch-dänische Krieg.

Von

Julius Otto Opel.

(Fortsetzung.)

Unmittelbar darauf begab der Bischof sich nach den Niederlanden, jedenfalls um dort seine militärische Ausbildung zu vollenden. Im August **1620** befand er sich unter den holländischen Truppen, die den in der Unterpfalz bedrohten Unionisten zu Hülfe geschickt wurden. Es scheint nicht, daß er mit ihnen auch zurückgekehrt sei, als sie nach Ablauf des Jahres den Rückzug antraten. Jedenfalls suchte ihn die Mutter aus einer gefährlichen Umgebung loszulösen und ihn auf geebnetere Bahnen zu bringen. Namentlich wünschte sie ihn aus den Händen eines gewissen v. Marenholz, der ihn zu einem wilden Leben angereizt haben soll, zu befreien. Um ihn seinen kriegerischen Neigungen abwendig zu machen, ging sie, wie es scheint, sogar damit um, ihn zum Mitregenten im Herzogthum Wolfenbüttel zu machen, was jedoch nicht realisirt wurde. Möglich ist es freilich, daß Herzog Christian selbst der Urheber dieses Planes gewesen ist. Wenigstens machte er gleichzeitig den Versuch, seinem Kanzler v. Wietersheim eine Stellung zum Domcapitel zu geben, die ihn von der Mitregierung dieser Körperschaft befreien und ihm selbst freie Hand hinsichtlich seines bevorstehenden kriegerischen Auftretens geben sollte.

Als der Entschluß des Bischofs, sich am Kriege zu betheiligen, hinlänglich gereift war, und die Domherren sich überzeugt hatten, daß er schlechterdings nicht zu ändern sei, scheinen sie sich in's Unvermeidliche gefügt zu haben. Doch suchten sie die Drangsale der Durchmärsche möglichst lange vom Stift fernzuhalten. Sie suchten dafür sogar den mächtigen Einfluß des Kanzlers v. Wietersheim durch eine Summe von **1000** Thlr. zu gewinnen. Dieser nahm wohl das Geld, hielt aber sein Wort nicht, und so gestaltete sich gegen Schluß des Jahres **1621** die Lage des Stifts immer bedrohlicher.

Von der Mißregierung, wie sie unter dem genannten Kanzler und andern gewissenlosen Beamten des Bischofs ausging, giebt das in diesem Blatte schon besprochene „Kipper- und Wipperwesen“, das um jene Zeit einriß, einen recht klaren Begriff. Die Leiden der durch Truppendurchmärsche, durch allgemeine Unsicherheit der Straßen und durch gewaltthätige Ueberhebung selbst der höchsten Regierungsorgane schon so wie so genug heimgesuchten Stiftsunterthanen wurden dadurch noch ins Maßlose gesteigert.

Auch das Verhältniß zwischen Domcapitel und Bürgerschaft ließ viel zu wünschen übrig. Es lag das zum größten Theil in den Verhältnissen. Die eigenthümliche Organisation der geistlichen Fürstenthümer widersprach dem auf den praktischen Erwerb gerichteten Sinne des städtischen Bürgerthums. Nach der Reformation fand das Regiment eines protestantischen Bischofs, der oft von einem theils lutherischen, theils katholischen Kapitel gewählt und nicht bloß an die Mitwirkung der Landstände, sondern auch des Domkapitels gebunden war, noch weniger Verständniß, und der von seinen Renten lebende Domcapitular erfreute sich immer geringerer Beliebtheit. Dazu kam, daß diese geistlichen Fürstenthümer leicht wieder die Beute des Katholicismus werden konnte, was um so mehr zu befürchten war, als die erst nach dem passauer Vertrage protestantisch gewordenen noch keine gesetzliche Anerkennung gefunden hatten, sondern nur faktisch geduldet wurden. Trat nun unter solchen Umständen ein Domkapitel vorsichtig auf, so wurde ihm dies leicht als Feigheit, wenn nicht gar als Verrath gedeutet.

Wenn nun zu dem allen noch ein besonderer sittlicher Anstoß kam, den jene geistliche Aristokratie erregte, so brach leicht der glimmende Unmuth offen in Flammen aus. Besonders anstößig aber war von jeher die Concubinenwirthschaft der Domherren gewesen, und diese gab auch in Halberstadt Anlaß zu vielen Reibungen, die um so ernstlicher wurden, je öfter man einen Anlauf genommen hatte, den Mißstand wirklich zu beseitigen. Hierbei ermangelten namentlich auch die Pastoren nicht, der in der Bürgerschaft herrschenden Stimmung auf den Kanzeln kräftig Ausdruck zu geben und sie dadurch zugleich rege zu erhalten.

Der Geist der Zwietracht wurde im Stift bedeutend genährt, je mehr das Stift von den kriegerischen Ereignissen der Zeit berührt wurde, und sich die Bande gesetzlicher Ordnung mehr und mehr lockerten. Welche Korporationen nur immer in ihren Interessen sich bisweilen kreuzten, ihre Zwistigkeiten wuchsen in dieser Zeit rasch zu einer gefahrdrohenden Höhe.

Eine nennenswerthe Unterstützung hat der Bischof bis zum Jahre **1623** in seinem Bisthum nicht gefunden. Seine Regierung hatte das in ihn gesetzte Vertrauen gröblich getäuscht, und seine Kriegsunternehmungen vermehrten nur die Lasten der übel regierten Unterthanen. So gut protestantisch die Mehrzahl derselben auch war, an dem Waffengange ihres Landesherrn betheiligte sich nur der geringste Theil.

Das sechste Buch behandelt den pfälzischen Krieg in den Jahren **1621** und **1622** bis zur Fürstenversammlung von Regensburg. Mansfeld suchte sich im Elsaß festzusetzen, um es dauernd in Besitz zu nehmen. Namentlich suchte er Straßburg für sich zu gewinnen. Doch verschloß ihm dieses hartnäckig die Thore. In dieser Zeit knüpfte er auch wieder mit Spanien Unterhandlungen an. Doch dachte er jedenfalls nicht daran, fahnenflüchtig zu werden. Der Meister der diplomatischen Intrigue wollte wohl nur die Evangelischen zu einer kräftigeren Unterstützung veranlassen. Die Folge war, daß Friedrich V. selbst sich zur Armee begab. Dagegen waren die Geldunterstützungen von Holland und England nicht nach Wunsch.

Unter welchen Verhältnissen Bischof Christian zum Schwert griff, darüber liegt bis jetzt nur ein lückenhaftes Material vor. Der Entschluß scheint ein freiwilliger gewesen zu sein und erst nach längerer Prüfung die Billigung des Statthalters der Niederlande und Friedrichs von der Pfalz erhalten zu haben. Er begab sich förmlich in die Dienste der Generalstaaten, welche seine erste Ausrüstung auf sich nahmen.

Das Unternehmen fand in Niedersachsen nur in den großen Städten wie Magdeburg und Mühlhausen Beifall. Namentlich waren die Anverwandten Christians sehr entschieden dagegen. Sein eigener Bruder Friedrich Ulrich mußte, um nicht als Mitschuldiger zu erscheinen, seinen Truppen den Durchzug erschweren. Noch nachdem er am **6.** Nov. den niedersächsischen Kreis verlassen hatte und durch Hessen nach einem Marsch von **12** Tagen in das Kurfürstenthum Mainz eingerückt war, gingen ihm noch verschiedene Warnungen von seiner Mutter, vom Kaiser zu, namentlich auch vom Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt. Dieser lutherische Fürst war ein unbedingter Förderer der Pläne des österreichischen Hauses. Confessionelle Bedenken beschwerten ihn dabei eben so wenig, wie den Kurfürsten von Sachsen Johann Georg. Vergeblich versuchte dieser im Vermitteln unermüdliche Fürst sein Glück an dem trotzigen Jüngling, der ihn einst Vater genannt hatte. Christian schrieb ihm, mit Gottes Hülfe werde er seinen Plan gegen jedermann durchsetzen, und wenn er nur im Geringsten angegriffen werden sollte, so werde er dermaßen hausen, daß Kind und Kindeskinder sich darüber beklagen sollten.

Da Christian von dem Landgrafen Moritz von Cassel, der seinem Unternehmen vollständig zustimmte und es auch im Geheimen auf jede Weise zu fördern suchte, doch keinen öffentlichen Anschluß erreichen konnte und sich bald von einer Uebermacht bedroht sah, so gab er nach einigen Scharmützeln mit den Baiern gegen die Mitte des December seinen Vormarsch nach der Pfalz auf und zog nach dem Bisthum Paderborn.

Um diese Zeit hatten die militärischen und diplomatischen Erfolge Oesterreichs, die ganz besonders England empfindlich berührt hatten, auch König Jakob veranlaßt, die Unterstützung zu Gunsten der Pfalz reichlicher fließen zu lassen. Allein bald gelang es dem kaiserlichen Abgesandten Graf Schwarzenberg, ihm die Geneigtheit Ferdinands zur Rückgabe der Ober- und Unterpfalz vollständig glaublich zu machen. So versagte er für den beginnenden Sommerfeldzug den Heeren Mansfelds und Braunschweigs wenigstens seine offene Unterstützung und erklärte sich bereit zur Theilnahme an der in Vorschlag gebrachten Brüsseler Conferenz, auf der vorgeblich über die Wiedereinsetzung Friedrichs in die Kurwürde verhandelt und als Vorbereitung für den künftigen Frieden ein Waffenstillstand abgeschlossen werden sollte. Der Pfalzgraf versprach sich von dieser Conferenz nichts und hoffte sie durch glückliche Erfolge im Felde zu nichte machen zu können. Die Bemühungen Oraniens, Christian von Dänemark zu einer energischen Unterstützung zu bewegen, veranlaßten diesen nur zu einem neuen Vermittlungs-Versuch, der, wie auch der des Kurfürsten von Sachsen, vergeblich war.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Heinrich Pestalozzi.

Zu seinem **50**jährigen Todestage, den **17.** Februar **1827.**

(Schluß.)

Nach dem Erscheinen von „Lienhard und Gertrud“ setzte Pestalozzi noch **17** Jahre — **1798** sein armes gedrücktes Leben auf Neuhof fort; über sein äußeres Leben in dieser Periode ist etwas Nennenswerthes nicht zu sagen. **1782** gab er „Christoph und Else“ heraus, nach der Vorrede dazu „ein Versuch eines Lehrbuchs zum Gebrauch der allgemeinen Realschule der Menschheit ihrer Wohnstube.“ Es folgte die Herausgabe des „Schweizerblatts“ in demselben und den folgenden Jahren.

1792 reiste er im Sommer von seiner in Leipzig verheiratheten Schwester aufgefordert nach Deutschland, wo er Goethe, Herder, Wieland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0013

u. A. kennen lernte. Sechs Jahre später erschienen seine „Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwickelung des Menschengeschlechts“, die in der Literaturgeschichte eine sehr verschiedenartige Behandlung gefunden haben. Unzweifelhaft aber enthalten dieselben eine große Anzahl von ausgezeichneten Stellen.

Die politischen Verhältnisse der Schweiz und die kriegerischen Nachwirkungen der französischen Revolution führten im Jahre **1798** für Pestalozzi eine Aenderung seiner Lebensverhältnisse herbei. Der Einmarsch der französischen Revolutionsheere führte zur Constituirung der helvetischen Republik, an deren Spitze ein Directorium trat. Eines der **5** Mitglieder dieser Behörde, Legrand, war ein warmer Freund Pestalozzi's und veranlaßte ihn, nach der Einäscherung der Stadt Stanz (Ctn. Unterwalden) durch die Franzosen dorthin zu gehen, um dem Elend und der Noth namentlich der verwaisten Kinder der dortigen Gegend helfend und rathend entgegenzuwirken.

Dort wurde Pestalozzi das Ursulinerinnen-Kloster eingeräumt, in welches er von einer einzigen Haushälterin begleitet einzog, ehe es nur zur Aufnahme von Kindern überhaupt in Stand gesetzt worden war. Dort sammelte er bis **80** zum Theil elternlose, entsetzlich verwahrloste vier- bis zehnjährige Bettelkinder um sich. Die pädagogischen Experimente, welche er mit diesen Kindern anstellte, nennt er selbst nur ein Pulsgreifen „nach der Kunst der Erziehung, die er noch suchte“. Zu seiner eigenen Erleichterung ließ er hier seine Pflegebefohlenen durch vorgerücktere Genossen unterrichten. Auch versuchte er hier zuerst von einer größeren Anzahl Kinder, denselben Satz im Texte nachsprechen zu lassen. Doch waren die Anstrengungen, denen sich Pestalozzi bei Aufrechthaltung des Stanzer Instituts unterziehen mußte, so ungeheuer (er war, wie er selbst sagt, nicht blos Lehrer und Erzieher von **80** Kindern, sondern auch gleichzeitig Zahlmeister, Hausknecht und fast Dienstmagd), daß es für ihn ein Glück zu nennen war, als am **8.** Juni **1799** die Franzosen, von den Oesterreichern nach Stanz gedrängt, das Kloster in ein Militairhospital verwandelten. Pestalozzi entließ daher die ihm anvertrauten Kinder zu den Ihrigen; die zurückbleibenden **22** unterrichtete Pfarrer Businger in Pestalozzi's Geiste.

Pestalozzi selbst ging zu seiner Erholung nach der Heilquelle „Gurnigel“ im Berner Oberland und fand dort die nöthigen Tage der Muße; von dort aus führte ihn der Rath des Berner Oberrichters Schnell nach Burgdorf, wo er von **1799—1804** verweilte. Er erhielt hier durch wohlwollende Gönner die Erlaubniß, in den untersten Lehrschulen zu unterrichten und versuchte, soweit es die Schulordnung zuließ, die in Stanz begonnenen Experimente im Schulunterricht fortzusetzen. Hier war es, wo ihm der Vollziehungsrath Glayre, dem er seine Ansichten klar zu legen versuchte, das ominöse Wort entgegenwarf: „Vous voulez méchaniser l'éducation.“ Pestalozzi selbst leugnet nicht, daß Glayre den Nagel auf den Kopf getroffen habe.

Nach nur einjähriger Thätigkeit als Lehrer sah sich Pestalozzi genöthigt, wegen eines Brustleidens seine Thätigkeit aufzugeben. Damals hatte ein gewisser Fischer, Secretair des helvetischen Ministers für Schul-Angelegenheiten, die Absicht, in Burgdorf ein Schullehrer-Seminar zu gründen, starb aber vor der Ausführung. Seines Planes bemächtigte sich Pestalozzi und eröffnete im Verein mit Krüsi, Tobler und Buß im Winter **1800** die Anstalt.

Während seiner dortigen Wirksamkeit gab er ein **1801** begonnenes Werk „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ heraus, in welchem zunächst Pestalozzis Sehnsucht, dem armen Volke nachhaltig und gründlich zu helfen, hervortritt. Zum andern greift er in demselben die Sünden und Gebrechen seiner Zeit aufs rückhaltsloseste an. Im dritten Theile des Werkes giebt er positive Vorschläge, wie durch Erlangung von Kenntnissen und Fertigkeiten der Mensch — für ihn vorzüglich im Kindesalter — zur guten Besorgung seiner wesentlichsten Angelegenheiten und zur inneren Zufriedenheit mit sich selbst gelangen könne. Der Anfang aller Kenntnisse liegt ihm hierbei in der Anschauung, sein letztes Ziel ist: Der deutliche Begriff! Das Buch machte bedeutendes Aufsehen und zog namentlich Freunde aus der Ferne herbei. Doch waren die Zeitverhältnisse der Weiterentwickelung des Instituts so wenig förderlich wie möglich; in Folge der Aufhebung der helvetischen Regierung durch Napoleon bestimmte die Berner Regierung das Schloß Burgdorf zu staatlichen Zwecken und Pestalozzi mußte am **22.** August **1804** dasselbe räumen.

Sein Zusammentreffen mit Napoleon übergehen wir, weil dasselbe ohne praktische Resultate für ihn blieb; **1802** übergab er dem damaligen ersten Consul ein Memoire über das was der Schweiz Noth thue, der dasselbe so wenig wie seine pädagogischen Bestrebungen beachtete. —

Die Berner Regierung richtete nun für Pestalozzi's Anstalt das Kloster München-Buchsee ein, doch übergaben die Lehrer der Anstalt zwar mit Pestalozzi's Einwilligung, aber zu seiner tiefsten Kränkung die Direction an Fellenberg von Hofwyl; er konnte nun auf die Dauer die Unterordnung unter diesen nicht ertragen und nahm daher gern die Offerten der Stadt Yverdun (Ifferten) wegen Aufnahme seiner Anstalt entgegen. Mit der Uebersiedelung der Pestalozzi'schen Institute nach Yverdun (Canton Neufchâtel) treten wir in Pestalozzi's Leben einerseits in eine Periode, wo dieselben europäische Berühmtheit erlangten, wo von ihm ausgebildete Lehrer in Madrid, Neapel und Petersburg unterrichteten, der Kaiser von Rußland seinen Sympathien für Pestalozzi durch Verleihung des St. Wladimir-Ordens Ausdruck gab und Fichte in Pestalozzi den Regenerator der Menschheit erblickte, andrerseits aber in eine Zeit, wo die unerquicklichsten Streitigkeiten mit den Angehörigen seines Unternehmens ausbrachen und ihm seinen Lebensabend vergifteten. In dem Institute bildeten sich nämlich im Laufe der Zeit Parteien, und die Führer derselben, Lehrer Niederer und Schmid, schmähten sich gegenseitig auf unerhörte Weise.

Pestalozzi selbst schwankte leider zwischen den Parteien mit seiner Entscheidung hin und her. Oeftere Versuche, Frieden zu stiften, schlugen fehl, bis endlich im Jahre **1810** Schmid das Institut verließ, aber nur um öffentlich polemisch gegen dasselbe aufzutreten. Diese Streitigkeiten führten zu einer staatlichen Untersuchung des Instituts und einer Prüfung seiner Leistungen durch eine Commission, brachten aber für Pestalozzi schließlich doch eine unbedingte staatliche Anerkennung seiner seitherigen Wirksamkeit.

Auch äußere Wirrsale blieben dem Institute nicht erspart. Während des Krieges von **1814** verlangte die Spitalverwaltung der österreichischen Hauptarmee unter Schwarzenberg die Räumung des Instituts für Sanitätszwecke, und nur der persönlichen Verwendung Pestalozzi's bei Kaiser Alexander von Rußland gelang es, diese Calamität von dem Institute fern zu halten.

Noch im selben Jahre wurde der ausgeschiedene Schmid zurückberufen, doch gereichte eine solche Verleugnung der vorhandenen Antipathien zwischen ihm und Niederer der Anstalt nicht zum Segen; denn nach dem am **11.** Decbr. **1815** erfolgten Tode von Pestalozzi's Gattin, die ihm **45** Jahre lang treu zur Seite gestanden, brachen die persönlichen Zwistigkeiten in offene Zwietracht aus und die meisten Lehrer verließen Pestalozzi und seine Anstalt. **1817** ging auch Niederer. Seine Trennung vom Institute führte zu einem siebenjährigen, höchst unerquicklichen Prozesse zwischen ihm einerseits und Pestalozzi nebst Schmid andrerseits. Die Aufregungen dieser traurigen Periode waren von überaus schädlichen Einwirkungen auf die Gesundheit des greisen Mannes. Schmid entführte ihn in die stärkende Gebirgsluft des Jura, wo seine Nervenaufregung sich wieder besänftigte. Ein Lichtblick in der trüben Zeit war für Pestalozzi der Abschluß eines Vertrages mit Cotta in Stuttgart wegen Herausgabe seiner Werke unter äußerst günstigen Bedingungen.

Er ließ sich dadurch bei seiner grenzenlosen Menschenliebe abermals zu einer verfehlten Unternehmung verführen; **1818** stiftete er in Clindy, in der Nähe von Yverdun, abermals eine Armenanstalt, mit **12** Knaben beginnend, die in wenigen Monaten auf **30** angewachsen waren. Doch sah er sich nach kurzer Zeit genöthigt, eine Vereinigung des neuen mit dem alten Institute zu Yverdun herbeizuführen.

Das Jahr **1823** brachte eine äußere Versöhnung mit Niederer; doch hatten die seitherigen in der Presse bis zum Ekel erörterten Zwistigkeiten das Zutrauen in Pestalozzi's Schöpfungen so erschüttert, daß Pestalozzi die Verlegung des Yverduner Instituts nach Neuhof, dem Ausgangspunkte seiner Wirksamkeit, beschloß. Seine Anhänger jedoch verließen ihn und nunmehr löste der lebensmüde Greis im Jahre **1825** das Institut zu Yverdun auf, nachdem es ein Viertel-Jahrhundert bestanden. Er kehrte nach Neuhof zu seinem Enkel, der nach dem Tode seines einzigen Sohnes das Gut besaß, zurück.

„Wahrlich es war mir“, sagt er in seinen „Lebensschicksalen“, „als mache ich mit diesem Rücktritt meinem Leben selber ein Ende, so weh that es mir.“

Die beiden letzten Lebensjahre des Greises waren der Abfassung noch zweier bereits erwähnten Schriften gewidmet; es sind dieß der „Schwanengesang“ und die „Lebensschicksale.“ Noch am **20.** Juli **1826** besuchte der 80jährige Pestalozzi mit Schmid die Anstalt des trefflichen Zeller in Beuggen; dort sangen ihm die Kinder das Goethe'sche Lied:

Der Du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest, —
Ach! ich bin des Treibens müde!
Was soll all' der Schmerz und Lust?
Süßer Friede!
Komm, ach komm in meine Brust! —

Da erstickten Thränen die Dankesworte im Munde Pestalozzi's. Nur zu bald sollte er zum ewigen Frieden eingehen. Nach nur kurzer Krankheit raffte ihn am **17.** Februar **1827** Vormittags der Tod hinweg, nachdem er wenige Tage in Fieberkrämpfen gelitten; am **19.** wurde er still zur Erde bestattet. Schullehrer und Dorfkinder sangen in kunstlosem Gesange ihm ihren Dank in die Ewigkeit.

Ein armer Müder ruht Pestalozzi im Grabe. Er hat im harten Kampfe des Lebens für seine Fehler zu büßen gehabt; aber er hat auch viel geliebt und seine Gedanken, welche heilige Liebe in schweren Wehen in seinem Geiste geboren hatte, sind Gedanken des ewigen Lebens; und wie die Liebe hören sie nimmer auf. P. K.

Deutsche Bäume.

2. Die Buche.

Die Buche ist ein sehr verschiedener Baum je nach Alter und Standort. Die junge Buche ist mit ihrem üppigen Wuchs selbst bei unbedeutender Gestalt schön. Sehr alt geworden, kann sie sich allerdings nicht mit Eichen und Linden messen, denn ihr Wuchs ist spärlich, die Belaubung arm und wenig frisch. Der dürre Ast, welcher die Eiche nicht entstellt und an der Linde nicht bleibt, giebt der Buche das Ansehen von Krankheit und Absterben. Eine Verjüngung durch kräftigen Trieb findet nicht statt. Der mächtige Stamm mit den überall sichtbaren starken Aesten giebt der Gestalt nichts Edles, und der glatte Stamm scheint sich für den Baumgreis fast nicht zu schicken. Aber solche überständige Buchen dürfen wir nicht zum Muster nehmen. Am schönsten ist die Buche, wenn sie in einem Alter von **100** bis **150** Jahren und noch im vollsten Wachsthum ist. Der glatte, schöne Stamm ist dann etwa **2** bis **3** Fuß dick, die Aeste sind noch vollstän-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0014

dig, die Krone ist weichbelaubt, und läßt hie und da den weißen Stamm durchschimmern. Von noch größerem Einfluß auf die Form ist der Standort, Boden und die Erziehungsart. Auf Sand und Kies ohne Kalktheile bleibt die Buche kümmerlich. Ganz frei wachsend, bildet sie einen niedrigen Stamm, welcher oft schon in geringer Höhe sich in Aeste auflöst. Dabei wird sie nicht hoch und bildet eine steife, wie durch Kunst erzeugte, volllaubige Krone, welche gleichwohl den Anblick des Stammes und der wagerecht stehenden Aeste nicht verbirgt. Ganz anders sind die Buchen in schattigen Gebirgstheilen und wenn sie, wie es die Natur des Baumes eigentlich verlangt, im Schatten aufgewachsen sind, ohne daß durch zu dichten Stand die Ausbildung der Krone Nachtheil erlitten hat. Hier hat die Krone tiefe Einschnitte und starke Ausladungen wie die Lindenkrone, durch fehlende, unterdrückte Aeste entstanden; die erst im Schluß stark auswärts gerichteten Aeste biegen sich in freier Stellung zierlich abwärts. Solche vollbelaubte Bäume, deren Frische noch durch den Contrast des weißen Stammes und den Glanz der Blätter gehoben wird, übertreffen an frischer Schönheit alle übrigen Bäume des Waldes.

Die Buche ist schon in ihren ersten Anfängen zierlich und der Beachtung werth. Wenn man im Mai und Juni nach einem guten Samenjahre durch den Buchenwald geht, sieht man zwischen dem Laub häufig eine Menge kleiner, nicht über einen Zoll hoher Pflänzchen, welche das Ansehen von nach oben übergeschlagenen Regenschirmen haben. Dies sind junge Buchen. Zwei große Keimblätter schließen so aneinander, daß sie eine Art Schirm oder Schüssel bilden, aus deren Mitte sich das junge fadendünne Stämmchen erhebt und im ersten Jahre zwei, selten drei Blätter bildet. Diese Samenblätter (Cotyledonen) sind unterseits mit Luftöffnungen versehen, tragen also zur Erhaltung des Bäumchens bei, und sterben erst den Herbst ab. Anfangs sieht man an ihnen noch die Falten, wie sie in der dreieckigen, keilförmigen Nuß zusammengepreßt gelegen haben, und man kann sie wieder in diese Form zusammenfalten. Vom sechsten Jahre an treibt die Buche stark und wächst, wenn sie nicht von Spätfrösten getroffen wird, durchschnittlich 6 bis 9 Zoll im Jahre, in der Jugend bis 18 Zoll. Der Trieb ist überraschend schnell, meist schon nach 14 Tagen beendigt; dann hat sie die spitzige Endknospe gebildet und das Wachsthum für ein Jahr ist vorbei. Die Anfangs weichen, herabhängenden Triebe richten sich mit dem Verholzen gerade aus; die anfangs flaumartigen Blätter nehmen Glanz an. Die Blätter sind elliptisch, spitz und am Rande wellenförmig, nur wenig gesägt. Sie stehen immer breit mit der Oberseite nach dem Licht, was den fächerartigen Astbau noch verstärkt. Der Buchenzweig ist wie der Tannenzweig immer breit, ohne Rundung. Herrlich ist die Buche mit junger Belaubung. Es kann nichts Lieblicheres geben, als einen Buchenwald im Mai. Das Buchengrün dieser Zeit ist das schönste, was es gibt, ein ächtes Maigrün, und die Blätter haben noch nicht die starre Haltung wie später. Im Herbst halten sich die Buchen lange grün, werden dann aber in der Zeit von einigen Tagen gelb und endlich braun. Bei Sonnenschein ist diese Farbe so warm, daß die ganze Gegend licht erscheint, und auch ohne Sonne ist der herrliche Buchenwald sonnig.

Die Aeste stehen an frei erwachsenen Bäumen ziemlich wagerecht, in geschlossenen Beständen erzogen mehr oder weniger im spitzen Winkel. Der Stamm ist im geschlossenen Hochwald oft 50 bis 60 Fuß hoch astrein und von dem Ebenmaß einer Säule, im freien Stand erwachsen aber kurz, gedrungener und selten so glatt. Die Rinde bleibt immer jung und thätig, reißt nicht auf und bildet daher keine Borke, sondern nur einzelne Schuppen, jedoch auch diese selten lange behaltend. Verwundungen überwallen sehr schnell. Sie verführt durch ihre Glätte und helle Farbe häufig zum Einschneiden von Namen, die indessen bald verwachsen.

Die Buche.

Die Buche gedeiht nur im Schatten und in Gemeinschaft gut, und darf nicht zu früh licht gestellt werden, wenn sie hochstämmig werden soll. Die Nordseite der Berge ist ihr lieber, jedoch kommt das sehr auf Höhe und Klima an. An der Ostseeküste ist der hügelige Landstrich, welcher sich durch Pommern und Mecklenburg zieht, dann sich über das östliche Holstein ausdehnt, ferner die Insel Rügen und Alsen reich an schönen Buchen. Am Ober-Harz findet man sie nur noch bis 1800 Fuß hoch schön. In Thüringen und andern deutschen Mittelgebirgen ist sie bis 2000 Fuß ein schöner Baum, 500 Fuß höher noch immer Baum, höher aber nur noch Strauch, bis sie bei 2800 Fuß ganz verschwindet. In den Alpen steigt die Buche bis 4000 Fuß hoch. Die Buche scheint zu ihrem guten Gedeihen durchaus Kalk zu verlangen, und gedeiht in Sandboden kümmerlich. Ausgezeichnete Buchen findet man auch auf granitischem Porphyr- und Basaltboden, sowie überhaupt auf vulkanischen Gesteinen. — Die Buche hat mit 150 Jahren ihre Ausbildung erreicht, wird von da an oft rothfaul, d. h. das innere Holz wird mürbe und röthlich, lebt aber in günstigen Verhältnissen dennoch 300, ja 400 Jahre. Man läßt sie nur selten über 200 Jahre alt werden. Der Baum erreicht freistehend 60 bis 80 Fuß, im Schluß auf gutem Boden forstmännisch erzogen, wird sie 80 bis 100 Fuß hoch, nur selten im Grunde enger, feuchter Felsenthäler, wo die Gipfel das Licht zu erreichen suchen und wenig Aeste bilden, über 100 bis 130 Fuß hoch. Da nun ausnahmsweise alte Buchen geschont werden, so sind die Stämme selten über 3 Fuß stark, doch hat man schon Buchen von 12 Fuß Durchmesser geschlagen. — Die Blüthe der Buche ist grün und wird von den Meisten nie bemerkt. Bekannter sind den Waldgängern die igelartigen Samenkapseln, von denen jede 2 bis 3 Buchnüsse (Eckern) enthält. Diese werden gesammelt und geben ein vorzügliches Speiseöl (Buchöl). — Die große Hitzkraft und Härte des Buchenholzes ist bekannt. Zu Werkholz ist es gut, wo es trocken steht, zu Bauholz ganz unbrauchbar. Häufig sieht man davon bei den Bauern Tische.

Die Buche hat verschiedene Spielarten, die ursprünglich im Walde entstanden sind und von den Gärtnern durch Pfropfen fortgepflanzt werden. So hat man Buchen mit bunten, mit geschlitzten oder tief eingeschnittenen Blättern, mit hängenden Aesten (Trauerbuchen), endlich Blutbuchen mit braunrothen Blättern und dunkelrothem Holze. Die letzteren sind am bekanntesten und eine große Zierde der Gärten. Eine solche Umwandlung der Farbe ist höchst merkwürdig, besonders da sie auch das Holz trifft, welches blutroth aussieht. Als Stammbaum der meisten Blutbuchen Deutschlands betrachtet man die alte Blutbuche, welche im Walde der Hainleite, eines kleinen Thüringer Gebirges westlich von der Unstrut, im Forstrevier Kirchengel gefunden worden ist. Auch bei Brückenau am Fuße der Rhön sind neuerdings junge Blutbuchen im Walde gefunden worden. Der Stammbaum der Trauerbuche soll in einem Walde bei Bad Nenndorf unweit der Weser stehen.

Ihren ganzen Zauber entfaltet die Buche freilich erst im Verein mit Ihresgleichen — im Walde. Es gibt in Deutschland keinen andern, von nur einer Baumart gebildeten Laubwald von größerer Ausdehnung als Buchenwald, und alle übrigen Bäume bilden nur gemischten Wald, höchstens der Bergahorn in den Alpen kleine Wälder. Wenn daher von der Buche die Rede ist, so muß sie in ihrer Heimath, dem Walde, inmitten ihrer großen Familie aufgesucht werden. Der Buchenwald ist das Schönste, was die deutsche Pflanzenwelt in der Landschaft hervorbringt. Mag man sich auch zu der noch tieferen, aber auch traurigeren Waldeinsamkeit des Nadelwaldes hingezogen fühlen, mag der gemischte Wald eine größere Abwechselung der Oberfläche und Umrisse, mannichfaltigere Formen und Farben zeigen, — der große reine Buchenwald wirkt durch seine erhabene Einheit dennoch mächtiger, es ist der schönste Wald, und übt auf Jeden einen unwiderstehlichen Zauber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0015

Der Ring im Aberglauben.

(Fortsetzung.)

Unter den verschiedenen Weisen, auf welche man während der Zeit der Kaiser Valentinian und Valens zu erforschen suchte, wer der nächste Herrscher sein werde, war auch die, daß man die Buchstaben des Alphabets einen Kreis bilden ließ, in dessen Centrum man einen magischen Ring aufhing und in Schwingung versetzte, von dem man glaubte, er werde durch Stillstehen vor gewissen Buchstaben den Namen des zukünftigen Kaisers anzeigen. Valens ließ einen gewissen Theodorus, einen angesehenen und beim Volke beliebten Mann, hinrichten, weil das Ringorakel auf die beiden Anfangsbuchstaben von dessen Namen hingewiesen; es hatte aber Theodosius gemeint, der wirklich der Nachfolger des abergläubischen und grausamen Imperators wurde. Die Befragung der Zukunft durch einen Ring war bei den Alten überhaupt sehr beliebt. Der Ring wurde, bevor man ihn aufhing, einer Art Beschwörung unterworfen. Die Person, welche ihn hielt, war in Leinwand gekleidet, der Barbier hatte ihm auf dem Kopfe eine kleine Krone geschoren, und in der Hand trug er einen Stengel Eisenkraut.

Sehr viel kam auf die Steine der Ringe an, und andrerseits hatte auch das Metall derselben seine Bedeutung. Plinius sagt, daß die Orientalen den Jaspis vorzogen und ihn für ein Mittel gegen fast alle Uebel hielten. Seine Kraft wurde verstärkt, wenn er in Silber gefaßt wurde. Galenus empfiehlt einen Ring mit einem Jaspis, auf dem sich die Figur eines Mannes befand, der ein Bündel Kräuter um den Hals trug. Ein goldener Siegelring mit einem blassen Sapphir, in den eine Seejungfer mit einem Spiegel und einem Zweige in der Hand eingegraben war, ließ seinem Träger alle Wünsche in Erfüllung gehen. Ein Ring, auf dem ein Pflüger und darüber ein Stern dargestellt war, schützte die Saatfelder seines Besitzers vor Gewittern. Mit einem Ringe von Blei, in welchem ein Diacordius eingelassen war, auf dem sich ein Mann mit einem Obolus in der einen und einer Schlange in der andern Hand, über ihm eine Sonne, unter ihm ein Löwe und hinter ihm Wermuth und Bockshorn befanden, konnte man, wenn man mit ihm an einen Fluß ging, Geister beschwören, die einem jede Frage beantworteten. Wenn man sich einen Blechring machte und in denselben einen Carneol einsetzte, auf dem die Gestalt eines bärtigen Mannes war, so konnte man damit jedermann, sobald er mit ihm berührt wurde, zwingen, zu thun, was man von ihm verlangte; doch mußte der Ring beim Mondwechsel, an einem Freitag, der auf den 1. oder 8. des Monats fiel, angefertigt werden. Ein Goldring mit einem Feuerstein, in welchen ein mit einem Schwerte umgürteter Reiter eingegraben war, der in der einen Hand den Zügel, in der andern einen Bogen hielt, machte unbesiegbar in der Schlacht, und wer ihn in Moschusöl tauchte und sein Gesicht mit diesem Oele einrieb, wurde für alle seine Feinde ein unwiderstehlicher Schrecken. Aehnliche Kraft besaß ein eiserner Ring mit einem aufrechtstehenden Manne, der einen Helm auf dem Kopfe und ein blankes Schwert in der Hand trug. Ein Steinbock auf einem Carneol, in einen silbernen Ring gefaßt, machte seinen Träger fest gegen alle Waffen, gegen Diebe, gegen Bezauberung, und sicherte ihn vor ungerechten Richtersprüchen.

Häufig waren auf solchen Ringamuleten auch die Planeten dargestellt, die man sich als zu den Steinen oder Metallen derselben in Beziehung stehend dachte. Der Zauberer Apollonius von Tyana in Kappadocien, der im ersten Jahrhundert nach Christus lebte, trug jeden Tag der Woche einen verschiedenen Ring, der immer mit dem Planeten des Tages geschmückt war. Er wollte diese sieben Ringe von Jarchas, dem indischen Philosophen, zum Geschenk erhalten haben. Am Sonntage mußte man goldene Ringe mit gelben Steinen, am Montage Ringe mit Perlen oder weißen Steinen, am Dienstage, der dem Mars gehörte, solche mit rothen, am Mittwoch, dem Tage Mercurs, solche mit blauen Steinen, am Donnerstage, der dem Jupiter geweiht war, solche mit Amethysten, am Freitage, dem Tage der Venus, solche mit grünen Steinen, am Sonnabend endlich, den Saturn regierte, Ringe mit Diamanten tragen.

Es gab ferner im Alterthume und im Mittelalter Ringe, welche die Kraft besaßen, unwiderstehlich anzuziehen. Nach französischer Sage war Karl der Große in seiner Jugend sterblich verliebt in ein schönes Mädchen, so daß er über dem Vergnügen, in ihrer Gesellschaft zu sein, die Angelegenheiten des Staates vernachlässigte. Als sie plötzlich starb, war der König untröstlich und wollte sich von ihrer Leiche nicht trennen. Da kam der Erzbischof von Köln hinzu und sah sogleich, was die Ursache war. Er öffnete der Todten den Mund und nahm einen Ring heraus, worauf der König sich ohne Verzug beruhigte; denn das war der Talisman gewesen, der ihn aufgeregt und festgehalten hatte. Die Leiche wurde nun begraben, den Ring aber warf der Erzbischof in einen Teich bei Aachen, wo er seine Anziehungskraft indeß nicht verlor; denn der Monarch fühlte sich jetzt alle Tage nach dem Ufer des Teiches hingelenkt und gewann die Stelle so lieb, daß er ein Schloß dahinbaute und es zu seiner Residenz machte.

In einer persischen Erzählung gewinnt eine Zauberin durch einen Ring die Gestalt der Gemahlin eines Königs, und er bricht den Zauber, indem er ihr die Hand abhaut, worauf sie als abscheuliche Hexe vor ihm steht. Bekannt ist die bedeutende Rolle, die in dem Märchen von „Tausend und einer Nacht" der Ring Aladdins spielt. Die Romanzen und Epen des Mittelalters gedenken an vielen Stellen der geheimnißvollen Kräfte wunderthätiger Ringe. In der Geschichte von „Ogier le Danois" giebt die Fee Morgana diesem Helden einen Ring, der ihn, obwohl er bereits hundert Jahre alt ist, wie ein Dreißiger aussehen läßt. Nach Verlauf von zweihundert Jahren erscheint Ogier am französischen Hofe, wo die alte Gräfin von Senlis das Geheimniß seiner Verjüngung erräth und ihm unbemerkt den Ring vom Finger zieht, worauf sie ihn sich ansteckt. Sie wird dadurch sofort zu einer jugendfrischen Schönheit, wogegen der Beraubte sich in einen gebrechlichen Urgreis verwandelt. In Chaucer's „Squires Tale" ist an einen Ring, den die Tochter des Königs Cambuscan besitzt, die Gabe geknüpft, die Sprache der Vögel zu verstehen und die Kräfte aller Pflanzen zu erkennen. In dem Roman „Ywain and Gawaine", der unter Heinrich dem Sechsten verfaßt zu sein scheint, befreit eine Dame den Ritter aus dem Kerker und schenkt ihm einen Ring, der ihn vor allen Gefahren schützen und unsichtbar machen soll. In den „Gesta Romanorum" giebt ein Vater, der im Sterben liegt, seinem Sohne einen Ring, der seinen Träger bei allen Menschen beliebt macht. In derselben Sagensammlung heirathet der Kaiser Vespasian in fernem Lande ein Weib, die sich weigert, ihm nach Rom zu folgen, und sich zu tödten droht, wenn er sie verlasse. In diesem Dilemma läßt der Kaiser zwei Ringe mit wunderbaren Eigenschaften machen, von denen der eine auf einem kostbaren Steine die Figur der Vergeßlichkeit, der andere die der Erinnerung zeigt. Jenen schenkt er der Kaiserin, diesen behält er für sich. Ebendaselbst vererbt Darius seinem jüngsten Sohne einen Mantel, ein Halsband und einen Ring; der Mantel versetzt seinen Besitzer dahin, wohin er sich wünscht, das Halsband verschafft ihm alles, wonach sein Herz begehrt, der Ring endlich gewinnt ihm die Liebe und Gunst aller Menschen.

In der Geschichte von der schönen Melusine giebt diese, als sie das Haus ihres Gatten verläßt, ihm zwei Ringe, die ihn unüberwindlich in der Schlacht und im Rathe und gefeit gegen alle Waffen machen. Einen ähnlichen Ring schenkt im „Kleinen Rosengarten" Dame Similt ihrem Bruder Dietlieb. Orlando's „Inamorata" erzählt von einem Ringe, der Angelica, als sie ihn küßt, vor Rogeros Blicken verschwinden läßt. In „Floire et Blanceflor" sagt die letztere zu ihrem Geliebten, indem sie ihm einen Ring überreicht: „Floire, nimm dieß als ein Zeichen unsrer gegenseitigen Liebe hin, sieh ihn jeden Tag an; wenn du findest, daß sein Glanz erblichen ist, so ist es eine Andeutung, daß mein Leben oder meine Freiheit in Gefahr ist." Und in derselben Dichtung empfängt der Held von seiner Mutter einen Ring, der ihn, so lange er ihn an sich trägt, vor dem Ertrinken, dem Verbrennen und der Verwundung durch Waffen schützt. In einer altenglischen Ballade vom Verräther Douglas läßt eine Zauberin Mary den Diener Earl Percys, James Swynard, durch einen Ring hindurchsehen, wo er dessen Feinde im Felde gewahr wird.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgaben.

1. Sylbenaufgabe von B. in Halle.

Aus den Sylben: as, ar, bach, burg, ber, ca, [illegible], e, en, gol, go, ne, ha, he, in, le, la, li, li, me, mi, me, ne, ni, o, p, o, pa, pan, ra, rasp, [illegible], stadt, ta, ta, sten, ser, to — 12 Worte zu bilden: 1. Ausdruck für Geberden. 2. Jägersignal. 3. Pfarrdorf in Unterfranken. 4. Dorf am obern Inn. 5. Stadt in Südrußland. 6. Ein Meßkundiger. 7. Stadt in Prov. Preußen. 8. Stadt in Tyrol. 9. Land in Südamerika. 10. Weibl. Vorname. 11. Stadt in Oberbayern. 12. Aelterer Prophet. — deren Anlaute von oben, die Endlaute von unten gelesen, zwei wichtige Erfindungen der Neuzeit ergeben.

2. Rösselsprung von K. M., M.

die	thut	tu-	em-	we-	sich	ge	ei-
mensch	gend	chen	zu	auf	ne	sind	schließt
sich	zwei	zur	gend-	por-	ge	der	we-
tu-	der	der	wel-	dir	der	strebt	zwei
an-	den	dir	wohl	han-	ge-	li-	lie-
den-	dend	der	bei-	de	bend	ringt	sein
ge-	dre	de	auf	ihm	delnd	schick	glück-
dul-	lei-	führt	sie	auf	der	den	er-

3. Buchstabenrebus von C. W. Z.

← &|g b|d hhhh/hhhh t ≡ ch b l/n/g i/d r8

Lösungen aus Nr. 6.

1. Fels, Eimbec, Leimbach, Deichsel, Maria, Anahuac, Rath, Sammet, China, Hermann, Anstand, Lawine, Leicester, Benedek, Lama, Utrecht, Ehrenkreuz, Caub, Haparanda, Essec, Roßbach. — Feldmarschall Blücher, Schlacht an der Katzbach.
2. Wodan, Onega, Denar, Agave, Narew.
3. 1 2 3 4 = B. a. e. r.

Correspondenz.

Lösungen aus Nr. 6. Clara, M. u. O. Kr., Fam. Kurz, Edm., P. B., *C. W. Z. (nochm. Dank!), Anna B., S. u. A. W., alle a. H. — A. B., Eisleben; H., Naumburg; E. K., Merseburg; R. B., Zörbig; F. J., Holleben; J. B., Eisleben; O. M., Bitterfeld u. H. T., Delitzsch; *F. S., Kirchedlau; C. H. in L., *J. H., Eisleben; C. u. E. H., Bruckdorf; *E. D., Merseburg; Otto M., Zörbig; M. S., Querfurt; *B. in Sch.; G. W., Bennstedt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke), in Halle a/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818770225-13/fragment/page=0016